



wien

DIPLOMARBEIT

„Carlos Castanedas Wirkungsforschung“

Eine empirische Auseinandersetzung mit dem Impact Carlos Castanedas und seiner Werke auf das Leben und das Lebenswerk bestimmter LeserInnen in Österreich

Verfasserin

Sabrina Chetouani

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2011	
Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 307
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Kultur- und Sozialanthropologie
Betreuerin / Betreuer:	Dr. Manfred Kremser ao. Univ.-Prof.

I. Inhaltsverzeichnis

II. DANKSAGUNG	5
III. EINLEITUNG.....	6
IV. METHODOLOGIE	9
4.1. Anwendung des Methodenpluralismus	9
4.2. Internet- und Literaturrecherche	10
4.3. Empirische Datenerhebung.....	10
4.4. Qualitative Interviews.....	10
4.5. Formen des qualitativen narrativen Interviews	11
4.6. Die Durchführung thematisch fokussierter narrativer Tiefeninterviews	12
4.7. Feldforschung und teilnehmende Beobachtung	12
4.8. Die Datenauswertung.....	14
V. FORSCHUNGSSTAND.....	16
5.1. Wissenschaftliche Auseinandersetzung.....	16
5.2. Relevante Sekundärliteratur	19
VI. POSITIONIERUNG DES THEMAS IN EINEN KULTUR- UND.....	22
SOZIALANTHROPOLOGISCHEN THEORETISCHEN RAHMEN	22
5.1. Die Religionsethnologie und Bewusstseinsforschung	22
5.2. Die Wissensanthropologie.....	25
VII. HAUPTTEIL	28
7.1. Tabellarischer Überblick der Werke.....	28

7.2. Der zeitliche Rahmen	29
7.3. Inhaltliche Aspekte und Begriffe	29
7.3.1. Allgemeine Thematik der Werke von Carlos Castaneda	30
7.3.2. Ausgewählte inhaltliche Aspekte der Werke von Carlos Castaneda	31
7.3.2.1. Der Yaqui-Indianer Don Juan Matus	31
7.3.2.2. Die Tolteken des präkolonialen Mexikos	32
7.3.2.3. Wahrnehmung und Bewusstsein in den Werken Carlos Castanedas	36
7.3.2.4. Die Lehre des Don Juan	37
7.3.2.5. Grundlegende Begrifflichkeiten in der Beschreibung der Welt der Zauberer	40
7.4. Eine Weiterführung der Lehre des Don Juan - Die Lehre von Carlos	45
Castaneda.....	45
7.4.1. Carlos Castanedas Tensegrity – eine praktische Weitergabe schamanischen Wissens.....	46
7.4.1.1. <i>Der Ursprung von Tensegrity: Die magischen Bewegungen</i>	46
7.4.1.2. <i>Die Auswirkungen rund um Tensegrity</i>	48
7.4.1.3. <i>Die Lehre von Carlos Castaneda</i>	53
7.5. Eine Weiterführung der Lehren des Don Juan und des Wissens von	56
Carlos Castaneda - Die Lehren des Agustín Orea.....	56
7.5.1. Allgemeine Beschreibung der Tätigkeit von Agustín Delgado Orea.....	56
7.5.2. Die Beziehung von Victor Sanchez und Agustín Delgado Orea	57
7.5.3. Die Bedeutung von Carlos Castanedas im Leben von Agustín Orea	58
7.5.4. Der Weg zum blauen Schamanismus.....	60
7.5.5. Manifestation und Weitergabe des Wissens von Carlos Castaneda und Don Juan	63
7.5.5.1. <i>Der Ursprung des Namen Agustín</i>	64
7.5.5.2. <i>Die Lehre des Agustín - Der blaue Schamanismus</i>	66
7.5.6. Vermittelte Schamanische Methoden und Techniken innerhalb des Seminars.....	70
7.5.6.1. <i>Techniken und Methoden um das Verhalten zu kontrollieren</i>	70
7.6. Weitere Ergebnisse der Forschung: Die Verortung eines Netzwerkes.....	79
7.6.1. Die Verortung	79
7.6.1.1. <i>Die Akteure des Netzwerks</i>	80
7.6.1.2. <i>Zur Beschaffenheit des Netzwerks</i>	81
7.6.2. Die Weitergabe von Wissen und die Rolle Carlos Castanedas im Netzwerk	82
7.6.2.1. <i>Eine weitere Dimension des Impacts</i>	85
7.7. Weitere Ergebnisse der Forschung: Die Beschaffenheit der Leserschaft	87
7.7.1. Eigenschaften der LeserInnen der Werke von Castaneda.....	88
7.7.1.1. <i>Alternative Lebenseinstellung</i>	88
7.7.1.2. <i>Spirituelle Ausrichtung, Interesse an indigenen Kulturen und kultureller Hintergrund</i>	89

7.8. Verknüpfung des Datenmaterials mit theoretischer Diskussion.....	91
7.8.1. Theoretische Diskussion in Hinblick auf die kultur- und sozialanthropologischen Betrachtung des Themas Schamanismus	92
<i>7.8.1.1. Der Schamane als Vermittler zwischen den Welten und das Bindeglied der Absicht</i>	<i>93</i>
<i>7.8.1.2. Verleihung der Schamanenkraft: Ererbtes und erwähltes Schamanentum</i>	<i>95</i>
7.8.2. Theoretische Diskussion in Hinblick auf die kultur- und sozialanthropologische Betrachtung des Themas Spiritualität und Wissen.....	99
 VIII. CONCLUSIO	 105
 IX. QUELLENVERZEICHNIS.....	 110
1. Bibliographie	110
2. Urlographie.....	113
3. Filmographie.....	114
4. Interview	114
 X. ANHANG	 115
Transkribierte Interviews	115
Informantin A (23.09.20210)	115
Informant C (14.11.2010).....	125
Abstract (deutsch)	129
Abstract (english)	130
Lebenslauf.....	131

II. Danksagung

Meine Danksagung richtet sich an mehrere Personen.

Ich bedanke mich bei meiner Familie, die mir Kraft und Liebe gab und mich ermutigte meinen Weg zu gehen. Danke, dass ihr an mich glaubt.

Die Danksagung richtet sich an alle Personen, die mich auf meinem Weg unterstützten, inspirierten und mich begleiteten: meine Familie, Freunde und Gleichgesinnte.

In tiefer Verbundenheit bedanke ich mich für die Herzlichkeit der blauen Familie.

Weiters bedanke ich mich bei all Jenen, die meinen Weg nicht akzeptierten und mich kritisierten. Auch wenn ich es nicht gleich erkannte, gab mir die Kritik die Kraft meinen Weg zu gehen.

Ich danke dem Vater meiner Freundin, dass er meinen Wissensdurst erkannte und stillte.

Ich bedanke mich bei meinem Betreuer.

Diese Arbeit ist all jenen Menschen gewidmet, die mit dieser Arbeit in Verbindung stehen.

III. Einleitung

Im Rahmen dieser Arbeit wird das Thema „Carlos Castanedas Wirkungsforschung“ behandelt. Der Fokus der Auseinandersetzung liegt auf der Leserschaft von Carlos Castanedas Werken, doch um im Weiteren auf die leitende Fragestellung einzugehen, ist an dieser Stelle ein kurzer Einblick in die Thematik von Relevanz.

Der amerikanische Autor und Kulturanthropologe Carlos Castaneda (1925 – 1998) verfasste seit seiner Begegnung mit einem mexikanischen Schamanen im Jahr 1960, bis zu seinem Tod Bücher über die Bekanntschaft. Don Juan Matus, der Schamane, führte Carlos Castaneda in die Lehre des schamanischem Wissens ein, wodurch sich die Rolle Castanedas vom Anthropologen zu der des Schülers und Nachfolgers des Schamanen veränderte. Die Bücher erzählen von dieser Entwicklung und von Inhalten der Lehren des Don Juans.

Als ich 15 Jahre alt war, lernte ich Carlos Castanedas Bücher kennen und las sie mit viel Interesse. Im Laufe der Jahre – heute bin ich 24 Jahre alt – bemerkte ich, dass es auch kritische Stimmen über die Authentizität seiner verfassten Werke gibt. Die Kritik kam von Seiten anderer Leser, die ich kennen lernte. Ich stieß auch auf Zeitungsartikel und Bücher, in denen die Glaubhaftigkeit der Werke Carlos Castanedas in Frage gestellt wurde. Carlos Castaneda behauptet, dass sein erstes Buch mit dem Titel *Die Lehren des Don Juan. Ein Yaqui-Weg des Wissens* das Ergebnis seiner Feldforschung gewesen sei und somit als ethnographisches Werk angesehen werden sollte. Dieses Buch, welches später im Fischer Verlag gedruckt und verkauft wurde, reichte er zuvor auch als Dissertation, und somit nachweislich, innerhalb des *Anthropology Department der University of California* ein, was die Tragweite der Umstrittenheit noch vergrößert, die Beantwortung der Frage nach der Echtheit der Erfahrungen aber noch schwieriger macht. Doch warum wird nun von Seiten der Skeptiker die Glaubhaftigkeit von Carlos Castanedas Schilderungen so stark in Frage gestellt? Der einfache, aber schwerwiegende Fakt, dass es keinen handfesten Beweis für die Existenz von Don Juan Matus gibt, ist der ausschlaggebende Punkt, der die Meinungen und Einstellungen gegenüber den von Carlos Castaneda niedergeschriebenen spirituellen und kulturellen Eindrücke spaltet.

Trotz aller Debatten um seine Werke und seine Person fiel mir auf, dass Carlos Castaneda „Etwas“ auslöste. Im Laufe meines Studiums der Kultur- und Sozialanthropologie in Wien fiel mir auf, dass Carlos Castaneda für StudentInnen meiner Studienrichtung ein Begriff ist.

Außerdem stellte ich fest, dass seine Arbeiten für einige StudentInnen und sogar für einen heutigen Professor den ausschlaggebenden Beweggrund darstellten, das Fach der Kultur- und Sozialanthropologie zu studieren. Egal, ob Carlos Castaneda geglaubt wird oder nicht - er besitzt eine Wirkungskraft, die in verschiedenen Bereichen menschlichen Lebens fest gemacht werden kann. Auf Grund dieser Beobachtungen entwickelte ich folgende leitende Fragestellung: Welchen Impact haben Carlos Castanedas Werke auf das Leben und auf Lebenswerke bestimmter LeserInnen in Österreich? Die untergeordnete Fragestellung, die ich dabei behandeln möchte lautet: Wie setzen die LeserInnen das schamanische Wissen, das innerhalb der Bücher vermittelt wird, in ihrem alltäglichen Leben um? Ich möchte dabei auch herausarbeiten, wie LeserInnen von Carlos Castanedas Büchern selbst den Einfluss dieser Werke im Rückblick auf ihr Leben bewerten.

Ich habe mich dafür entschieden, den Einfluss und Impact von Carlos Castaneda auf bestimmte Menschen in Form dieser Arbeit festzuhalten und nicht der Frage nachzugehen, ob seine Bücher authentisch sind. Denn erstens sehe ich die Aufgabe der Kultur- und Sozialanthropologie darin, Phänomene aufzuzeigen und nicht darin, sie zu beurteilen. Und zweitens stellt es im Grunde keinen Unterschied für die Wirkungsweisen der Lehren des Don Juan beziehungsweise der Bücher Carlos Castanedas auf die Lebensgestaltung der befragten Personen dar, ob der Schamane nun existierte oder nicht, immer noch zählt der Inhalt und der Einfluss auf das (individuelle und kollektive) Gedankengut mehr als die nachweisliche Existenz einer Person, wenn es um geistige, soziale und kulturelle Einstellungen geht. So sehe ich das Ziel der Arbeit darin, ein gesellschaftliches Phänomen um Carlos Castanedas Publikationen aufzuzeigen und zu beschreiben. Die Arbeit bezweckt die Darstellung seiner Bedeutung für bestimmte Menschen in Österreich, weiters soll sie seinen Einfluss auf bestimmte Lebenswerke erkenntlich machen.

Zunächst gehe ich auf die kultur- und sozialanthropologischen Methoden ein, die im Zuge dieser Forschung angewendet werden. Dabei wird vor allem auf die Anwendung der empirischen Datenerhebung eingegangen. Im Weiteren gehe ich auf den Forschungsstand zu dem Thema ein, um einen Einblick der bereits geleisteten Arbeiten zu geben. Dieses Kapitel dient auch der Eingrenzung des Forschungsfeldes und der Formulierung spezifischerer Fragestellungen. Den nächsten wichtigen Schritt bildet die theoretische Positionierung des Themas in das Fach. Dabei wird die Thematik in die Religionsethnologie und Bewusstseinsforschung sowie in die Wissensanthropologie gebettet.

Der Hauptteil dieser Arbeit gliedert sich in mehrere Bereiche, die zugleich von verschiedenen Annahmen und Fragestellungen geleitet werden.

Kapitel 7.4. beschäftigt sich mit der Annahme, dass Carlos Castaneda nicht nur vom Kulturanthropologen zum Schüler des Schamanen transformierte sondern selbst zum Lehrer dieses Wissens wurde. Die Fragestellung zu diesem Kapitel lautete: Kann die Lehre des Don Juan ab einem bestimmten Zeitpunkt als die Lehre des Carlos Castanedas gedeutet werden und wenn ja, wie zeigt und manifestiert sich diese Behauptung in gesellschaftlichen und geistigen Dimensionen? Die Kapitel 7.5., 7.6. und 7.7. beziehen sich auf die Ergebnisse und die Analyse der empirischen Datenerhebung.

In Kapitel 7.8. wird das Datenmaterial mit theoretischer Diskussion verknüpft. Das Datenmaterial wird in Hinblick auf die Teilbereiche der Religionsethnologie, der Bewusstseinsforschung und der Wissensanthropologie verglichen.

Das Conclusio resümiert die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit und fasst die zentralen Forschungsergebnisse zusammen.

IV. Methodologie

Bei jedem Forschungsprojekt gibt es inhaltliche und methodische Voraussetzungen, welche aus einer Verbindung von Theorien, Begriffen, Methoden und Daten gegeben sind. Dieses vorliegende Forschungsprojekt wird an Hand des kultur- und sozialanthropologischen Methodenpluralismus bearbeitet. Der Methodenpluralismus der Kultur- und Sozialanthropologie setzt sich aus verschiedenen Forschungs- und Arbeitsmethoden zusammen. Qualitative Methoden werden im Zuge dieser Forschung angewendet, um bestimmte Daten zu erheben und um die leitenden Fragestellungen zu bearbeiten. Ich werde später näher darauf eingehen. Die Anwendung des Methodenpluralismus stellt innerhalb der Kultur- und Sozialanthropologie ein wichtiges Werkzeug dar. Kultur- und SozialanthropologInnen wenden eine Methodenvielfalt an, um Fragestellungen zu bearbeiten und Forschungen durchzuführen. Zunächst möchte ich näher auf die Bedeutung des Methodenpluralismus innerhalb der Sozial- und Kulturanthropologie eingehen.

4.1. Anwendung des Methodenpluralismus

In dem Buch *Methoden und Techniken der Feldforschung*, welches im Jahr 2003 von Bettina Beer herausgegeben wurde, wird auf die Wichtigkeit der Anwendung des Methodenpluralismus in einer Forschungssituation eingegangen. Verschiedene AutorInnen gehen in dem Buch auf Methoden und Techniken der Kultur- und Sozialanthropologie ein, welche im Zuge eines (Feld-)Forschungsprojektes angewendet werden.

Die Herausgeberin geht in der Einleitung auf den Methodenpluralismus ein, in dem sie schreibt, dass „diese Methoden-Vielfalt [...] ein weiteres wesentliches Merkmal ethnologischer Feldforschungen ist“ (Beer 2003:11). Bettina Beer argumentiert weiters die Wichtigkeit der Anwendung des Methodenpluralismus, in dem sie meint: „Ein solches Vorgehen hat den großen Vorteil, dass sich die verschiedenen Verfahren, Informationsquellen und Daten gegenseitig ergänzen und kontrollieren“ (ebd. 2003:11). Zusätzlich bestätigt sie meine Aussage, in dem sie behauptet, dass die Anwendung dieser Vielfalt „[...] das empirische Handwerkszeug der Ethnologen [ist]“ (Beer 2003:11). Der Forschungsgegenstand von Kultur- und SozialanthropologInnen wird von komplexen menschlichen Phänomenen dargestellt und somit erklärt sich auch die Dringlichkeit von vielfältigen Forschungsmethoden.

4.2. Internet- und Literaturrecherche

Im Zuge der Forschung wurde eine Internetrecherche durchgeführt, um zu sehen, ob diese Forschung bereits durchgeführt wurde. Dafür habe ich fünf bis zehn *Keywords* in verschiedenen Datenbanken eingeben. Einen großen Teil bildete die Literaturrecherche, um das Thema einzugrenzen und um es theoretisch zu bearbeiten.

4.3. Empirische Datenerhebung

Das Herzstück dieser Arbeit stellt die empirische Datenerhebung dar. Ich habe im Zuge dieses Forschungsprojektes qualitative Interviews mit LeserInnen der Werke von Carlos Castaneda in Österreich durchgeführt, um Carlos Castanedas Wirkungskraft auf die Lebensinhalte zu erfassen. Als weitere wichtige Schritte galten die Teilnahme an einem Vortrag eines Schamanen, die Durchführung einer dreitägigen Feldforschung an einem Schamanenseminar sowie die Teilnahme an einer Übung, wie noch näher erläutert wird.

4.4. Qualitative Interviews

Die Qualitative Forschung ist dadurch gekennzeichnet, dass sie wenige Fälle analysiert und die Auswahl derer nach theoretischen Überlegungen erfolgt. Im Zuge der Forschung führte ich drei qualitative Interviews, welche auch als Tiefeninterviews bezeichnet werden, durch. Sie dienen der Erfassung des Inpakts ausgehend von der Person Carlos Castaneda. Die qualitativen Interviews sind dadurch charakterisiert, dass eine Person (Interviewer) viel von einer anderen Person erfährt (Interviewte/r). Weiters zeichnet sich diese Form des Interviews dadurch aus, dass eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen wird. Durch ein Wechselspiel von Nähe und Distanz wird diese Atmosphäre herbeigeführt. Der Situation werden Grenzen gesetzt, indem das Interview nur von einer bestimmten Dauer ist (vgl. Schlehe 2003:71). Judith Schlehe ist eine der AutorInnen des bereits erwähnten Buches *Methoden und Techniken der Feldforschung*, die zu Wort kommt und beschreibt in ihrem Kapitel *Formen qualitativer ethnographischer Interviews* sehr gut die oben benannte Situation indem sie meint:

Im ethnographischen Interview wird deutlich, was die Ethnologie generell auszeichnet, ihr besonderes Potenzial und dabei ihr großes methodisches Problem ausmacht: die Gleichzeitigkeit von Nähe und Distanz, Einlassen und Rückzug, Spontaneität und Reflexion (Schlehe 2003:72).

Wichtig in diesem Zusammenhang ist das Ziel zu erwähnen, welches dem Schaffen dieser Interviewsituation vorausgeht. Das Ziel ist nicht persönlich, sondern professionell (vgl. Schlehe 2003:72). Das Ziel des Tiefeninterviews ist die Aufnahme und das Festhalten alltäglicher Erfahrungen im Rahmen einer bestimmten Forschungsfrage. Die qualitativen Interviews bieten die Möglichkeit der Forschung Lebendigkeit zu verleihen, indem auf Erfahrungen und Ansichten von Personen zu dem Thema eingegangen wird. Das Interview eröffnet die Sicht auf die Konstruktion von Realität der AkteurInnen (vgl. Schlehe 2003:72).

4.5. Formen des qualitativen narrativen Interviews

Es gibt verschiedene Formen qualitativer narrativer Interviews. Es kann zwischen unstrukturierten und halbstrukturierten Interviews unterschieden werden. Innerhalb der unstrukturierten Interviews wird zwischen narrativen und problem- bzw. themenzentrierten Interviews unterschieden. Der Hauptunterschied zwischen den beiden Formen des unstrukturierten Interviews ist, dass beim problem- bzw. themenzentrierten Interviews Verständnisfragen gestellt werden, sowie einige Leitfragen vor dem Interview notiert wurden. Die zweite Form stellen die halbstrukturierten Interviews dar. Auch hier kann zwischen verschiedenen Arten unterschieden werden. Es gibt Leitfadeninterviews, biographische Interviews, Experteninterviews und Interviews per Email Kontakt. Ein Leitfadeninterview zeichnet sich dadurch aus, dass vor dem Interview ein Leitfaden mit Fragen erstellt wird. Das Leitfadeninterview dient einer Vergleichbarkeit im Rahmen mehrerer Interviews zu dem gleichen Thema und bietet dem Interviewer ein Grad an Sicherheit. Die notierten Fragen können flexibel gestellt werden. Bei einem biographischen Interview liegt der Fokus, wie der Name bereits verrät, auf biographischen Aspekten und Konzepten von Identitäten. Es kann der Nachteil entstehen, dass Lebensbiographien in eine Linearität gezwängt werden, welche nicht der realen Dynamik des Lebens entsprechen. Um diesem Problem entgegenzutreten kann der/die InterviewpartnerIn aufgefordert werden auf Lebensabschnitte einzugehen, welche ihm/ihr zu dem Thema als wichtig erscheinen (vgl. Schlehe 2003:80).

Die Experteninterviews werden mit Experten eines bestimmten Themengebiets durchgeführt. Interviews per Email Kontakt werden immer häufiger und sind im Zuge einer Forschung ebenfalls so wichtig wie die anderen Arten der Interviews.

4.6. Die Durchführung thematisch fokussierter narrativer Tiefeninterviews

In Anbetracht meiner leitenden Forschungsfrage führte ich narrative biographische Interviews mit LeserInnen von Castanedas Werken in Österreich durch. Wie Reinhard Sieder in dem Text *Erzählungen analysieren – Analysen erzählen* meint, so sind:

[...] die für viele Forschungsthemen der Sozial- und Kulturwissenschaften geeignetsten ‚Erhebungsmethoden‘, um Äußerungen von Akteuren über deren alltagsweltliche Praktiken und deren Alltagswissen hervorzubringen [...] das narrative und das lebensgeschichtliche Interview“ (Sieder 2001:149).

Diese Formen, meint er weiters, dienen dazu um „Erzählungen (Narrationen) zu produzieren, sei es über bestimmte Thematiken (in thematisch narrativen Interviews), sei es über Lebensgeschichten oder Teile von Lebensgeschichten (in biographisch-narrativen Interviews)“ (ebd. 2001:149f). Wie diese Aussage zeigt, erzeugen diese zwei Formen des Interviews Erzählungen, die eine bestimmte Thematik, die Lebensgeschichte oder einen bestimmten Lebensabschnitt des/der Interviewpartners/in fokussieren. Im Zuge dieser Forschung stellen die durchgeführten Interviews eine Kombination der beiden Interviewformen dar. Die Interviews beziehen sich auf das Thema *Carlos Castaneda und seine Wirkungskraft* und fragen nach bestimmten Lebensabschnitten und Lebensgeschichten der interviewten Personen, um den Inpakt von Carlos Castaneda zu erfassen.

4.7. Feldforschung und teilnehmende Beobachtung

Wie bereits Manfred Kremser in dem Text *Von der Feldforschung zur Felder-Forschung* betont, so hat das anthropologische Wissen seinen Ursprung im Feld (Kremser 2001:135). Die Feldforschung ist wichtig um lebendige und gegenwärtige kulturelle, geistige und soziale Phänomene zu erfassen. Innerhalb der Kultur- und Sozialanthropologie gilt Bronislaw Malinowski als Begründer der stationären Feldforschung und der Methode der teilnehmenden Beobachtung (vgl. Kremser 2001:138). In der so genannten „positivistischen Ära“ wurde die Wichtigkeit dieser Forschungsmethode zum unerlässlichen Gegenstand der Kultur- und Sozialanthropologie.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit der Person Carlos Castaneda erhielt ich vor einem Jahr einen Hinweis von einer Studienkollegin. Sie informierte mich über eine Gruppe, die unter anderem in Österreich schamanisch tätig ist und Inhalte von Carlos Castaneda Büchern in der

schamanischen Arbeit benutzt. Sie schickte mir per Email ein Informationsblatt eines Seminars, das den Titel „Intensi“ trug. Hierbei handelte es sich um die Ankündigung eines bereits vergangenen Seminars des Jahres 2009, welches von M. H. geleitet wurde (aus Datenschutzgründen verwende ich die Initialen). Das Seminar beinhaltete das Thema der „Energiearbeit“. Da ich von meiner Kollegin den Hinweis bekam, dass diese Seminare auf Inhalte Carlos Castanedas Tätigkeiten beruhen, empfand ich es als notwendig, dieser Annahme nachzugehen. Auf dem Informationsblatt stand eine Telefonnummer einer Person, welche als Organisatorin des Seminars angegeben war. Ich kam mit der Organisatorin in Kontakt und erzählte ihr von dem Thema meiner Diplomarbeit. Sie bestätigte die Annahme, dass die Arbeit dieser Gruppe auf Carlos Castanedas Schaffen gründete. Sie wurde im Zuge dessen zu meiner Interviewpartnerin und zur Schlüsselinformantin für den weiteren Forschungsverlauf. Während des Interviews, welches wir am 25. Oktober 2010 durchführten informierte sie mich über einen Vortrag und ein dreitägiges Schamanenseminar unter der Leitung eines Schamanen, dessen Lehrinhalte unter anderem auf die Person Carlos Castaneda gründet.

Am 10. November 2010 nahm ich um 19:00 Uhr an dem Vortrag mit dem Titel *Sich ins Leben verlieben* teil. Der Vortrag fand im Seminarzentrum Scheibenberg in Wien statt. Der Vortragende war Edgar Delgado Orea, der als Schamane unter dem Namen Agustín Orea tätig ist und der als „Mann des Wissens aus Mexiko in der Tradition der Neuen Tolteken“ bezeichnet wird. Die Inhalte des Vortrages bezogen sich auf das Weltbild des toltekischen Schamanismus, auf Carlos Castaneda und die Umsetzung von schamanischen Wissen im 21. Jahrhundert. Die Bezeichnung *Tolteken* wird in einem anderen Kapitel näher erläutert. Durch die Teilnahme an dem Vortrag lernte ich weitere Personen kennen, die für die Ergebnisse der Forschung von Wichtigkeit sind.

Weiteres nahm ich von 12. bis 14. November 2010 an dem Seminar mit dem Titel *Makellosigkeit und Schamanismus* teil. Der Kursort war im Wolfsthal in Österreich, in der Villa Pannonica. Das Seminar verstand sich als schamanische Ausbildung des so genannten „Weg des Wissens“ und beinhaltete eine theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem Thema Schamanismus für Anfänger und Fortgeschrittene. Der Leiter des Seminars war ebenfalls Agustín Orea. An dem Seminar nahmen insgesamt vierzig Personen teil, die zwischen dreißig und fünfzig Jahre alt waren. Ein Teilnehmer sowie meine Person waren unter dreißig Jahre alt.

Zusätzlich besuchte ich am 18. Dezember 2010 ein Treffen der TeilnehmerInnen des Schamanenseminars. Der Grund des Treffens war das gemeinsame Praktizieren von schamanischen Bewegungen, die ich bereits im Seminar unter der Bezeichnung „Intensi – Übungen“ kennen lernte. Das Treffen fand zwischen 18:00 und 20:00 Uhr in einem gemieteten Raum im 6. Wiener Gemeindebezirk statt.

Die Teilnahmen an dem Seminar, an dem Vortrag und an der Übung sind als Feldforschung zu werten bei deren Durchführung es zur Anwendung der teilnehmenden Beobachtung kam. Zusätzlich führte ich informelle Gespräche mit den TeilnehmerInnen durch sowie ich während des dreitägigen Seminars ein narratives themenzentriertes Interview mit Agustín Orea durchführte. Dieses Interview ist als Experteninterview zu bezeichnen, da Agustín Orea als Experte des Themas toltekischen Schamanismus zu deuten ist, was im Zuge dieser Arbeit von Relevanz ist. Die Inhalte des Vortrages und der Feldforschung werden als zentrale Forschungsergebnisse in Form dieser Arbeit verwertet. Die schriftlichen Aufzeichnungen und sind als Feldnotizen zu werten, deren Ergebnisse ebenfalls in die Arbeit mit einfließen. Zum einen gehe ich in einem eigenständigen Kapitel auf die Ergebnisse ein und zum anderen erfolgte eine Verknüpfung mit anderen Kapiteln dieser Arbeit. Die direkte Kommunikation und der Einblick in den Lebenskontext der jeweiligen Menschen durch die eigene Teilnahme entsprechen einer kultur- und sozialanthropologischen Herangehensweise. Die Auseinandersetzung mit diesen Ergebnissen soll als greifbares Fallbeispiel verstanden werden, in denen die Wirkungskraft von Carlos Castaneda erkannt und festgehalten wird.

4.8. Die Datenauswertung

Die Ergebnisse der qualitativen Interviews werden an Hand der Textanalyse interpretiert. Hierbei wandte ich ein Textreduzierendes Textanalyse-Verfahren an, wie es Reinhard Sieder in dem Text *Erzählungen analysieren – Analysen erzählen* vorschlägt. Es entspricht dem klassischen Verfahren der soziologischen Inhaltsanalyse, in der bestimmte Teile des Textes (des Interviews) interpretiert werden (vgl. Sieder 2001:159).

Weiters erfolgte die Auswertung an Hand der Methode der sequentiellen Textanalyse, deren theoretische Vorraussetzung die Handlungs- und Sozialtheorie bildet. Dies bedeutet, dass das Erzählen als soziale Handlung gesehen wird, in der Entscheidungen zwischen Optionen und Alternativen getroffen werden. Die Erzählung des/der Interviewpartners/in gilt somit als

Rückblick vergangener Handlungen und diese gewählte Erzählstruktur ist für die Analyse zu beachten (vgl. ebd. 2001:151ff).

Ich entschied mich für die Codierung der Namen der drei Interviewpartnerinnen, um ihre Daten zu schützen. Ich wählte folgende Codierung: Informantin *A* und Informantin *B*. Das dritte Interview mit Agustín Orea musste meines Erachtens nur für den Quellenverweis im Fließtext codiert werden (Informant *C*). Da ich einen großen Teil dieser Arbeit der Auseinandersetzung in Hinblick auf seiner Tätigkeit widme, erscheint eine namentliche Nennung passender. Weiters habe ich die Interviews alphabetisch nummeriert. Interview 1 war mit Informantin *A* am 23. 09.2010, Interview 2 mit Informantin *B* am 25.10.2010 und Interview 3 mit Informant *C* am 14.11.2010.

V. Forschungsstand

Dieses Kapitel beinhaltet eine Auseinandersetzung mit herausgebrachten wissenschaftlichen Untersuchungen zu der Person Carlos Castaneda und seinen Werken. Wichtig erscheint auch in diesem Zusammenhang die Erörterung einiger weiterer Bücher über Castaneda, der Sekundärliteratur, um das Spektrum der Reaktionsweisen an Castanedas Werken aufzuzeigen und das Forschungsfeld einzugrenzen. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass dieses Kapitel als *ein* Teilbereich der Wirkungsforschung zu Carlos Castanedas Schaffen gesehen werden kann. Die Wirkungsforschung zu Carlos Castaneda ist ein komplexes Thema und beinhaltet als solches die Fragen „Was hat Carlos Castaneda ausgelöst, was hat er bewirkt und welche Auswirkungen können erfasst werden?“. Hinsichtlich dieser breiten Fragestellung zeigt sich *eine* Auswirkung: Die Auseinandersetzung verschiedener Autoren und Wissenschaftler mit der Person Carlos Castaneda und seinen Werken. Zu beachten ist, dass dies nicht selten einen Zeitraum von mehreren Jahren in Anspruch nimmt. In diesem Sinne wird ein Teil dem Leben der Person Carlos Castaneda gewidmet. Die Arbeiten der jeweiligen Autoren unterscheiden sich in ihren Fragestellungen und in den Ausgangspunkten.

5.1. Wissenschaftliche Auseinandersetzung

Carlos Castaneda bewirkte seit der Veröffentlichung seines ersten Buches *Die Lehren des Don Juan. Ein Yaqui – Weg des Wissens* in den 1970er Jahren, Diskussionen und Untersuchungen über seine Werke. Bereits im Jahr 1974 zeigte sich in Aufsätzen des *Journal of the Anthropological Society of Oxford* eine Diskussion um Carlos Castaneda, der vor allem eine ethnomethodologische Auseinandersetzung folgte. Geoffrey Contor und Paul Heelas diskutieren die Grenzen der Wahrnehmung und in Folge die Grenzen der Gültigkeit der vereinbarten Realität (vgl. Achterberg 1982:104). Castaneda löste Debatten von erkenntnistheoretischer und ethnomethodologischer Qualität aus.

Einer der ersten Autoren, der sich mit Castanedas Büchern auseinandersetzte, ist der Psychologe De Mille. Er veröffentlichte im Jahr 1976 das Buch mit dem Titel *Castanedas Journey: The Power and the Allegory* und widmet sich darin der Frage, ob Castanedas Werke einer Allegorie oder den Ergebnissen einer wissenschaftlichen Feldforschung, einer Ethnographie entsprechen. Er vergleicht die Bücher indem er sie hinsichtlich des Stils und der angegebenen Daten analysiert und kommt zu dem Schluss, dass die Werke Castanedas nicht

als ethnographische Leistung sondern einflussreiche Allegorie zu deuten sind. De Mille begründet seine Behauptung indem er meint, dass das erste und dritte Buch Castanedas bei fast gleicher Datierung in Stil und Sprache sehr unterschiedlich sind (vgl. Achterberg 1982:102f). Diese Vorwürfe wurden im Jahr 1982 in der Dissertation von Bernhard Achterberg mit dem Titel *Entfaltung eines Konzepts von Verantwortung in Auseinandersetzung mit den Werken von Tolkien und Castaneda* verworfen und dementiert.

In dem gleichen Jahr der Veröffentlichung von De Mill's Arbeit kam eine Aufsatzsammlung von Daniel Noel mit dem Titel *Seeing Castaneda, Reactions to the „Don Juan“ Writings of Carlos Castaneda* heraus, indem sich unter anderem der Amerikanische Kulturanthropologe Weston La Barre zu Wort meldet. Innerhalb der Aufsätze wird auf die Relevanz Castanedas Werke für das Leben appelliert, doch sind die Texte sehr kurz gehalten (vgl. Achterberg 1982:104).

Der deutsche Ethnologe Hans Peter Dürr setzte sich mehrere Jahre mit dem Thema der Bewusstseinsforschung auseinander und brachte im Jahr 1978 das Buch mit dem Titel *Traumzeit* heraus, indem er sich an mehreren Stellen auf Castaneda bezieht. Dieses Werk erörtert das Thema des Paranormalen. Er vertritt die Ansicht, dass es nicht darum geht, ob paranormale Erfahrungen tatsächlich erlebt wurden, sondern um das Brechen vorgegebener Grenzen. Achterberg meint, dass diese Ansicht als Kritik an Castaneda zu deuten ist, da die Position vermittelt wird, dass es nicht wichtig ist, ob paranormale Erlebnisse tatsächlich stattfanden was auf Castaneda übertragen wird (vgl. Achterberg 1982:106). Es folgte die zweibändige Veröffentlichung von Hans Peter Dürr *Der Wissenschaftler und das Irrationale*. Interessant in der Auseinandersetzung mit Castaneda erscheint der Aufsatz von Wilk, der einen Teil der ethnomethodologischen Debatte darstellt. Ausgehend von Castaneda wird die Wichtigkeit der kulturellen Innenperspektive als Forschungsansatz betont. Der kulturrelativistische Ansatz kommt hier stark zum Vorschein (vgl. Achterberg 1982:107).

Wie bereits angesprochen zählen erkenntnistheoretische Beiträge zu einem Bereich der Auseinandersetzung. Dazu zählen unter anderen die Untersuchungen von Schmied-Kowarzik und Dennis Timm, in denen vor allem darauf appelliert wird, dass „die Lehren des Don Juan ihre Relevanz in der Erkenntnis der eigenen Lebensform haben“ (Achterberg 1982:107). Die Fragestellung zielt hier nicht darauf ab, ob die Berichte Castanedas auf tatsächlich

durchgeführter Forschung beruhen, sondern ob die Inhalte eine Nützlichkeit in Bezug auf das Leben bieten können.

Eindeutig kritische Stimmen nahmen innerhalb der Ethnologie zu. Im Jahr 1987 veröffentlicht Hans Peter Dürr den Sammelband *Authentizität und Betrug in der Ethnologie*, indem Ethnologen und Kulturwissenschaftler der Authentizitätsfrage innerhalb der Wissenschaft nachgehen. Innerhalb des darin enthaltenen Beitrags von Elémire Zolla, Professor für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Rom, heißt es, dass Carlos Castaneda die Ursache der Authentizitätsdebatten darstellt. Es heißt in dem Text: „Allein seinetwegen kam die ganze Frage der Authentizität erneut groß an die Tagesordnung“ (Zolla 1987:293). Hans Sebald, Professor für Soziologie an der Arizona State University in Tempe, und Edward Covello, welcher als Associate Editor bei der Zeitschrift *The Journal of Mind and Behavior* tätig ist, setzten sich in ihren Texten kritisch mit den Inhalten der Bücher von Castaneda auseinander. Ausgehend von der kritischen Untersuchung von De Mille kritisiert Sebald die Authentizität der gesamten Feldarbeit Castanedas in Mexiko bei Don Juan: „Dieses „Feld“ ist ein Märchenland. Es hat seinen Ursprung und sein Ende in Castanedas Phantasie“ (Sebald 1987:289). Er meint, dass Castaneda nie in der Sonora Wüste gewesen sein kann, da seine Beschreibungen der Tiere, der Flora und Fauna und des Klimas nicht zutreffen weshalb er die Gültigkeit der Werke von Castaneda bestreitet. Auch die Kritikpunkte den Zauberer Don Juan betreffend werden aufgegriffen: Es gibt keine Fotos oder Tonbandaufzeichnungen des Yaqui – Indianers was dazu führt, dass seine Existenz in Frage gestellt und schließlich, gefolgt von der falschen Beschreibung der natürlichen Umgebung, die gesamten Schriften Castanedas in ihrer Gültigkeit bezweifelt werden. Bereits im Jahr 1981 äußerte sich Dürr in *Die Rückkehr des Imaginären* kritisch zu Carlos Castaneda und bezieht sich dabei auf die idealistische Beschreibung von Don Juan. Hier zeigt sich die Einstellung, dass Don Juan einem Mythos entspricht und der Gedanke, dass er niemals als solcher existiert habe.

Neben den extremen Standpunkten äußert sich Elémire Zolla positiv zu den Büchern Castanedas und nimmt sie als Ausgangspunkt einer Auseinandersetzung hinsichtlich der methodologischen Entwicklung innerhalb der Ethnologie. Er stellt einen Zusammenhang zwischen der ethnologischen Entwicklung der Methodologie und der Abwertung Castanedas Bücher hinsichtlich der Authentizität her. Zunächst wird auf die Entwicklung des Anthropologen von dem so genannten „Armchair – Anthropologen“ zu dem Akteur im „Feld“ hingewiesen und das Auftauchen Carlos Castaneda zeitlich positioniert. Demnach tauchte

Castaneda in den frühen sechziger Jahren auf, als die Feldforschung noch keinen Regeln folgte sowie den Forschungsergebnissen die strukturalistischen Erklärungen unterlagen (vgl. Zolla 1987:292f). Castaneda stellte eine neue Form der ethnologischen Autobiographie dar. Der Beitrag von Elémire Zolla vermittelt die Wichtigkeit der Innenperspektive kultureller Phänomene sowie auch das Thema der Subjektivität innerhalb der Teilnehmenden Beobachtung angesprochen wird. Die Frage der Fiktionalität oder Authentizität der Bücher Castanedas wird zur Gänze verworfen. Der Autor erachtet die Frage als irrelevant, da die Inhalte Castanedas Bücher als Einführung und Erklärung schamanischer Erfahrung gewertet werden sollen ob gleich sie mit viel Dichtkunst verfasst wurden (vgl. Zolla 1987:294f).

Wie der Beitrag von Elémire Zolla so geht auch der Artikel von Mark A. Scholl, Psychologe im Bereich der Transpersonellen Psychologie und Wissenschaftsphilosophie, mit dem Titel *Castaneda's Controversy and Methodological Influences* der Frage nach, welchen Impact Castanedas Bücher auf die anthropologische Methode der teilnehmenden Beobachtung haben. Der Artikel erschien im Jahr 2010 in der Zeitschrift *Parathropology: Journal of Anthropological Approaches to the Paranormal*. Die Meinung wird angeführt, dass die Bücher Castanedas nicht als anthropologisches Material zu werten sind, sie aber eine wichtige Rolle in der Erforschung des Themas des Schamanismus gelten (vgl. Schroll 2010:4). Rückblickend werden Castanedas Bücher als Paradigmenwechsel innerhalb der Ethnomethodologie anerkannt.

5.2. Relevante Sekundärliteratur

In der Dissertation von Bernhard Achterberg mit dem Titel *Entfaltung eines Konzepts von Verantwortung in Auseinandersetzung mit den Werken von Tolkien und Castaneda*, in dem Werk von Norbert Claßen mit dem Titel *Das Wissen der Tolteken. Carlos Castaneda und die Philosophie des Don Juan*, in dem Buch von Victor Sánchez mit dem Titel *Die Lehren des Don Carlos. Praktische Anwendung der Lehren Carlos Castanedas* und im Vorwort von Corvaláns *Der Weg der Tolteken* wurde neben dem beinhalteten Hauptthema ein Bezug zu der Leserschaft von Castanedas Büchern genommen. Die Autoren teilen die LeserInnen von Castanedas Büchern in kategorische Gruppen ein und beziehen sich dabei auf die Haltung des/der LeserIn beim Lesen der Bücher von Castaneda. In den Werken wird zwischen Lesergruppen und ihrer Auseinandersetzung mit Castanedas Werken unterschieden.

Die erste Gruppe der Leserschaft sieht in Castanedas Bücher erfundene Geschichten und liest sie als Märchen, während die Zweite die Bücher Castanedas als „bare Münze“ liest (Claßen 1994:259). Victor Sánchez beschreibt die LeserInnen dieser Gruppe folgendermaßen: „[...] der Fanatiker, der alles, was er in den Büchern liest, wörtlich versteht und für bare Münze nimmt, ohne die geringste praktische Erfahrung damit zu haben und somit auch ohne Beurteilungskriterien“ (Sánchez 1996:14). Hier wird deutlich, was darunter verstanden wird. Eine weitere Form der Auseinandersetzung stellt die kritische Haltung dar. Die Bücher werden kritisch gelesen und zugleich intellektuell abgewertet. Das Resultat solch einer Haltung zeigt sich unter anderem in wissenschaftlichen und literarischen kritischen Auseinandersetzungen mit Carlos Castaneda.

Eine weitere Gruppe stellen laut Sánchez Drogenkonsumenten dar. Er meint, dass sie gelesen werden und in den Büchern eine Legitimation des Drogenkonsums suchen (vgl. ebd. 1996:15). Eine weitere Gruppe der Leserschaft bilden Jene, die laut Willi Köhler (Claßen 1994:260) den Inhalt „als bewusstseinsweiternde Denkspiele und als Fischzüge im uralten Meer menschlicher Denkmöglichkeiten ansehen“. Willi Köhler hat das Vorwort zu dem Buch von Corvaláns *Der Weg der Tolteken* geschrieben. Auch Victor Sánchez verortet solch eine Gruppe der LeserInnen, die die Inhalte der Bücher interessant finden. Jedoch betont er seine Ansicht, dass diese Gruppe der Leserschaft keine Möglichkeit besitzt das enthaltene Wissen praktisch umzusetzen. Diese Meinung wird auch von anderen Autoren vertreten, weshalb sie es als ihre Aufgabe sahen eine praktische Auseinandersetzung mit Castanedas Werken in einem Buch zu verfassen. Die Bücher *Die Lehren des Don Carlos. Praktische Anwendung der Lehren Carlos Castanedas* von Victor Sánchez und das Buch *Carlos Castaneda und die Lehren des Don Juan: eine praktische Anleitung, die es ermöglicht, Don Juans Lehren nachzuvollziehen und im täglichen Leben anzuwenden* von Lütge Lothar-Rüdiger stellen eine Auseinandersetzung mit der praktischen Umsetzung der Inhalte der Bücher von Castaneda dar. Der Unterschied der beiden Bücher beruht vor allem darauf, dass Victor Sánchez davon ausgeht, dass die Leserschaft Castanedas Bücher keine Möglichkeit der praktischen Umsetzung besitzen. Lütge dagegen spricht den LeserInnen im Allgemeinen ab, dass sie die schamanischen Technik, die in den Inhalten geschildert wird, überhaupt zu erkennen:

Der aufmerksame Leser Castanedas wird spätestens jetzt erkennen, wie wesentlich die *allgemein übersehenen* Techniken und Anleitungen zur praktischen Lebensgestaltung sind und welche entscheidende Rolle sie in Don Juans Lehre spielen (Lütge 1991:10).

Lütge geht davon aus, dass die Techniken allgemein übersehen werden. Norbert Claßen betonte, dass eine Gruppe innerhalb dieser Auseinandersetzung wichtig zu thematisieren ist

und bezieht sich dabei auf Personen, die Castanedas Bücher als Ansporn sehen, einen Weg des Wissens – einen schamanischen Lebensweg – zu gehen. Das heißt, dass er im Gegensatz zu Lütge der Meinung ist, dass es Menschen gibt, die die schamanischen Techniken in Castanedas Büchern zunächst erkennen und sie folglich in ihrem Leben anwenden. Er beschreibt die Gruppe der Leserschaft als „[...] diejenigen, die durch die Lektüre Castanedas einen starken Anstoß erhalten haben, der sie selber zu Tolteken, zu Krieger gemacht hat“ (1994:260). Wie er behauptet, kann das Schaffen von Castaneda einen Anstoß darstellen, einen schamanischen Lebensweg zu gehen. Auch Victor Sánchez spricht diese Gruppe an und spricht an dieser Stelle von dem „isolierten Krieger“ (1996:18). Isolierte Krieger sind Menschen, für die Castanedas Schriften eine Tür zu ihren eigenen Bemühen öffnen (vgl. Sánchez 1996:18). Auch er nimmt Bezug auf die Leserschaft, die durch Castaneda den schamanischen Weg gehen.

Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit liegt auf jenen LeserInnen, die auch von Norbert Claßen und Victor Sanchez formuliert wurden. Indem Claßen behauptet, dass Castaneda für manche Menschen den Anstoß der Wahl des Lebenswegs gilt, so formuliert er zugleich *einen* Impact der Werke Castanedas auf das Leben bestimmter LeserInnen. Er ist der Meinung, dass es Menschen gibt, die durch Castaneda einen schamanischen Lebensweg einschlagen.

Das Feld meiner Forschung bildet sich aus jenen Menschen, die Castanedas Bücher gelesen haben und die in ihrer Lebensweise stark von ihm beeinflusst worden sind. Dabei gehe ich folgenden Fragen nach:

- Wie manifestiert sich nun solch ein „Anstoß“ im Leben eines/r LeserIn?
- Welche Dimensionen gesellschaftlichen Lebens nimmt in Folge solch ein Anstoß im Leben ein?
- Wie kann der Impact Castanedas im Leben eines/r LeserIn festgemacht werden?
- Wie zeigt sich der Impact Castanedas in den Dimensionen menschlichen Seins?
- Gibt es Menschen im modernen-westlichen Kulturkreis, die die toltekische Weltvorstellung in ihr Leben integrieren?

VI. Positionierung des Themas in einen kultur- und sozialanthropologischen theoretischen Rahmen

Das Thema dieser Arbeit ist in den theoretischen Rahmen der Religionsethnologie und der Bewusstseinsforschung sowie in den Teilbereich der Wissensanthropologie zu positionieren. Die Fragestellungen dieser Arbeit beziehen sich nicht auf die Authentizität sondern auf die Dimensionen des Impacts der Werke Castanedas in Bezug auf die gesellschaftliche, kulturelle und geistige Lebensgestaltung seiner Leserschaft. Wie ich bereits in der Einleitung erwähnt habe, stellen Carlos Castanedas Bücher die Vermittlung von schamanischer Weltvorstellung dar (siehe auch Kapitel „Inhaltliche Aspekte und Begriffe“). Sobald wir das Phänomen des Schamanismus unter kultur- und sozialanthropologischen Parametern betrachten, befinden wir uns in dem wissenschaftlichen Bereich der ethnologischen Religions- und Bewusstseinsforschung. Die kultur- und sozialanthropologische Positionierung in die Religions- und Bewusstseinsforschung ist auch wegen der Untersuchung des Impacts zu begründen. Die Frage nach dem Einfluss der Werke bezieht sich auf die Frage der Manifestation der Inhalte in geistigen und kulturellen Dimensionen des Lebens der LeserInnen. Das Thema wird auch hinsichtlich des Aspekts des Wissens betrachtet und fällt daher in die Wissensanthropologie.

5.1. Die Religionsethnologie und Bewusstseinsforschung

In den frühen Forschungen der Religionsethnologie entstanden Termini wie „Hexer“ und „Medizinmann“, um magisch-religiös begabte Menschen in den „primitiven“ Gesellschaften, wie indigene Gesellschaften damals bezeichnet wurden, zu definieren. Die Bezeichnung spiegelt das Denken im 19. Jahrhundert wider, in der die Theorie des Evolutionismus vorherrschte. Demnach wurde zwischen primitiven, halbzivilisierten und zivilisierten Gesellschaften in ihrer menschlichen Entwicklung unterschieden. Zwar bezieht sich der Begriff „Hexer“ auf einen religiösen Spezialist, doch wird er mit abwertenden Sichtweisen verbunden. Heute gelten vor allem die Begriffe des „Heilers“ und des „Schamanen“, um die magisch-religiösen Eigenschaften einer Person innerhalb seiner Gesellschaft zu beschreiben. Ab einem späteren Zeitpunkt untersuchte die Religionsethnologie alle ehemaligen traditionellen Religionen bis zur Gegenwart.

Die Bewusstseinsforschung untersucht die menschlichen Anlagen des Denkens und stellt die Frage nach dem Bewusstsein des Menschen. Sie betrachtet den Menschen auf der Ebene, dass er die gleichen Anlagen des Denkens sowie den gleichen biologischen Körper besitzt, doch verschiedene religiöse und kulturelle Phänomene in sich vereint. Die Prozesse der Umsetzung der Religiosität und Kultur auf den Körper werden im Bereich der Bewusstseinsforschung untersucht. Die Bewusstseinsforschung gelangt zu dem Schluss, dass das Bewusstsein von Jedem anders wahrgenommen wird. Das Bewusstsein ist nur in einem Teil wahrnehmbar, deren Grenzen über das Wachbewusstsein hinausgehen.

Die Bewusstseinsforschung setzt sich, ebenfalls wie die Religionsethnologie, mit dem Thema des Schamanismus und dem Thema des Rituals auseinander, weshalb dieser Teilbereich der Kultur- und Sozialanthropologie einen wichtigen theoretischen Rahmen für diese Forschung darstellt.

Der rumänische Religionshistoriker Mircea Eliade setzte sich vor allem in dem Werk *Schamanismus und archaische Ekstasetechniken* mit dem Thema des Schamanismus auseinander. Mircea Eliade (1907 – 1986) wurde in Rumänien geboren und war als Religionshistoriker, Kulturphilosoph und Schriftsteller tätig. Er war Assistenzprofessor für Religionsgeschichte und indische Philosophie an der Universität Bukarest. Seit 1956 war er als Professor für vergleichende Religionswissenschaften an der Universität Chicago tätig. Seine Werke beinhalten vor allem die Auseinandersetzung mit dem Thema Schamanismus und Yoga sowie mit dem Thema des Profanen und Religiösen. Er gilt als wichtiger Religionshistoriker der Gegenwart, der bedeutende Werke zum Schamanismus verfasste (vgl. URL1). In seinem oben genannten Buch behandelt er den Schamanismus in einer religionsgeschichtlichen Perspektive und vereint darin ethnologische, soziologische und psychologische Betrachtungen des Themas. Mircea Eliade sieht den Schamanismus als ein religiöses Phänomen an. Er begründet dies durch die Aussage, dass alle Religionen der Wirklichkeit eine gewisse Heiligkeit verleihen und spricht in diesem Zusammenhang von der „Heiligung der Wirklichkeit“ (vgl. 1975 [1957]:7). Er beschreibt das Verhältnis des monotheistischen Religionsbewusstseins und des Schamanismus folgendermaßen:

Die Manifestation des Heiligen in einem „Stein“ oder einem „Baum“ ist nicht weniger geheimnisvoll und würdig als die Manifestation des Heiligen in „Gott“. Der Prozess der Heiligung der Wirklichkeit ist derselbe, nur die *Form*, welche der Prozess der Heiligung im religiösen Bewusstsein des Menschen annimmt, ist verschieden (Eliade 1975:7).

Der Prozess der Verehrung, Beseelung und Verheiligung ist demnach eine Universalie des Menschen, die sich in ihren Ausformungen unterscheidet. Es wird hier näher auf den

Schamanismus und die Tätigkeit eines Schamanen eingegangen, da dies in der weiteren Auseinandersetzung mit dieser Arbeit wichtig ist.

Laut Eliade (1975:14) ist der Schamanismus ein sibirisches und zentralasiatisches Phänomen. Das Wort stammt über das Russische vom tungusischen Wort *shaman* (1975:14) ab. Der Schamane steht im Mittelpunkt des religiös-magischen Lebens und nur er gilt als „großer Meister der Ekstase“ (ebd. 1975:14). In diesem Sinne versteht Eliade unter dem komplexen Phänomen des Schamanismus die Technik der Ekstase (1975:14). Zunächst wurden diese religiös-magischen Phänomene in Nord- und Zentralasien doch später auch in Teilen Nordamerikas, Indonesien und Ozeanien beobachtet. Ein Schamane zeichnet sich dadurch aus, dass er ein Spezialist der Trance ist, „in der seine Seele den Körper zu Himmel- und Unterwelt fahren lässt“ (ebd. 1975:15). Der Schamane versteht es auf der vertikalen Ebene zu agieren. Er „steigt hinab“ ins Unbewusste und „fährt“ dadurch in das Überbewusste, wodurch ein veränderter Bewusstseinszustand erfolgt.

Wichtig zu betonen ist, dass SchamanInnen in den meisten Traditionen dazu geboren werden oder in früher Kindheit ein Zeichen erhalten, welches sie dazu veranlasst als SchamanIn tätig zu werden, doch darauf wird in einem späteren Kapitel eingegangen. Eine wichtige Aufgabe von SchamanInnen ist das Heilen, was auch bedeutet ein fehlendes Gleichgewicht wieder herzustellen. Dabei dienen Reisen in andere Bewusstseinszustände dazu, um die Ursache von Erkrankung zu finden. Die Krankheiten, die geheilt werden sind oft nicht von materieller Natur, da der Glaube existiert, dass ein Fluch oder eine Verhexung die Ursache der Krankheiten darstellen. Dies wurde früher als *witchcraft* bezeichnet und stellt die Energie-Arbeit eines Schamanen dar, die entweder zum Nutzen oder zum Schaden einer Person verwendet wird. Der Sozial- und Kulturanthropologe Dr. Manfred Kremser, der am Wiener Institut lehrt, unternahm in den Jahren 1972 bis 1974 eine Feldforschung nach Zentralafrika zu den, bereits erwähnten, Azande. Die Ergebnisse der Feldforschung betreffen unter anderem das Phänomen der Energie-Arbeit. Die Kraft, die jemanden zu Nutze gemacht wird oder Schaden verursacht, wird als *Mangu* bezeichnet. Wie auch durch die Forschung von Dr. Manfred Kremser zeigte, dass der Schamane, der bei den Azande *Binza Avule* heißt, nicht selten durch Skarifizierungen und Tätowierungen ausgestattet ist. Sie symbolisieren die Stellung und das Wissen.

Es gibt verschiedene Wege, um mit dem Überbewusstsein in Kontakt zu treten. Das Überbewusste wird auch dem Übersinnlichen und dem Übernatürlichen zugeordnet. Das Übersinnliche trägt in verschiedenen religiösen Ausrichtungen unterschiedliche Namen. Gott,

der Große Geist oder die kosmische Energie stellen einige der Synonyme dar. Das Ziel, mit dieser Kraft in Kontakt zu treten kann in verschiedenen Traditionen beobachtet werden. So ergibt auch das obige Zitat von Eliade einen Sinn. Magisch-religiöse Rituale können vor allem als Weg vom Ich zum wesenhaften Selbst des Menschen gedeutet werden. Das Ziel entspricht demnach dem Loslassen der äußeren Erscheinung, um zurück zum inneren Wesenspunkt zu gelangen. Das Ich eines Menschen, welches gesellschaftlichen Normen unterliegt, soll sich mit dem Selbst, dem Zentrum des Menschen, verbinden. Diese Verbindung wird auch als eine Verbindung zwischen der Oberfläche und der Wesenswelt verstanden. In diesem Sinne zielen religiöse Praktiken auf die Kommunikation des Göttlichen mit dem Selbst und folglich auf die Verschmelzung mit dem Selbst ab.

SchamanInnen besitzen bestimmte Stimuli und Mechanismen, um den jeweiligen Bewusstseinszustand zu provozieren. Einerseits werden psychoaktive Pflanzen eingesetzt um Visionen zu erlangen. Andererseits werden akustische Mittel, wie Rasseln und Trommeln, eingesetzt um in Trance zu gelangen. Innerhalb der Religionsethnologie und Bewusstseinsforschung werden zwischen unterschiedlichen Tranceinduzierenden Techniken unterschieden, die in verschiedenen Ritualen eingesetzt werden. Um hier einige aufzuzählen sei die Technik des Schmerzes, des Reizentzuges, des Einsatzes des Atems, der Hypnose, Tänze (zum Beispiel Trancetänze) und Musik zu erwähnen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass SchamanInnen ein bestimmtes Werkzeug gebrauchen um die erwünschten Bewusstseinszustände zu erreichen. Sie müssen ihr Handwerkszeug genau verstehen um es gezielt einsetzen zu können. Es entspricht den kulturspezifischen schamanischen (Ekstase-) Techniken.

5.2. Die Wissensanthropologie

In Hinblick auf den Bereich der Wissensanthropologie ist Robert Borofsky zu erwähnen. Borofsky ist Professor der Anthropologie an der *Hawaii Pacific University*. In den Jahren zwischen 1977 und 1981 forschte er bei den Pukapuka auf den Cook-Inseln und brachte im Jahr 1987 das Buch *Pukapuka and Anthropological Construction of Knowledge* heraus. Gemeinsam mit Alan Howard brachte er im Jahr 1989 das Buch *Developments in Polynesian Ethnology* heraus. Borofsky verfasste noch weitere Bücher, auf die ich an dieser Stelle nicht eingehe. Wichtig in dem Zusammenhang dieser Arbeit ist der Sammelband *Assessing Cultural Anthropology* zu erwähnen. Er wurde im Jahr 1994 von Borofsky herausgebracht. Er hat darin

einen Beitrag verfasst, der den Aspekt des Wissens unter kultur- und sozialanthropologischer Betrachtung aufgreift. Unter dem Titel *On the Knowledge and Knowing of Cultural Activities* setzt er sich mit dem Phänomen des Wissens auseinander.

Borofsky geht in dem Text zunächst darauf ein, dass Kultur meist so definiert wird, indem ein bestimmtes Verständnis von den Mitgliedern dieser Kultur geteilt und vorausgesetzt wird (vgl. Borofsky 1994:331). Die Voraussetzung einer bestimmten kulturellen Gruppe zugehörig zu sein, stellt das Teilen eines bestimmten Grades des kulturellen Verständnisses dar. Doch wird durch Studien belegt, dass diese Voraussetzung nicht immer gegeben ist.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema des Wissens begründet sich in einer Feststellung Borofskys. Es gibt Menschen, die in der gleichen Gruppe oder Gesellschaft leben, aber nicht das gleiche Verständnis von Kategorisierungen, religiösen Glauben, Wissen über Pflanzen, Wissen über die Vergangenheit, Familienausprägung und vielem mehr teilen (vgl. Borofsky 1994:331). Es gibt also innerhalb einer Gesellschaft oder Gruppe eine Diversität in Bezug auf das Wissen, das geteilt wird. Anhand von empirischen Beispielen bei den Pukapukan verfestigte sich seine Annahme. Es existiert eine Schwankung bezüglich dessen, was Menschen innerhalb der gleichen Gruppe oder Gesellschaft wissen und sich merken. Wichtig ist, dass Borofsky auch eine individuelle Schwankung im Wissen verortete. Es gibt eine individuelle Veränderbarkeit der eigenen Aussagen (vgl. Borofsky 1994:334). Er erstellte das Konzept von „Knowledge“ und „Knowing“, welches eine Unterscheidung der Art des „Wissens“ darstellt.

Dieses Konzept geht davon aus, dass es zwei Arten von Wissen gibt. Knowledge stellt das Faktenwissen dar und kann durch bestimmte Verfahren (Prüfungen, Tests) gemessen werden. Es ist als solches konkret und bestimmt. Knowing stellt eine komplexere, flexiblere und fließende Art von Wissen dar, die sich je nach Kontext und Zeit verändert. Knowing ist situationsbedingt und zeitgebunden. Knowledge stellt den Teil des Wissens dar, der sich kaum verändert, da es faktenbezogen ist und somit gleich bleibt. Praktisches Denken ist zielgerichtet und löst unmittelbare Probleme, indem das eigene Wissen situationsgerecht umgeformt wird. Borofsky führt in dem Text eine Aussage von dem Psychologen Oden an, in dem dieser meint, dass Konzepte keine statische Struktur haben. Konzepte können neu konstruiert werden und neu kombiniert werden, in der Art und Weise wie sie gerade gebraucht werden (vgl. 1994:337). Mythen und traditionelles Wissen können als „Reservoir

der Möglichkeiten“ (1994:337) betrachtet werden, auf die zu bestimmter Zeit in einem anderen Kontext zurückgegriffen wird.

Borofsky zeigt in seinem Text Instanzen auf, die sich im Zuge der Auseinandersetzung ergaben. Demnach beruht eine Gruppendiversität nur auf der eigenen Wahrnehmung. Wenn ich eine Geschichte (*tale*) als starr und als unveränderbar ansehe, dann entspricht es der eigenen Wahrnehmung, vordergründig eine Variation der Erzählungen zu sehen. Wenn ich aber Elemente der Geschichte als flüssig und veränderbar ansehe, dann sind die Variationen nicht beachtlich und auffällig. Die dynamische Komponente einer Kultur ist wichtig zu erkennen.

Weiters kam Borofsky zu dem Schluss, dass Knowledge aus Knowing konstruiert wird. Anders ausgedrückt wird Knowing durch die Strukturierung zu Knowledge. Das Wissen, das dem Begriff Knowing zugeordnet wird, beinhaltet das Wissen der alltäglichen Erfahrungen. Der Anthropologe stellt die Schlüsselfigur dar, warum Knowing zu Knowledge wird. Indem er das Leben und die täglichen Erfahrungen der Menschen niederschreibt verwandelt sich das Knowing (der Untersuchten) zum disziplinären Knowledge (der Anthropologen).

VII. Hauptteil

Carlos Castaneda ist im Jahr 1925 geboren, wobei Ungereimtheiten bestehen, ob er in Peru oder in Brasilien geboren ist. Er gibt selbst an, dass er im Jahr 1935 in Sao Paulo geboren ist, doch behaupten manche Quellen, dass es Einwanderungsaufzeichnungen gab, die beweisen, dass er sechs Jahre zuvor in Cajamarca, Peru geboren ist (vgl. URL2). Bis zu seinem Tod im Jahr 1998 in Los Angeles hat er zwölf Bücher herausgebracht. Seine Bücher wurden in siebzehn Sprachen übersetzt und seine Verkaufszahlen entsprechen bis heute in etwa einer Zahl von acht Millionen. Carlos Castaneda gilt bis heute als Bestsellerautor (vgl. URL3). Ich gebe nun einen Überblick zu den veröffentlichten Büchern von Castaneda, um in Folge seine Werke in einen zeitlichen Rahmen zu setzen. Dabei gebe ich, um den Überblick bei zu behalten, den deutschsprachigen Titel des jeweiligen Werkes und die Jahreszahl der ersten deutschsprachigen Auflage an. In Klammer gebe ich die Jahreszahl der Erstveröffentlichung an, damit ein genaues Bild der zeitlichen Komponente erstellt wird. Bei fehlender Klammer bedeutet dies, dass die Jahre der deutschen und amerikanischen Erstveröffentlichung übereinstimmen.

7.1. Tabellarischer Überblick der Werke

1. Die Lehren des Don Juan. Ein Yaqui-Weg des Wissens – 1972 (1968)
2. Eine andere Wirklichkeit. Neue Gespräche mit Don Juan – 1975 (1971)
3. Reise nach Ixtlan. Die Lehre des Don Juan – 1976 (1972)
4. Der Ring der Kraft. Don Juan in den Städten – 1978 (1975)
5. Der zweite Ring der Kraft – 1978 (1977)
6. Die Kunst des Pirschens – 1981
7. Das Feuer von innen – 1984
8. Die Kraft der Stille. Neue Lehren des Don Juan – 1987
9. Die Kunst des Träumens – 1993
10. Tensegrity – Die magischen Bewegungen der Zauberer – 1998
11. Das Wirken der Unendlichkeit – 1999
12. Das Rad der Zeit. Das Vermächtnis des Don Juan – 2000

7.2. Der zeitliche Rahmen

Wie der Überblick zeigt, so fallen die Publikationen in einen Zeitraum von 1968 bis 2000. Sie fallen in einen Zeitraum, der von einer religiösen Bewegung gekennzeichnet ist, die als New Age bezeichnet wird und von den USA ausging. New Age kam in den Achtzigerjahren nach Europa. Im Brockhaus – Nachschlagewerk wird New Age folgendermaßen definiert:

[...] seit den 1980er Jahren von den USA ausgehende religiöse Bewegung, verknüpft bestehende Heilserwartungen und sieht die Gegenwart als kosmische Wendezeit, erwartet die Umgestaltung der Welt zu einer überkonfessionellen, spirituellen Einheit mit neuen Lebens- und Technologieformen in einem neuen Zeitalter; auch Wassermannzeit genannt (Brockhaus 1992:613).

Ausgehend von den USA bildete sich demnach eine Generation, die im Gegensatz zu dem herrschenden Wertesystem stand. Das Zeitalter des Wassermanns meint zugleich das Ablösen des christlichen Fische – Zeitalters. Das Wassermannzeitalter trägt zwei Dimensionen: die Individualität und die Globalisierung. Die New Age Bewegung verbindet die damalige zunehmende Individualisierung mit der Idee, dass unterschiedliches Wissen der Welt offen steht. Wichtige Personen sind in diesem Zusammenhang Aleister Crowley und die Theosophie von Alice Bailey.

Mark Schroll erwähnt an einer Stelle in seinem Artikel, dass die damalige Generation reif für die Bücher von Castaneda ist (vgl. 2010:4). Er bezieht sich dabei auf die rebellische Gegenkultur innerhalb der New Age – Bewegung in den 1968er Jahre, für die Castanedas Büchern eine persönliche Ermächtigung bot (vgl. Schroll 2010:4).

7.3. Inhaltliche Aspekte und Begriffe

Die Werke von Carlos Castaneda behandeln eine allgemein umfassende Thematik, auf die ich im Folgenden eingehen werde. Weiteres setzte ich mich mit ausgewählten Aspekten der Inhalte der Bücher auseinander, die für die weitere Erarbeitung und somit für das Verständnis meiner Arbeit von Relevanz sind. Auch mit der Bedeutung häufig verwendeter Begriffe wie *Yaqui – Indianer* und *Tolteken* werden ich mich hier im Zuge der Besprechung auseinandersetzen.

7.3.1. Allgemeine Thematik der Werke von Carlos Castaneda

Ausschlaggebend für Carlos Castanedas Werke war seine Begegnung mit dem Yaqui-Indianer Don Juan Matus im Jahr 1960 dar (vgl. Castaneda 2003 [1973]:13). Carlos Castaneda war damals Anthropologiestudent an der *University of California in Los Angeles* und arbeitete gerade an seiner Dissertation zum Thema indigener Heilpflanzen. Im Zuge seiner Forschung unternahm er Fahrten in den US-amerikanischen Bundesstaat Arizona und in den mexikanischen Bundesstaat Sonora, wo er Don Juan bei einer Busstation kennen lernte. Die Bekanntschaft vertiefte sich im Laufe vieler Jahre und veränderte Castanedas Leben von Grund auf. Denn Don Juan war ein mexikanischer Schamane, der es als seine Aufgabe ansah, den Studenten in das geheime Wissen seiner Traditionslinie einzuführen. So wandelte sich der Anthropologiestudent zu einem Schüler des Schamanen und zu einem Erbe des traditionellen Wissens. Castaneda betont die Entscheidung des Zauberers, ihn als Schüler zu erwählen sowie die große Verantwortung andererseits, als Schüler zu gelten. Er schreibt: „Don Juan hatte nun seinerseits mich zu seinem Schüler gewählt, aber er warnte mich vor einer tiefgreifenden Verpflichtung, die ich einzugehen hätte, und einem Training, das lang und schwierig sein würde“ (2003:14). Don Juan Matus entschied sich demnach, Castaneda den schamanischen Weg des Wissens zu zeigen, dessen Lehrzeit sich in zwölf Büchern manifestierte. Laut Castaneda stellen die Bücher authentische Berichte der Lehre bei Don Juan dar, deren Lehrzeit er im Juni des Jahres 1961 begann (vgl. Castaneda 2003:18). Castaneda meint im Vorwort eines seiner Bücher:

Meine Bücher sind wahre Berichte über eine Lehrmethode, mit deren Hilfe Don Juan Matus, ein indianischer Zauberer in Mexiko, mir die Welt der Zauberer zu verstehen half. In diesem Sinne sind meine Bücher Berichte über einen noch immer in Gang befindlichen Prozess, der mir immer klarer wird, je mehr Zeit verstreicht (1992 [1988]:7).

Hier gibt Castaneda also selbst an, dass die Bücher seine Erfahrungen in der Lehrzeit mit Don Juan festhalten. Die Lehre fand viele Jahre in Arizona und – nach dem Umzug Don Juans – in Sonora statt. Die Romane stellen die Niederschrift der Gespräche von Carlos Castaneda und Don Juan dar. Zum einen hat Castaneda die Dialoge vor Ort notiert und zum anderen nachträglich aufgezeichnet: „Während dieser frühen Gespräche machte ich heimlich Notizen. Später rekonstruierte ich aus dem Gedächtnis das gesamte Gespräch“ (2003:18). Im Laufe seiner Lehrzeit lernte Castaneda andere SchülerInnen und FreundInnen von Don Juan kennen. Diese sind ebenfalls wichtige Charaktere innerhalb der Erzählungen und folglich innerhalb seines Lebens dar. Die Personen Taisha Abelar, Florinda Donner – Grau und Carol Tiggs

stellen zusammen mit Carlos Castaneda die SchülerInnen von Don Juan dar. Deren Gemeinsamkeit besteht darin, dass sie aus dem US-amerikanischen Kulturraum stammen und somit westlich-moderne Eigenschaften tragen. Mit ihnen endete die Linie von Don Juan, die bis über siebenundzwanzig Generationen reichte (vgl. URL4). Taisha Abelar als auch Florinda Donner – Grau verfassten Bücher, die von ihrer Lehrzeit bei Don Juan berichteten. Weitere Schüler Don Juans waren die Personen Eligio und Doña Soledad und die Mädchen Lidia, Elene, Josefina, Rosa. Ein Freund von Don Juan, der ebenfalls eine wichtige Rolle spielt, ist Don Genaro.

7.3.2. Ausgewählte inhaltliche Aspekte der Werke von Carlos Castaneda

Auf bestimmte inhaltliche Aspekte muss ich besonders eingehen, da jene eine spezielle Weltvorstellung transportieren, die für die Erforschung des Impacts eine Rolle spielen. Im Kapitel zum Forschungsstand habe ich aufgezeigt, inwiefern es bis heute kontroverse Meinungen zu der Frage gibt, ob der Inhalt der Werke von Castaneda erfunden oder sogar teilweise „gestohlen“ sei. Doch zugleich wird der hohe Einfluss des Inhalts in Hinblick auf eine so genannte „Rebellengeneration“ (Schroll 2010:4) betont und den Werken eine Bedeutung in der Gesellschaft zugesprochen. Daher ist es hier vor allem nötig, genauer auf den Inhalt einzugehen, da er jene Gebiete des schamanischen Wissens offenbart, die auch heute noch gelten bzw. praktiziert werden. Folglich ist es nicht mehr das Ziel dieser Arbeit die Frage der Authentizität des Inhalts, sondern der möglichen Wirkungskraft des Inhalts auf Lebensbereiche zu beantworten.

7.3.2.1. Der Yaqui-Indianer Don Juan Matus

Castanedas Bekanntschaft mit dem Yaqui-Indianer Don Juan Matus war also der Ursprung seines Schaffens worauf folgt, dass Castanedas Tätigkeiten, sowohl als Autor, als auch als Schamane selbst sich einzig und allein dieser Begegnung ableiten.

Don Juan Matus behauptet laut Castaneda, dass er im Jahr 1891 im Südwesten Mexikos geboren wurde. Seine Familie wurde, laut den Aufzeichnungen Castanedas, im Jahr 1900 von der mexikanischen Regierung zusammen mit Tausenden anderen Sonora-Indianern deportiert (vgl. Castaneda 2003 [1973]:18).

Die Yaqui-Indianer sind bzw. waren eine indigene Bevölkerungsgruppe im mexikanischen Bundesstaat Sonora, in Nordmexiko dar. Sie wurden Ende des 16. Jahrhunderts durch die

Jesuiten missioniert. Sie haben lange Zeit Widerstand gegen die spanischen Eroberer geübt (URL5). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es durch den mexikanischen Diktator Porfirio Diaz zur Deportation eines großen Teiles der Bevölkerung (vgl. URL5).

Don Juan bezieht sich in seinen Erzählungen wiederholt auf seine Vorfahren, welche er als Tolteken bezeichnet und die als Meister der Manipulation des Bewusstseins gelten. Er selbst sieht sich als einen Erben dieses Wissens an und begründet seine Lehre auf eine jahrtausend lange Tradition: „Aufgrund jahrtausendelanger Erfahrung mit dem gesteigerten Bewusstsein, [...], hätten die Zauberer gewisse Erkenntnisse [...] gewonnen“ (Castaneda 2004 [1992]:12). In diesem Sinne erscheint es von Wichtigkeit näher auf diese Ethnie einzugehen, da in Castanedas Büchern behauptet wird, dass die gesamte Lehre auf ihnen beruht.

7.3.2.2. Die Tolteken des präkolonialen Mexikos

Wichtig für die Auseinandersetzung mit der Ethnie der Tolteken ist eine geographische, zeitliche, sprachliche und kulturelle Verortung deren Lebenswelt. Die Tolteken zählen zu den *präkolumbianischen Völkern* Nordmexikos. Die Bezeichnung präkolumbianische Völker Mexikos fasst Ethnien zusammen, die in einem Zeitraum von 1200 v. Chr. bis 1521 n. Chr. in diesem Gebiet lebten (vgl. URL5).

a) Geographische geschichtliche Verortung

In der kultur- und sozialanthropologischen Erforschung Zentralamerikas und Mexikos wird zwischen bestimmten Gebieten in ihrer Begrifflichkeit unterschieden.

Der Begriff *Mittelamerika* bezieht sich auf folgende Länder: Mexiko, Guatemala, Belize, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica, Panama. Auch die westindischen Inseln Kuba, die Bahamas, Haiti, Jamaika, Puerto Rico und die Dominikanische Republik zählen zu dem Begriff. Während sich der Begriff *Zentralamerika* geographisch auf die ehemaligen spanischen Provinzen bezieht, vereint der Begriff *Mesoamerika* jene Gebiete, die als präkoloniale Kultur in verschiedenen Gebieten Ähnlichkeiten aufwiesen. Die Bezeichnung Mesoamerika setzt sich aus dem griechischen Wort „*mesos*“, es bedeutet übersetzt *Mitte/Zentrum*, und *Amerika*, in Ahnlehnung an den Seefahrer *Amerigo Vespucci* nach dem der Kontinent benannt wurde, zusammen. Der Begriff Mesoamerika wurde im Jahr 1943 von

Paul Kirchhoff konzipiert. Paul Kirchhoff war mexikanischer Altamerikanist und Ethnologe mit deutscher Herkunft (vgl. URL5).

Die Konzeption Mesoamerika entspricht dem Konzept der *Culture Areas* von dem amerikanischen Kulturanthropologen *Alfred Louis Kroeber*. Die *Culture Areas* zeichnen sich dadurch aus, dass sie geographische auch historisch kulturelle Gemeinsamkeiten aufzeigen. Diese Areale sind in Bewegung und unterlaufen einer ständigen Veränderung weshalb die Grenzen des Begriffs Mesoamerika keineswegs starr verlaufen. Zu Mesoamerika zählen Teile Mexikos, Honduras, Nicaragua, Belize und El Salvador. Gemeinsame kulturelle Merkmale zeichnen sich unter anderem durch die Existenz von gemeinsamen oder verwandten kosmologischen Vorstellungen, rituellen Ballspielplätzen, Pyramiden, Zeremonialzentren, Kalender- und Schriftsystemen, Menschen- und Tieropfern, gemeinsamen geschichtlichen Ereignissen, einer hierarchisch gegliederten Gesellschaft und der wirtschaftlichen Grundlage des Maisanbaus aus (vgl. URL1).

b) Zeitliche Verortung

Der Lebensraum der Tolteken wird dem Begriff Mesoamerika zugeordnet. Die kulturelle Entwicklung dieses Kulturraumes entspricht einer Datierung von ca. 1500 v. Chr. bis ins 16. Jahrhundert und dem Anfang der spanischen Conquista. Der Kulturraum wird ausgehend von der Archäologie in folgende Zeitstufen eingeteilt (URL5):

- 1.) Präklassik (1500 v. Chr. bis 300 n. Chr.)
- 2.) Klassik (300 n. Chr. bis 950 n. Chr.)
- 3.) Postklassik (950 n. Chr. bis 1521 n. Chr.)

Die Tolteken werden dem Zeitabschnitt der Postklassik zugeordnet. Sie besiedelten etwa im 8. Jahrhundert das Gebiet *Tula* in Zentralmexiko, im heutigen Bundesstaat Hidalgo. Sie gründeten die Stadt *Tula*, welche heute als *Tula Chico* bekannt ist, und verließen diese etwa im 10. Jh. n. Chr. um die Hauptstadt *Tula* zu gründen (vgl. URL5).

c) Sprache

Die Sprache der Tolteken war die in Zentralmexiko am meist verbreitete Sprache *Náhuatl*, welche auch die Sprache der Azteken war. Die Bezeichnung „Tolteken“ stammt vermutlich aus der Náhuatl – Sprache und setzt sich aus den Wörtern „*tolca*“ – „sich betätigen, sich

beschäftigten“ und „*teca*“ – „Meister sein, meisterhaft“ zusammen (URL5). Die Sprache Náhuatl bedeutet unter anderem „Diejenigen, welche sprechen mit hervorragenden und besten Kenntnissen“ und wurde von weiteren Gruppen angenommen und gesprochen. Die Menschen, die diese Sprache sprechen werden als *Nahuatlaca* oder als *Nahua* bezeichnet, das übersetzt „Die Wahren Menschen“ heißt. Heute sprechen etwa 1,3 Millionen Menschen in Mexiko diese Sprache (vgl. URL5).

Wie die Definitionen bereits zeigen wurden der Ethnie der Tolteken meisterhafte Eigenschaften zugesprochen. So betrachteten die Azteken die Tolteken als große Künstler (URL5).

Die Sprache Náhuatl wird der *Uto-Azteckischen Sprachfamilie* zugeordnet. In Mexiko wird zwischen drei Abzweigungen der Uto-Azteckischen Sprachfamilie unterschieden (URL5):

- 1.) Die Taracahitic – Sprache der Yaqui, Mayo und Tarahumara
- 2.) Die Corachol – Sprache der Cora und Huicholes
- 3.) Die Náhuatl – Sprache (auch Actecan – Sprache genannt)

d) Geschichte und Mythen

Nach der Besiedlung der heutigen Stadt *Tula* im 8. Jahrhundert herrschte der Anführer *Mixcoatl* über die Tolteken. Die Tolteken sahen den Herrscher als einen Halbgott an, der laut Überlieferung von seinem Bruder ermordet wurde. Der Sohn Mixcoatl's namens *Ce Acatl Topilzin* rächte sich an dem Mörder seines Vaters. Er regierte mutmaßlich um 950 n. Chr. und gründete die Stadt *Tollan* welche später zur Stadt *Tula* wurde. Es heißt weiters, dass *Ce Acatl Topilzin* nach seinem Tod zum Gott *Quetzalcóatl* wurde, der bei den Maya *Kukulcán* genannt wird und einen der höchsten Götter darstellt. *Quetzalcóatl* bedeutet in der Náhuatl – Sprache „gefiederte Schlange von Quetzál“. Er gilt als Gott, der „den Tolteken das Licht und alles Wissen und nutzbringende Kenntnisse brachte“ (URL5). Ihm steht der Kriegsgott *Tezcatlipoca*, „Rauchender Spiegel“, entgegen, der das Böse verkörpert. Die Bezeichnung *Quetzalcóatl* steht nicht für den Gott sondern diente auch als Bezeichnung für den höchsten Priester und Herrscher. Beide Götter hatten irdische Anhänger, die sie verehrten als es zu einem Machtkampf zwischen den Führern der beiden Gruppen kam. Es heißt, dass der Grund des Machtkampfes der Anhänger von *Quetzalcóatl* und der Anhänger von *Tezcatlipoca* die rituellen Menschenopfer waren. Der Führer namens *Quetzalcóatl* galt als sanftmütig und war

gegen das Opfern von Menschen. Er verließ schließlich die Stadt und wanderte laut Quellen in den Norden Yucatáns, wodurch sich auch schließlich das Reich ausdehnte (vgl. URL5). Bis Anfang des 12.Jh. entwickelte sich Tula zu einer wichtigen Handelsstadt deren Exporte bis nach Nicaragua reichten. Eine weitere Quelle besagt, dass die Tolteken eine militärische Macht aufbauten und über das nördliche mexikanische Hochland herrschten (vgl. URL6). Im 12. Jh. gab es Angriffe von anderen Ethnien, wie zum Beispiel der *Chichimeken*, und es erfolgte bis Ende des 12. Jh. die Zerstörung der Stadt.

Archäologischer Funde lassen darauf schließen, dass die Tolteken sehr kriegerisch waren und Menschen rituell opferten. Wissenschaftler entdeckten unter Plattformen die Überreste tausender Menschenschädel. Wahrscheinlich wurden die Köpfe aufgespießt und auf der Plattform aufgestellt. Außerdem wurden viele Stelen und Kriegerstatuen gefunden, was darauf schließen lässt, dass das Kriegerstum glorifiziert wurde (vgl. URL5).

e) Religiöse Aspekte

Die Geschichte der Tolteken zeigt, dass die Mythen der Götter nicht getrennt von der Geschichtsschreibung betrachtet werden können. Sie kann nicht von religiösen Aspekten getrennt betrachtet werden.

Die historische Auseinandersetzung zeigt, dass die kosmischen Vorstellungen der Tolteken auf einer dualistischen Betrachtung der Welt beruhen. Es gibt den sanftmütigen und weisen Gott Quetzalcóatl dem der Gott Tezcatlipoca entgegensteht.

Der Dualismus ist ein Kennzeichen präkolonialer indigener Kulturen und bezieht sich auf die gesamte Weltvorstellung:

Leben und Tod, Tag und Nacht, Himmel und Erde, Regenzeit und Trockenzeit standen in einer unauflösbaren Abhängigkeit zueinander und waren Teil des zyklischen kosmischen Kreislaufes. Diese Dualität spiegelte sich ebenfalls in ihren Göttern, die weder nur positiv oder nur negativ waren. Ebenso konnte eine Gottheit sowohl weiblich wie auch männlich sein (URL5).

Wie die Tolteken lebten auch die Azteken das dualistische Prinzip, welches im Zitat beschrieben wird. Dem Gott Quetzalcóatl steht wiederum die weibliche Gottheit Cihuacoatl und dem Gott Tezcatlipoca die Gottheit *Tezcatlanextia* entgegen.

Bekannt für die Kultur der Tolteken sind die *Chac Mool Figuren (Chacmools)*. Sie sind lebensgroße männliche Figuren aus Stein, die eine wichtige rituelle Funktion besaßen. Sie

sitzen mit angewinkelten Beinen, zurückgelehnten Oberkörper und zur Seite gedrehten Kopf vor den Heiligtümern der Tolteken. Sie halten auf dem Bauch eine Schale, auf die die Herzen der Geopferten gelegt wurden. Sie stellten eine Verbindung zu den Göttern her und überbrachten diesen die Opfertgaben.

Weiters wurden Jaguar-Gott Darstellungen als auch Darstellungen von Adlern und Pumas gefunden, die Herzen verschlingen. Dies lässt darauf schließen, dass diese Tiere als heilig und in Folge als Götter angesehen wurden.

Die Stadt *Chichén Itzá* wurde von den Tolteken beeinflusst und im Jahr 1988 zum Weltkulturerbe erklärt. In der Stadt befindet sich die Pyramide von Kukulcán der Azteken, die Ähnlichkeiten mit dem Morgenstern-Tempel der Tolteken aufweist. Die berühmtesten Bauten der Tolteken sind die so genannten „Atlanten“. Unter diesem Begriff werden Kolossalskulpturen verstanden. Die riesigen Skulpturen stellen Krieger mit Federkopfschmuck, Brustpanzern und Waffen dar, die angeblich das Dach des Morgenstern-Tempels trugen (vgl. URL5).

7.3.2.3. Wahrnehmung und Bewusstsein in den Werken Carlos Castanedas

Carlos Castanedas Werke beinhalten eine Beschreibung der Erkenntnisweisen der Schamanen aus Don Juans Traditionslinie. Einerseits hält er in seinen Büchern die Berichte von Don Juan fest, die von der Weltsicht der Schamanen in der Tradition der Tolteken erzählen. Andererseits beinhalten seine Bücher die Niederschrift seiner Erlebnisse gesteigerten Bewusstseins. Laut Castaneda ist nicht klar zu definieren unter welchen äußeren Einflüssen die beschriebene Weltsicht von Don Juan stand. Er meint (2003 [1973]:18):

Da Don Juan sehr viel gereist war, war sein Wissen vielleicht das Ergebnis vieler Einflüsse. Und obwohl er sich als einen Indianer aus Sonora betrachtete, war ich nicht sicher, ob der Kontext seines Wissens völlig in der Kultur der Sonora-Indianer zu suchen sei.

Diese Aussage soll den Standpunkt bekräftigen, dass die schamanische Sicht von Don Juan *eine* Erkenntnisweise von vielen traditionellen Weltsichten der Schamanen darstellt. An dieser Stelle wird keines Falls die Authentizität des Erzählten in Frage gestellt, sondern viel eher die Innenperspektive der Erzählungen Don Juans betont.

Carlos Castanedas Berichte stellen Erfahrungsberichte von Zuständen veränderten Bewusstseins dar. Das erste Buch Castanedas *Die Lehren des Don Juan. Ein Yaqui-Weg des*

Wissens enthält neben den Berichten auch ein Kapitel zur strukturellen Analyse der Kognition der Schamanen, wie sie Castaneda durch Don Juan Matus erzählt und gezeigt bekommen hat. In diesem Buch erzählt er von der Einnahme halluzinogener Pflanzen um das Bewusstsein zu erweitern. In Begleitung von Don Juan nahm Castaneda folgende Pflanzen zu sich: *yerba del diablo* (Teufelskraut) aus der *Datura* Pflanze, *Psilocybe mexicana* (mexikanischer Pilz) und *Meskalin*. Das Ziel der Einnahme war die Veränderung der Wahrnehmung und somit die Erweiterung des Bewusstseins. Die darauf folgenden Bücher erzählen ebenfalls von dem Erleben anderer Bewusstseinszustände doch erfolgte keine Einnahme halluzinogener Pflanzen um sie zu erreichen.

Den Grundstein der Schamanen, zu denen Don Juan zählt, bildet das Wissen um die Fähigkeit, dass der Mensch die Möglichkeit besitzt das Bewusstsein zu erweitern und, dass verschiedene Ebenen des Bewusstseins nebeneinander existieren. Diese verschiedenen Ebenen der Wahrnehmung stellen gleichzeitig „verschiedenen Welten“ des Bewusstseins dar, in denen gelebt werden kann.

Castaneda betont in einem seiner Bücher, dass die Einnahme von Halluzinogenen keinesfalls bei jedem Menschen notwendig ist, um das Bewusstsein zu erweitern. Castaneda führt einen Dialog mit Don Juan an, in dem es um die Frage geht, weshalb er zu Beginn seiner Lehrzeit halluzinogene Pflanzen eingenommen hat. Er schreibt:

„Warum hast du mich diese Pflanzen so viele Male einnehmen lassen?“[...] „Du bist ziemlich schwer von Begriff“ sagte er. „Und es gab keine andere Möglichkeit, dich aufzurütteln.“ „Also war das alles nicht notwendig?“ fragte ich. „Doch, das war es, in deinem Fall. Es gibt aber andere Menschentypen, die dies anscheinend nicht brauchen.“ (Castaneda 2005 [1976] :10).

Hier wird dem/der LeserIn verdeutlicht, dass die Einnahme halluzinogener Pflanzen nicht *die* Voraussetzung für die Lehre beim Schamanen darstellte. Im Fall von Castaneda herrschte jedoch ein vorgefertigtes und gleichzeitig starres Weltkonzept, das die Erkenntnisse über andere Wahrnehmungsmöglichkeiten nicht zugelassen hätte. Bei der Einnahme dieser Pflanzen ging es darum, eine Wirklichkeit zu erleben, die eine gleichsam reale Welt von Don Juan darstellt.

7.3.2.4. Die Lehre des Don Juan

Carlos Castaneda bezeichnet Don Juan als einen Yaqui-Zauberer (vgl. Castaneda 2004 [1992]:7) und bezieht sich dabei auf die Tatsache, dass Don Juan die Fähigkeit besitzt das

Universum in Form von Energie wahrzunehmen. Die Eigenschaft des Zauberers besteht darin in einen anderen Bewusstseinszustand zu treten und darin als energetisches Wesen zu agieren. Die Bezeichnung „Manipulation des Bewusstseins“ erscheint in dem Zusammenhang als sinnvoll, als dass sich die Zauberer, wie sie Castaneda beschreibt, der verschiedenen Bewusstseins Ebenen bewusst sind und sie das Bewusstsein in diesem Sinne manipulieren können.

Die Informantin B meinte, dass der Unterschied zwischen einem traditionellen Heiler und einem Zauberer der ist, dass der Letztere ein Meister der Manipulation ist (vgl. Interview 2).

Don Juan erklärte Carlos Castaneda die Zauberei folgendermaßen:

Was du im Laufe der Zeit lernst, ist ja nicht die Zauberei; vielmehr lernst du, Energie zu sparen. Und diese Energie wird dich befähigen, einige Energiefelder zu erschließen, die dir jetzt noch unzugänglich sind. Das nämlich ist die Zauberei: die Fähigkeit, Energiefelder zu nutzen, die beim Wahrnehmen der alltäglichen Welt, wie wir sie kennen, nicht genutzt werden. Zauberei ist ein Bewusstseinszustand. Zauberei ist die Fähigkeit, etwas wahrzunehmen, was die gewöhnliche Wahrnehmung nicht wahrzunehmen vermag (Castaneda 2004 [1992]:10).

Der Begriff der Zauberei benennt demnach die Fähigkeit des Schamanen Energie zu sparen um schließlich Energiefelder wahrzunehmen und diese zu nutzen. Die Fähigkeit zu Zaubern bedeutet die Fähigkeit in einen nicht-alltäglichen Bewusstseinszustand zu treten. Don Juan betont die Erkenntnis, dass Zauberei eine Kraft ist, die vom Inneren eines Menschen ausgeht: „Alle Krieger auf dem Pfad des Wissens glauben irgendwann, sie erlernten die Zauberei. In Wirklichkeit aber lassen sie sich nur überzeugen, welche Kraft in ihnen selbst steckt und wie sie diese erreichen“ (Castaneda 2004:10). Zauberei begründet sich demnach durch die innere Kraft eines Menschen und dessen Fähigkeit die Potenziale zu nutzen. Hier kann zu dem Artikel von Schroll angeknüpft werden. Darin wird die Meinung angeführt, dass Zauberei eine Technik ist. Wenn der Schamane die Fähigkeiten durch die Anwendung bestimmter Techniken nutzt, so steht ihm die Welt der Zauberei offen. Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass die Zauberei die Fähigkeit ist die energetischen Potentiale zu erkennen. Durch das Erlernen schamanischer Techniken kann die Fähigkeit in andere Ebenen des Bewusstseins zu reisen genutzt werden.

a) Der Weg des Kriegers

Wichtig ist es, auf den Begriff des Kriegers einzugehen. „Der Weg zum Wissen“ oder der „Pfad des Wissens“ bedeutet einen Weg des Schamanen zu gehen. Wie das obige Zitat zeigt,

verwendet Don Juan diesen Begriff um einen Menschen zu bezeichnen, der sich auf dem schamanischen Weg befindet. Im Zuge des Erlernens des schamanischen Wissens muss ein Mensch sich seiner selbst bewusst werden, was Herausforderungen und Hürden mit sich bringt. Der Begriff des Kriegers bezieht sich auf die Tatsache, dass der Weg des Wissens einem Kampf gleicht, dessen Mühen der Krieger auf sich nimmt. So betont Don Juan, dass das „Schlachtfeld des Menschen [...] nicht in seiner Auseinandersetzung mit der ihm umgebenden Welt [liegt]. Sein Schlachtfeld liegt jenseits des Horizonts, [...], in der Region, wo der Mensch aufhört, ein Mensch zu sein“ (Castaneda 2003 [1973]:14). Diese Aussage meint, dass sich der Kampf des Kriegers auf die Begegnung mit der Unendlichkeit bezieht und nicht auf die Begegnung der Mitmenschen. Die Unendlichkeit bezeichnet Don Juan als „*lo infinito*“ und sie beschreibt die unendliche Weite des energetischen Universums, die das Leben und den Tod begründet. Der Kampf bezeichnet demnach den Weg zur Unendlichkeit und das Ziel ist es, sich mit dieser abzufinden (vgl. Castaneda 2003:14f).

Der Weg des Kriegers bezeichnet also den Weg der Auseinandersetzung mit der Zauberei. Es ist der Weg der Auseinandersetzung mit dem Selbst und folglich der Weg der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ebenen des Bewusstseins. Das Erleben anderer Bewusstseins Ebenen stellt für die meisten Menschen ein tief greifendes und neues Erlebnis dar. Diese „Neuartigkeit“ des Erlebten äußert sich oft in Furcht, da solche Zustände zunächst nicht mit dem Verstand zu erklären sind.

Die Angst ist ein zentrales Element des Kriegers, der sich am Weg zum Wissen befindet. Es geht nicht darum keine Angst zu verspüren, sondern sie zu überwinden. Hier wird die Bezeichnung eines „Wissenden“ als „Krieger“ deutlicher. Ein Krieger im traditionellen Sinne führt Kämpfe gegen seine Feinde. Die Angst ist sein Begleiter doch stellt er sich dem Kampf, denn es geht ums Überleben. Auch der „Wissende“ als Krieger führt einen Kampf gegen seine natürlichen Feinde. Sein erster Feind ist die Angst, die es zu überwinden heißt (vgl. Castaneda 2003:53).

Don Juan beschreibt in dem folgenden Zitat die Beziehung des Begriffs „Wissender“ zu dem Begriff des „Kriegers“:

Ein Mann macht sich auf zum Wissen, wie er sich zum Krieg aufmacht, hellwach, voller Furcht und Achtung und absoluter Zuversicht. Wer sich auf andere Weise zum Wissen oder zum Krieg aufmacht, begeht einen Fehler, und wer immer ihn macht, wird seine Schritte ewig bereuen (Castaneda 2003:53).

An dieser Stelle wird eine Verbindung zwischen dem Begriff des Kriegers und des Wissenden hergestellt. Die Bezeichnung „Weg des Kriegers“ bestärkt die Ansicht, dass

dieser Weg des Lebens kein Einfacher ist. Der Krieger beginnt seinen Weg mit einer ernsthaften Haltung dem Wissen gegenüber.

b) Der Weg mit Herz

Don Juan betont jedoch, dass jeder Weg der beschritten wird ein „Weg mit Herz“ sein soll. Einen „Weg mit Herz“ zu gehen bedeutet für einen Wissenden, dass er den richtigen Weg geht. Der richtige Weg ist folglich ein Weg mit Herz. Es heißt, dass es verschiedene Wege gibt, die ein Mensch im Leben gehen kann. Die Entscheidung einen bestimmten Weg einzuschlagen soll vom Herzen des Menschen getroffen werden. Das bedeutet, dass eine Frage den Weg beherrschen soll, nämlich ob es ein Weg mit Herz ist. Jeder Weg kann beschritten oder verlassen werden und diese Entscheidung erfolgt nur durch die Frage, ob es ein Weg mit Herz ist. „Wenn er es ist, ist der Weg gut; wenn er es nicht ist, ist er nutzlos“ (Castaneda 2003:111) meinte Don Juan, als er Castaneda den Unterschied erklären wollte und führt weiter an: „Auf einem ist die Reise voller Freude, [...]. Der andere wird dich dein Leben verfluchen lassen. Der eine macht dich stark, der andere schwächt dich“ (ebd. 2003:111). Der Weg des Schamanen ist laut Don Juans Verständnis ein Weg mit Herz, der trotz Furcht, Achtung und Ernsthaftigkeit auch Freude bereitet.

7.3.2.5. Grundlegende Begrifflichkeiten in der Beschreibung der Welt der Zauberer

Don Juan beschreibt „seine“ Welt indem er sich verschiedener Begrifflichkeiten bedient. Die Begriffe bilden die Grundpfeiler um die schamanische Wahrnehmung der Welt, wie sie in Castanedas Büchern beschrieben wird, zu verstehen. Es ist wichtig die Begriffe zu übernehmen und in ihrem Kontext zu erklären, da die Forschung zu Castanedas Wirkungskraft von dem Wissen über dieses Weltbild ausgeht.

a) Nagual und Nagualismus

In Castanedas Büchern fällt oft die Bezeichnung *Nagual* oder *Nagualismus*, um die Tätigkeit Don Juans zu umschreiben (vgl. Castaneda 2004 [1992]:9). Ein Nagual beschreibt einen Zauberer, wie ihn Don Juan für Carlos Castaneda darstellt. Aus der Kultur- und Sozialanthropologischen Perspektive wird hier die Fähigkeit eines besonders hohen Schamanen definiert. Ein Nagual wird als „Führer im Leben der Zauberer“ und als „Mann

oder Frau mit ungewöhnlicher Energie“ bezeichnet (Castaneda 2004:12). Er ist ein Schamane mit besonderen energetischen Fähigkeiten. Auch bei der Ethnie der Maya gibt es den Begriff Nahual, der als Bezeichnung eines spirituellen Begleiters verwendet wird.

b) Kognition

Unter dem Begriff der *Kognition* werden in Castanedas Büchern jene Prozesse zusammengefasst, die das alltägliche Bewusstsein eines Menschen ausmachen. Die Prozesse wie Wahrnehmung, Erinnerung, Erfahrung und der Sprachgebrauch fallen in diesen Begriff (vgl. Castaneda 2003: 13). In Castanedas Büchern erfolgt eine Unterscheidung zwischen der Kognition des modernen Menschen und der Kognition der Schamanen aus Don Juans Traditionslinie. Beide Arten werden als in sich geschlossene Welten des Alltagslebens gesehen. Folglich bedeutet dies, dass die oben benannten Prozesse bei den Schamanen in anderer Form erfolgen. Die kognitiven Prozesse der Schamanen fallen in ein anderes kognitives System. Die Wahrnehmung der Schamanen unterscheidet sich darin, dass sie die Energie des Universums *sehen*. Ein *Seher* steht für einen Schamanen, der die Fähigkeit besitzt Energie direkt wahrzunehmen. Innerhalb der ethnologischen Religionsethnologie und Bewusstseinsforschung wird ebenfalls davon berichtet, dass Menschen in Trancezuständen die Energie des Universums wahrnehmen. Die Kognition der Schamanen sieht es als *energetische Tatsache* an, dass die Gemeinsamkeit aller Lebewesen die ist, dass sie unterwegs zum Tode sind (vgl. Castaneda 2003: 14f). Die energetische Tatsache bezeichnet die Schlussfolgerung der Schamanen, wenn sie das Sehen anwenden.

c) Belebte und Unbelebte Energie des Kosmos

Wie bereits im Teil „Religiöse Aspekte“ besprochen wurde, existierte in der Weltsicht der Tolteken des präkolumbianischen Mexikos das Prinzip der Dualität. Den Grundstein der Welt von Don Juan bildet das Wissen, dass der gesamte Kosmos aus energetischen Zwilling Kräften besteht, die sich einerseits entgegenstehen und sich andererseits bedingen. Laut Don Juan (Castaneda 2003:16ff) besteht der Kosmos aus *belebter* und *unbelebter Energie*. Die belebte Energie besitzt im Gegensatz zur unbelebten Energie ein Bewusstsein und zeigt sich einerseits in so genannten *organischen* und andererseits in *anorganischen Wesen*. Organische Wesen bezeichnet vibrierende Energie, die an einen Organismus gebunden ist, während anorganische Wesen keinen Organismus haben und folglich in der

alltäglichen Wahrnehmung des Menschen (organisches Wesen) nicht sichtbar sind. Die Wahrnehmung des Menschen wird von den Schamanen aus Don Juans Linie durch die energetische Tatsache erklärt, dass die Energie des Universums in sensorische Daten übersetzt und zugleich interpretiert und klassifiziert wird. Dieser Prozess entspricht der Kognition des modernen Menschen (Castaneda 2003:16f).

Das Universum besteht aus Energiefasern, die sich in zwei großen Energiemassen bündeln. Die erstere wird als *dunkles Meer der Bewusstheit* und die Zweite als *Absicht* bezeichnet. Das dunkle Meer der Bewusstheit beschreibt den gesamten Energiefluss des Universums, der sich als Masse bündelt. Die Absicht stellt eine Masse von höchster Intelligenz dar, die sich seiner selbst bewusst ist und das gesamte Universum begründet. Die höchste Energie, also die Absicht, begründet die Existenz der organischen und anorganischen Wesen, der belebten und unbelebten Energie. Don Juan lehrte weiters, dass das Universum danach trachtet, Bewusstsein einzufordern und es in diesem Sinne räuberische Züge trägt (Castaneda 2003:20). Die räuberischen Züge beziehen sich darauf, dass der Sinn der Existenz aller organischen und anorganischen Wesen darin liegt ihr Bewusstsein zu steigern und das Universum versucht sich seiner selbst bewusst zu werden (vgl. ebd. 2003:20).

d) Der Montagepunkt

Die schamanische Kognition des Universums bedeutet den gewöhnlichen Prozess der Interpretation der Sinnesdaten zu unterbrechen und somit Energie direkt wahrzunehmen. Es bedeutet die Wahrnehmung des Kosmos in einem anderen Bewusstseinszustand. In diesem Bewusstseinszustand wird der Mensch als Energie in Form einer leuchtenden Kugel *gesehen*. Der Mensch besteht aus gleichsam bedeutender Energie wie das gesamte Universum. Innerhalb der leuchtenden Kugel, die so groß ist wie der Mensch selbst und der Breite der ausgestreckten Hände entspricht, gibt es einen leuchtenden Punkt, der heller als die Kugel leuchtet. Dieser Punkt befindet sich hinter dem Rücken auf der Höhe der Schulterblätter an der Außenwand des leuchtenden Eies. In Castanedas Büchern heißt es, dass die Energie in Form von Sinnesdaten durch diesen Punkt interpretiert und verarbeitet wird. Es ist der „Punkt, wo die Wahrnehmung montiert wird“ (2004 [1992]:14f). Dieser Punkt wird als Montagepunkt bezeichnet. Sobald der Montagepunkt sich bewegt, erfolgt eine andere Wahrnehmung der Welt und somit ein anderer Bewusstseinszustand.

e) Schamanische Methoden um den Montagepunkt zu Bewegen

Laut Castaneda (2004: 15) ist das Ziel der Zauberer „einen Zustand absoluter Bewusstheit zu erreichen, um alle Möglichkeiten der Wahrnehmung zu erfahren“. Durch die Bewegung des Montagepunktes wird dies ermöglicht. Und er betont, dass die Zauberer in diese „anderen Welten“ gehen, „um sich dort Energie und Lösungen für allgemeine und besondere Fragen zu holen – oder um das Unvorstellbare zu schauen“ (ebd. 2004: 15) . Die Existenz der Menschen trägt für sie den Sinn alle möglichen Bewusstseinszustände zu erfahren.

Der Sitz des Montagepunktes, der den jeweiligen Bewusstseinszustand begründet, kann verschoben werden und eröffnet somit andere, gleichsam reale Welten.

Castaneda führt in seinen Büchern verschiedene Methoden an, um das Bewusstsein zu verändern und folglich um den Montagepunkt zu bewegen. Diese Methoden fallen in die so genannten *Lehren über die Beherrschung des Bewusstseins* (vgl. Castaneda 2004:15f).

Der Montagepunkt kann im Schlaf oder durch Krankheit verschoben werden, doch erfolgt dies unwillkürlich und nicht bewusst. Die Zauberer haben folgende Methoden, um den Montagepunkt beabsichtigt zu verschieben:

- 1) Die Einnahme bestimmter halluzinogener Pflanzen
- 2) Das methodische System des Träumens
- 3) Das methodische System des Pirschens
- 4) Bestimmte Bewegungen, wie zum Beispiel ein Schlag auf die Schulter

f) Die Kunst des Träumens und die Kunst des Pirschens

Die schamanische Methode des Träumens meint kontrolliertes, beabsichtigtes und bewusstes Träumen. Die Erfahrungen und Erlebnisse der kontrollierten Träume gewinnen im Wachzustand eine praktische Bedeutung. Der Traum ist eine der Welten, in der die Schamanen agieren, sobald sie sich im Traum ihrer selbst bewusst sind. Die Bücher Castanedas bieten eine praktische Anleitung zum bewussten Träumen. Er schreibt:

Don Juans Praxis des ‚Träumens‘ war eine Übung, die darin besteht, dass man im Traum seine Hände sucht. Mit anderen Worten, man muss absichtlich träumen, dass man im Traum seine Hände sucht und findet, indem man einfach träumt, dass man die Hände vor die Augen hebt (Castaneda 2005 [1976]:18).

Das Betrachten der Hände ist eine Übung, um sich im Traum bewusst zu werden und ihn als gleichsam reale Welt wahrzunehmen aus der ein Nutzen gezogen werden kann. Das bewusste Träumen ist eine Methode um den Montagepunkt zu verschieben.

Während die *Kunst des Träumens* die Kontrolle der Träume meint, so bedeutet die Kunst des Pirschens die Kontrolle des Verhaltens (vgl. Castaneda 2004:15).

g) Die Makellosigkeit des Kriegers

Der Begriff der Makellosigkeit ist ebenfalls in Castanedas Büchern von zentraler Bedeutung. Die Kontrolle des Verhaltens meint, dass der Zauberer in seinem Handeln *makellos* ist. Jeder Mensch kann makellos handeln. Castaneda erklärt die Makellosigkeit des Krieger in dem er meint, dass dieser stets sein Bestes tut und noch ein wenig mehr (Castaneda 2003 [1973]:21). Don Juan beschreibt die Makellosigkeit indem er sagt, dass ein Krieger immer versucht seine persönlichen Grenzen zu überschreiten (vgl. ebd. 2005 [1976]:14). Makellos zu handeln bedeutet Gewohnheiten abzulegen, die das Beschreiten des Weges des Kriegers beschweren. Es bedeutet die Routinen des Alltags abzustreifen, die viel Energie verschwenden. Es bezieht sich auf Gefühle und Verhaltensweisen, die den Mensch in seinem Weg der Bewusstheit behindern.

Die Klärung dieser Begriffe ist für das weitere Verständnis der Arbeit wichtig. Die ausgewählten inhaltlichen Aspekte von Carlos Castanedas Werken dienen als Grundlage, um in den weiteren Kapiteln die Wirkungskraft auf Menschen zu veranschaulichen.

7.4. Eine Weiterführung der Lehre des Don Juan - Die Lehre von Carlos Castaneda

Carlos Castanedas Werke stellen, wie bereits Kapitel „Inhaltliche Aspekte der Werke von Carlos Castaneda“ besprochen hat, die Lehre des Don Juan Matus dar. Die inhaltliche Auseinandersetzung ist hinsichtlich der Frage: Wie manifestieren sich die Inhalte der Werke in gesellschaftlichen, kulturellen und geistigen Dimensionen des Lebens der LeserInnen wichtig. Im Zuge der Forschung ergab sich jedoch ein weiterer wichtiger Aspekt zu der Wirkungsforschung Castanedas. Die weit reichende Beschäftigung mit dem Thema ließ die Annahme entstehen, dass nicht nur eine Wirkungskraft von den Inhalten sondern auch eine Wirkungskraft von der Person selbst ausgeht, die verschiedene Dimensionen des gesellschaftlichen, geistigen und kulturellen Lebens annehmen kann. Weiters entstand die Annahme, dass Carlos Castaneda nicht nur vom Kulturanthropologen zum Schüler des Schamanen transformierte, wie er selbst in dem neuen Vorwort des ersten Buches *Die Lehren des Don Juans. Ein Yaqui Weg des Wissens* behauptet (vgl. Castaneda 2003:14), sondern selbst zum Lehrer dieses Wissens wurde und eine Schülerschaft um ihn entstand, die stark von ihm beeinflusst ist und deren Wirkungskraft bis heute anhält. So ergab sich eine spezifischere Forschungsfrage, die zunächst die Bearbeitung leitet: Kann die Lehre des Don Juan ab einem bestimmten Zeitpunkt als die Lehre des Carlos Castanedas gedeutet werden und wenn ja, wie zeigt und manifestiert sich diese Behauptung in gesellschaftlichen, kulturellen und geistigen Dimensionen? Wird in erster Linie von den Inhalten der Werke ausgegangen, so war sich Carlos Castaneda nachträglich seiner Wandlung vom Studenten der Kulturanthropologie zum Schüler des Schamanen bewusst: „Zu einem bestimmten Zeitpunkt, und ohne dass ich es merkte, veränderte sich meine Aufgabe geheimnisvollerweise vom bloßen Sammeln anthropologischer Daten zur Verinnerlichung der neuen kognitiven Prozesse in der Welt der Schamanen“ (Castaneda 2003:14). Dieses Zitat stammt aus dem oben erwähnten Buch und beschreibt die Einschätzung seiner Wandlung nach dreißig Jahren. Doch was zuvor als „die Lehren des Don Juans Matus“ betitelt wurde, kann möglicherweise ab einem Zeitpunkt als „Die Lehren des Carlos Castanedas“ interpretiert werden, wie folgendes Kapitel untersucht.

7.4.1. Carlos Castanedas Tensegrity – eine praktische Weitergabe schamanischen Wissens

Im Jahr 1968, sieben Jahre nach der ersten Unterweisung Carlos Castanedas in das Wissen Don Juans, entwickelte Castaneda Tensegrity. Dieses Jahr stellt zugleich das Datum der amerikanischen Erstveröffentlichung des Werkes *The Teachings of Don Juan. A Yaqui Way of Knowledge* dar. Tensegrity setzt sich aus den zwei Wörtern „Tension“, Spannung, und „Integrity“, was Zusammenhalt bedeutet, zusammen (vgl. URL7). Das Wort entstammt einer Bezeichnung der Architektur und bedeutet, dass „die Eigenschaft von Skelettstrukturen, bei der kontinuierliche Spannungselemente und diskontinuierliche Kompressionselemente so eingesetzt werden, dass jedes Element mit einem Maximum an Effektivität und Ökonomie arbeitet“ (URL7). Der Begriff wird aus der Architektur entnommen und auf den Körper übertragen. In diesem Zusammenhang bedeutet die Bezeichnung ein gezieltes Entspannen und Anspannen der Sehnen und Muskeln. Tensegrity ist eine Kombination bestimmter Bewegungsabläufe. Dabei übernimmt es so genannte *magische Bewegungen* der ehemaligen mexikanischen Schamanen und verbindet diese mit Elementen des chinesischen *Qi Gong*, mit Atemübungen sowie Elementen des *Kungfu*.

7.4.1.1. Der Ursprung von Tensegrity: Die magischen Bewegungen

Das Kapitel „Inhaltliche Aspekte und Begriffe“ hat bereits erläutert, dass die Schamanen aus Don Juans Linie davon überzeugt sind, dass durch bestimmte Bewusstseinstecheniken der Montagepunkt eines Menschen verschoben werden kann. Die Verschiebung des Montagepunkts hat eine andere Wahrnehmung der Wirklichkeit zur Folge. Zunächst erkannten sie, dass der Montagepunkt durch das Träumen, also im Schlaf, natürlich verschoben wird. Auch die Einnahme halluzinogener Pflanzen bewirkte diese Verschiebung. Die Kunst des Träumens meint, wie bereits besprochen, die Schulung des Bewusstseins, um in Träumen bewusst zu agieren und sich seiner selbst bewusst zu sein. Dies eröffnete Schamanen eine Tür in eine andere Realität, denn „[...] das Ziel von Don Juans Schamanismus [ist], die Parameter der historischen und alltäglichen Wahrnehmung zu brechen und das Unbekannte wahrzunehmen“ (URL7). So sind die Schamanen fähig die Welt, das Universum und alle Wesen als Energie wahrzunehmen. In Folge jahrtausender langer Schulungen des Bewusstseins in der Verschiebung des Montagepunkts war es ihnen möglich in einer anderen Wirklichkeit zu leben und zu agieren.

Die magischen Bewegungen stellen eine weitere Technik dar, den Montagepunkt zu verschieben. Es sind Bewegungsabläufe, die den Menschen dazu befähigen die Welt in einem anderen Bewusstseinszustand wahrzunehmen. Die Technik besteht aus einer Kombination von Bewegungen und bestimmten Atemtechniken. Dies ermöglicht das Erreichen eines anderen Bewusstseinszustandes ohne die Einnahme von Drogen. Castaneda meinte, dass ein Nagual die Fähigkeit besitzt nicht nur den eigenen Montagepunkt sondern auch den einer anderen Person zu verschieben. Bereits ein Schlag auf die Rippen kann den Montagepunkt verändern: „Don Juan ließ mich die Bewusstseinssebene wechseln, indem er mir einen leichten Schlag gegen den linken Rippenbogen versetzte“ (URL7). Der Schlag auf die Schulter stellt eine minimale magische Bewegung dar, die das Wechseln der Bewusstseinssebene verursacht. Castaneda definierte in einem Interview im Jahr 1997 mit Daniel Trujillo Rivas für das Magazin Uno Mismo aus Chile und Argentinien, die magischen Bewegungen folgendermaßen:

Nach dem, was uns Don Juan Matus lehrte, entdeckten die Schamanen im alten Mexiko eine Serie von Bewegungen, die, wenn sie vom Körper ausgeführt wurden, sie in einen Zustand derartiger physischer und geistiger Leistungsfähigkeit versetzten, dass sie beschlossen, jene Bewegungen magisch zu nennen. Don Juan erzählte uns, diese Schamanen hätten durch ihre magischen Bewegungen ein gesteigertes Bewusstseinsniveau erreicht, welches ihnen erlaubte, unbeschreibbare Meisterstücke der Wahrnehmung durchzuführen (URL7).

Diese Aussage erklärt, weshalb die Bewegungen als magisch bezeichnet werden. Durch gezielte Bewegungen, die mit der Atmung kombiniert wurden konnten die Schamanen ein verändertes Bewusstsein beabsichtigen. Des Weiteren definierte Castaneda das Ziel als auch die Auswirkungen von Tensegrity, in dem er meinte:

Unsere Bemühung war es, die Unterweisung der magischen Bewegungen auf alle diejenigen auszudehnen, die sie lernen wollen. Wir haben sie Tensegrity genannt und von rein persönlichen, auf jeden einzelnen der vier Schüler zugeschnittenen Bewegungen in generelle, auf jede Person anwendbare Bewegungen umgewandelt. Tensegrity zu praktizieren, sei es auf individuelle oder gemeinschaftliche Weise, fördert die Gesundheit, Vitalität, Jugendlichkeit und allgemeines Wohlbefinden. Don Juan sagte, dass das Praktizieren der magischen Bewegungen helfe, die für die Bewusstseinsenerweiterung und die Ausdehnung der Parameter der Wahrnehmung notwendige Energie zu akkumulieren (URL7).

Tensegrity stellt eine Weiterentwicklung der magischen Bewegungen dar, die persönliche Kraft verleiht. Carlos Castaneda und die drei Schülerinnen Don Juans namens Carol Tiggs, Florinda Donner-Grau und Taisha Abelar erlernten die magischen Bewegungen von Don Juan. Sie beschlossen dieses Wissen, welches über tausende Jahre geheim gehalten wurde, einer begrenzten Gruppe, in Form von Seminaren, weiterzugeben. Der Grund weshalb sie

dieses geheime Wissen veröffentlichten war der, dass sie die letzten Vertreter aus Don Juans Linie waren und sie es als ihre Aufgabe ansahen, dieses Wissen zu verbreiten (vgl.URL7).

7.4.1.2. Die Auswirkungen rund um Tensegrity

Tensegrity versteht sich folglich als eine Verbindung aus altmexikanischem Wissen, der individuellen Auffassungen dieses Wissens und der Umformung des Wissens für ein bestimmtes Zielpublikum. Es kann behauptet werden, dass sich die Rolle Carlos Castaneda sowie die der drei SchülerInnen Don Juans ab diesem Zeitpunkt vom Erlernen des Wissens hin zum Vermitteln des Wissens in praktischer Form wandelte. Es erfolgte eine Transformation des/r SchülerIn hin zum Lehrer.

Es folgte die Veröffentlichung des Buches von Castaneda mit dem Titel *Tensegrity. Die magischen Bewegungen der Zauberer*. Im Jahr 1998 erschien im Fischerverlag die deutschsprachige Version des Bildbandes, welches Schwarzweißfotos beinhaltet, von Carlos Castaneda heraus. Es wurde von Manfred Ohl und Hans Sartorius in Zusammenarbeit mit Thomas Lindquist aus dem Amerikanischen übersetzt. Die deutschsprachige Ausgabe bewirkte letztendlich, dass das Wissen auch den deutschsprachigen LeserInnen zugänglich wurde. Es folgten insgesamt drei Videokassetten zu Tensegrity und schließlich eine DVD mit dem Titel *Carlos Castaneda`s Tensegrity. Volumes 1,2 und 3*. Sie fasst die drei Videokassetten das erste Mal mehrsprachig zusammen und wurde im Jahr 2004 von Amrita Versand“ hergestellt. Der erste Teil der DVD heißt *Zwölf grundlegende Bewegungen zur Sammlung von Energie und Förderung des Wohlbefindens*. Der zweite Teil trägt den Titel *Das Zurückführen verstreuter Energie* und der letzte Teil heißt *Der energetische Wechsel von einem biologischen Stamm zum anderen* (vgl. URL 8). Die DVD führt die Bewegungen vor und erklärt sie.

Die Veröffentlichung des Buches über Tensegrity sowie die der Videokassetten zeigen, dass sich im Laufe der Lehrzeit von Castaneda bei Don Juan Matus eine Transformation vom Lernenden des schamanischen Wissens hin zum Lehrenden der schamanischen Kognition vollzog. Carlos Castaneda gab das Wissen, welches er im Laufe der Lehrzeit bei Don Juan erhalten hatte nicht nur in Form von Büchern und Videos sondern auch in Form von Seminaren weiter. Er schlüpfte somit in eine Rolle des Vermittlers zwischen altmexikanischem Wissen und westlich-modernen Weltvorstellungen, wie er sie selbst einst

repräsentierte. Er machte das Wissen und somit die Inhalte seiner Bücher einer weiteren Gruppe von Personen zugänglich. Diese stellen seine Anhängerschaft dar, die zugleich als seine direkten oder nicht-direkten Schüler bezeichnet werden können, wie die Teilnahme meiner dreitägigen Feldforschung herausstellte. Ich werde zwar im nächsten Kapitel näher auf die Ergebnisse dazu eingehen, doch sei an dieser Stelle erwähnt, dass Agustín Orea über eine Anhängerschaft von Castaneda sprach und somit die Behauptungen bestätigt. Er ist als Schamane tätig und leitete das Seminar, welches als Feldforschung zu bewerten ist. Er meinte, dass Castaneda direkte und nicht-direkte Schüler hatte, die er unter anderem in Form von Seminaren Tensegrity unterrichtete (vgl. Interview 3, 2010: 6-8).

Carlos Castaneda verwandelte sich vom Studierenden des kultur- und sozialanthropologischen Phänomens des totekischen Schamanismus zum Schüler des Schamanen und schließlich zum Lehrer des Schamanismus. Durch die Seminare und sein Auftreten in der Öffentlichkeit machte er das Wissen praxisbezogen und somit greifbarer. Er scheint von dem Motiv geleitet gewesen zu sein, das erworbene Wissen einer weiteren Gruppe zu eröffnen.

Wie Castaneda behauptete bestand das einzige Interesse der ehemaligen Schamanen in Mexiko darin, die Linie der Tradition fortzuführen:

Der Begriff eines Lehrers, der sein Wissen lehrt, ist Teil unseres Erkenntnissystems, nicht aber Teil des Erkenntnissystems der Schamanen des alten Mexikos. Es war absurd für sie, zu lehren. Ihr Wissen denjenigen zu vermitteln, die ihre Linie weiterführen würden, war eine andere Sache (URL7).

Castaneda zufolge versteht Don Juan unter der Bezeichnung des Lehrers eine Notwendigkeit, indem das Fortbestehen der Traditionslinie nur durch die Weitergabe von Wissen erfolgt. Don Juan verfolgte demnach das Ziel Carlos Castaneda in sein Wissen einzuweihen, weil er das Erbe seines Wissens darstellte. Don Juan erachtete Castaneda und die drei Schülerinnen als Träger seiner Linie. Diese wiederum empfanden die Wichtigkeit, das Wissen mit anderen Menschen zu teilen, was Castaneda folgendermaßen begründete: „Was uns dazu zwingt, Don Juan Matus Ideen zu verbreiten, ist die Notwendigkeit, zu klären, was er uns lehrte“ (URL7). Castaneda sah die Notwendigkeit – im Gegensatz zu Don Juan – darin, das erworbene Wissen zu klären und Mitmenschen darüber aufzuklären. Durch die oben erwähnte Aussage von Edgar zeigte sich aber, dass Castaneda und die drei Schamaninnen direkte SchülerInnen hatten, die als solche als Fortbestand der Linie gedeutet werden können. Aber – und das ist der zentrale Punkt – sie stellen die direkten Erben von Castaneda dar und nicht mehr von Don Juan.

a) Praxisgruppen, Seminare und Vorträge

Den Ursprung des Wissens von Don Juan stellt das mexikanische Gebiet dar und Carlos Castaneda ermöglichte dem westlich geprägten Menschen einen Zugang zu diesem Thema. Die Gruppe, die sich um Castaneda bildete, zeichnet sich unter anderem durch einen modern-westlichen kulturellen Hintergrund aus. Es versammelte sich um Castaneda eine Schülerschaft, die durch andere kulturelle Merkmale geprägt sind als die SchülerInnen der ehemaligen Schamanen in Mexiko. Castaneda und die drei anderen Schülerinnen, welche außerdem auch westlich-moderne Kulturmerkmale tragen, stellen vor allem deswegen interessante Persönlichkeiten dar, da sie die Ansicht brechen, dass indigenes geheimes Wissen nur im eigenen Clan, in der eigenen Familie oder in der Gruppe weitergegeben und somit geheim gehalten wird. Wichtig ist zu erwähnen, dass die Anhängerschaft von Castaneda auch Menschen mexikanischer Herkunft erreicht, wie sich ebenfalls im Zuge der Feldforschung ergab. Es soll hier nicht der Anschein vermittelt werden, dass nur Menschen mit westlich-modernem Hintergrund zu Castanedas Anhängern zählten.

Es bildete sich also eine Gruppe um Carlos Castaneda, Carol Tiggs, Taisha Abelar und Florinda Donner-Grau, die sich als Tensegrity Praxisgruppe bezeichnete. Der Unterricht in Tensegrity begann im Jahr 1993 und fand unter anderem in Mexiko, Europa und den USA statt (vgl. URL4). Der Zugang zu der Gruppe war beschränkt. Es wurde nicht jeder in die Gruppe aufgenommen, wie informelle Gespräche ergaben. Die Intention der Gründung der Tensegrity Praxisgruppe war, dass sie in der gemeinsamen Ausübung der Tensegrity Übungen ein Mittel sahen, um eine „kienästhetische Übereinstimmung“ (URL7) aller Praktizierenden zu erschaffen. Das bedeutet, dass die eigene Energie an die Energie der anderen TeilnehmerInnen angepasst wird, um eine Integrität der Gruppe zu schaffen. Castaneda meinte, dass solch eine Übereinstimmung erforderlich ist, „weil sie die Absicht der Seher nach Freiheit verstärkt, ohne sie mit dem Intellekt zu erklären“ (URL7). Angesichts der Tatsache, dass beim Lesen von Castanedas Büchern der Verstand mitwirkt erscheint die Aussage Castanedas als sinnvoll. Das Praktizieren und die Konzentration auf die Bewegungsabläufe mit ihren jeweiligen Atemtechniken ermöglicht dem/der Ausübenden den Intellekt abzuschalten. Der Begriff der Absicht kann ein unerschütterlicher Wille oder eine starke Entschlossenheit verstanden werden. Der Weg des Schamanen ist ein Weg der Freiheit, der von der Absicht geleitet wird, diesen Weg zu gehen. Das gemeinsame praktizieren von Tensegrity bestärkt laut Castaneda die Absicht den schamanischen Weg zu gehen.

Carlos Castaneda gab Unterricht in Tensegrity, wie Agustín Orea bestätigt, der selbst an den Unterrichten teilnahm (eine nähere Auseinandersetzung folgt im nächsten Kapitel). Ich fragte ihn, wie sich der Unterricht von Carlos Castaneda gestaltete und was ich mir darunter vorstellen kann. Er beantwortete die Frage, indem er meinte:

Castaneda lehrte, was Castaneda lehrte. Und ich praktiziere das, was Don Juan lehrte. Castaneda lehrte nicht das, was Don Juan ansagte. Von Castaneda lernten wir die Kunst des Träumen, die Rekapitulation, Tensegrity und in parallele Welten einzutreten (Interview 3, 2010:14-16).

Diese Aussage von Agustín bestärkt nicht nur die Behauptung, dass Castanedas Rolle vom Lernenden zum Lehrenden transformierte sondern er führt des Weiteren an, dass Castanedas Lehre in einem Unterschied zu den Lehren des Don Juan stand. Sie sind nicht gleichbedeutend. Die Lehre Castanedas ist eine individuelle Anpassung der Lehren des Don Juans und Tensegrity stellt somit ein Ergebnis der individuellen Auslegung von Don Juans Wissen über die magischen Bewegungen dar. Agustín Orea erzählte, dass die Tensegrity Praxisgruppe noch heute existiert. Er hat aber keinen Kontakt zu diesen Personen und weiß nur, dass deren Mitglieder zuletzt mit dem Buddhismus gearbeitet haben. Er konnte nicht mehr dazu sagen und ist sich nicht sicher, ob dies der Wahrheit entspricht. Agustín Orea erzählte auch, dass Carlos Castaneda öffentliche Vorträge hielt, in denen er seine Bücher vorstellte. Er gestaltete in Santa Monica und Los Angeles, Kalifornien, Kurse und Seminare und vergab auch ein so genanntes Tensegrity Diplom (vgl. Interview 3, 2010: 2-10).

Die Gründung der Tensegrity Praxisgruppe bewirkte, dass Personen Kontakt zu Carlos Castaneda suchten, um Tensegrity zu praktizieren. Der Zugang zu der persönlichen Tensegrity Praxisgruppe von Carlos Castaneda war jedoch beschränkt, wie Agustín Orea in einem Gespräch angab. Welche Anforderungen von Seiten der Organisatoren gestellt wurden, ist nicht klar. Im Zuge dieser öffentlichen Arbeit von Castaneda tauchten Personen auf, die von seiner Berühmtheit profitieren wollten. Sie behaupteten zu Castanedas oder Don Juans Schülern zu zählen. So behauptete eine Person namens *Ken Eagle Feathers* ein Schüler Don Juans gewesen zu sein. Castaneda erklärt in dem bereits erwähnten Interview mit Daniel Trujillo Rivas dieses Phänomen, in dem er behauptet, dass diese Menschen seinen und Don Juans Namen dafür benutzten, um aus geringer Anstrengung einen großen Nutzen zu ziehen (vgl. URL7). Er ist davon überzeugt, dass Don Juan insgesamt vier SchülerInnen hatte, ihn mit eingeschlossen, die als Fortbestand von Don Juans Linie angesehen werden und bestreitet somit andere Behauptungen.

b) Gesellschaften und Personen in Zusammenarbeit mit Tensegrity

Im Zusammenhang mit Tensegrity entstand *Cleargreen Incorporated*. Hinter dieser Bezeichnung steht eine Gesellschaft, die einerseits Tensegrity Seminare und Workshops organisiert als auch sponsert und andererseits einen Verlag darstellt. Sie organisierten bereits in den USA, in Lateinamerika und in Europa Tensegrity Seminare. Sie vertreten auf Wunsch von Carlos Castaneda Tensegrity in der Öffentlichkeit. Die Bezeichnung Cleargreen bedeutet übersetzt „Klar Grün“ und bezieht sich auf mexikanisches schamanisches Wissen. Es heißt, dass die ehemaligen Schamanen die Farbe der Energie eines Menschen sehen können. Sie sahen in ehemaliger Zeit, dass die ursprüngliche Energie der Menschen eine klare grüne Farbe aufwies während sie heute nur noch einer weißlichen Färbung entspricht. Da der schamanische Weg als „Weg zum Ursprung“ interpretiert werden kann empfinden die Verantwortlichen dieser Gesellschaft die Bezeichnung als passend, da sie sich auf eine ursprüngliche Gegebenheit bezieht. Gegenwärtig bietet Cleargreen unter anderem in Mexiko City, New York, Amsterdam, in der Nähe von Moskau und in Los Angeles Tensegrity Workshops und Grundlagenkurse an (vgl. URL7). Sie ermöglichen bis heute einen Zugang zu Carlos Castanedas Tensegrity und fördern somit die Verbreitung dieses Wissens.

Auch die Gesellschaften *Laugan Productions* und *Toltec Artists* verfolgen das Ziel, in ehemaliger Kooperation mit Carlos Castaneda, die Lehre Don Juans öffentlich zugänglich zu machen. Carlos Castaneda begründete in dem Interview mit Daniel Trujillo Rivas die Zusammenarbeit mit jenen Gesellschaften folgendermaßen:

Die Vorstellung der Verbreitung von Don Juans Lehren in der modernen Welt impliziert automatisch die Nutzung von kommerziellen und künstlerischen Medien, die sich außerhalb meiner individuellen Reichweite befinden. Doch Cleargreen Incorporated, Laugan Productions und Toltec Artist sind als öffentliche Gesellschaften in der Lage, mir die Mittel bereitzustellen, das zu verbreiten, was ich verbreiten will (URL7).

Carlos Castaneda zieht aus diesen Gesellschaften jenen Nutzen, sein Wissen zu verbreiten. Außerdem vertreten diese Gesellschaften, laut Castaneda, keine eigennützigen Ideen. Sie verfolgen keine Ideologie des Eigeninteresses, welches den Wert von Don Juans Wissen verändern könnte (vgl. URL7).

Im Jahr 1999, ein Jahr nach Castanedas Tod, entstand die so genannte *Sustained Action* Webseite. Sie beinhaltet eine *Mailing List* von Personen, die Castaneda beinahe zwei Jahre auf wöchentlichen *Sunday Sessions* getroffen haben und von jenen Personen, die an

Tensegrity Praxisgruppen teilgenommen haben. Die Sunday Sessions begannen im Jahr 1995 und waren zweistündige Treffen mit Castaneda. Die Teilnahme erfolgte nur durch eine persönliche Einladung. Innerhalb dieser Sunday Sessions gab Castaneda eine Einführung in Tensegrity. Im Schnitt waren um die zwanzig Personen anwesend. Die Sunday Sessions fanden in Santa Monica, im so genannten *Dance House* statt. Die Kosten für die TeilnehmerInnen entsprachen etwa 10 US-Dollar pro Person, was sich aus der Miete von dem Raum ergab (vgl. URL9). Die *Sustained Action Mailing List* versteht sich als eine Informations- und Diskussionsplattform zu bestimmten Themen in Bezug auf Carlos Castaneda. Sie dient zum Informationsaustausch zwischen Tensegrity Praktizierenden und anderen Interessierten von Castaneda. Die Seite setzt sich auch mit dem Thema des erweiterten Bewusstseins und Fragen zu Castanedas Vermächtnis auseinander (vgl. URL 9).

Im Zuge der Tensegrity Seminare und Workshops lernten die TeilnehmerInnen auch andere Personen neben den drei Schamaninnen kennen. In dem Buch „*Die Kunst des Träumens*“, welches im deutschsprachigen Raum im Jahr 1993 erschien, erwähnt Castaneda das erste Mal eine vierte weibliche Person. Er schreibt von einem jungen Mädchen, die *blaue Scout*, die er aus einer anderen Welt rettete. Im November des Jahres 1995 trat sie in die Öffentlichkeit und sprach das erste Mal in einem Tensegrity Workshop unter dem Namen *Nury Alexander*. Sie wechselte oft ihren Namen, doch entsprach dieser ihrem gesetzlichen Namen (vgl. URL 4). Carlos Castaneda betonte in dem Interview mit Daniel Trujillo Rivas, dass die Personen welche unter den Bezeichnungen *blaue Scout*, die *Chacmools*, die *Energie-Tracker* und die *Elements* auftraten, zum Auftrag Don Juans zählten. Carlos Castaneda erhielt von Don Juan die Aufgabe auf genau diese Menschen zu warten. Sie zählen laut Castaneda (URL 7) zur Erfüllung der Aufgabe die Linie Don Juans zu beenden: „All diese Personen sind genau bezeichnete Wesen, auf die Don Juan als Vorsteher seiner Linie uns zu warten auftrag. Er sagte die Ankunft einer jeden von ihnen als integralen Bestandteil einer Vision voraus. Diese Personen tauchten immer wieder in Seminaren auf und gaben ihr Wissen weiter.“

7.4.1.3. Die Lehre von Carlos Castaneda

Betrachten wir die bisherigen Aussagen, so zeigt sich, dass *eine* Auswirkung von Castanedas Lehre bei Don Juan die Gründung der Tensegrity Praxisgruppe war, die laut Edgar Delgado Orea bis heute existiert und zu der einige Hundert Personen zählen. Im Zuge der Auseinandersetzung wird gezeigt, dass Tensegrity als „Die Lehre Castanedas“ bezeichnet

werden kann, da sie eine Vermischung seines Erlebten und dem Wissen von Don Juan darstellt. Interessant ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass Castaneda in dem Interview mit Daniel Trujillo Rivas behauptete, weder die Rolle eines Schamanen noch die Rolle eines Lehrers einzunehmen:

Ich betrachte mich weder als Schamane noch als Lehrer, auch nicht als ein fortgeschrittener Student des Schamanismus. Ich sehe mich genausowenig als Anthropologen oder Sozialwissenschaftler der westlichen Welt. [...]. Was Don Juan mir beibrachte, konnte ich nie in Begriffen von Ursache und Wirkung erklären (URL 7).

Zunächst erscheint dies als Paradoxon: Castaneda behauptet selbst weder ein Schamane noch ein Lehrer des Schamanismus zu sein. Andererseits versammelte sich um ihn eine Anhängerschaft die laut meines Interviewpartners Agustin Orea als Schülerschaft bezeichnet wird. So wird Marivi Terese, die schamanische Lehrerin von Agustin Orea, von ihm als direkte Schülerin Carlos Castanedas bezeichnet (vgl. Interview 1, 2010:2-3). Daraus ist zu erschließen, dass die Eigen- und Fremdwahrnehmungen einer Person sich nicht decken müssen. Während Castaneda sich selbst nicht als Lehrer bezeichnet, bezeichnen ihn bestimmte Menschen als Lehrer und sich selbst als seine SchülerInnen. Carlos Castanedas Schaffen bewirkte in Folge, dass sein Wissen als Lehre – von Seiten seiner SchülerInnen – bezeichnet wird. Dies erscheint keinesfalls widersprüchlich.

Castaneda betont die Ansicht, dass er von Don Juan die Aufgabe erhielt, dessen Linie fort zu führen: „Don Juan war nicht daran interessiert sein Wissen zu lehren: Er brachte es seinen Schülern bei, damit diese seine Linie fortsetzten“ (URL 7). Das Fortsetzen der Linie galt somit als die Aufgabe von Carlos Castaneda. Die Ausübung der Aufgabe bewirkte weitere Phänomene: Die Entstehung der Lehren des Carlos Castanedas aus dem Blickwinkel seiner Anhängerschaft. Tensegrity zeichnet sich also dadurch aus, dass theoretische Behauptungen, die in Form der Inhalte seiner Bücher, für Interessierte, durch praktische Anleitung zugänglich gemacht wurden. Die Tensegrity Praxisgruppe kann als greifbare Ausformung der Lehren des Don Juans interpretiert werden.

Die Wirkungskraft Castanedas Schaffens manifestiert sich nicht nur in den Verkaufszahlen seiner Bücher sondern auch in der Tatsache, dass bis heute Tensegrity Workshops stattfinden. Durch die Veröffentlichung der Tensegrity Videokassetten und DVD`s kann behauptet werden, dass Castanedas Ideen bis heute in die Welt getragen werden. Neben den schriftlichen Publikationen trägt das Internet eine wichtige Rolle dazu bei. Einerseits werden

die aktuellen Kurse und Workshops von Cleargreen Incorporated im Internet aktualisiert. Andererseits befinden sich Tensegrity Übungen im Internet (siehe URL 10). Die Teilnehmer der Workshops sowie der persönlichen Tensegrity Gruppe Castanedas können dieses Wissen praktizieren und weitergeben. Die Folgewirkung Castanedas Schaffens trägt somit eine weitere Dimension: Es zeigt sich, dass Tensegrity gegenwärtig praktiziert wird und bis heute wirkt, indem Agustín Orea darauf Bezug nimmt. In Anbetracht dieser Tatsache kann gesagt werden, dass Carlos Castaneda für bestimmte Menschen die Rolle eines Lehrers einnimmt. Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass diese Menschen wiederum für andere die Rolle der Lehrer von Castanedas Wissen einnehmen und somit das Wissen auf angepasste und transformierte Weise weiter tragen.

7.5. Eine Weiterführung der Lehren des Don Juan und des Wissens von Carlos Castaneda - Die Lehren des Agustín Orea

Das letzte Kapitel hat festgestellt, dass die Person Carlos Castaneda noch zu Lebenszeit eine Wirkungskraft besaß, die sich in der Gründung der Tensegrity Praxisgruppen zeigt. Wie ich bereits in dem Kapitel „Methodologie“ erwähnt habe, nahm ich am 10. November 2010 an dem Vortrag mit dem Titel *Sich ins Leben verlieben*, vom 12. bis 14. November 2010 an dem Seminar von Agustín Orea mit dem Titel *Makellosigkeit und Schamanismus* und am 18. November 2010 an einer Übung teil, auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen wird. Das Seminar bot eine schamanische Ausbildung für Anfänger und Fortgeschrittene und beinhaltete eine praktische und theoretische Auseinandersetzung mit dem totekischen Schamanismus. An dem Seminar nahmen insgesamt vierzig Personen teil, die etwa in einem Alter zwischen dreißig und fünfzig Jahren waren. Ich erhielt von Informantin B den Hinweis, dass die Tätigkeit von Agustín in Verbindung zu Carlos Castaneda steht.

Agustín Orea nahm, wie bereits erwähnt wurde, an Tensegrity Unterricht teil und lernte Carlos Castaneda kennen. Die Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen des Seminars ist im Rahmen dieser Arbeit von Bedeutung. Es wird der Annahme nachgegangen, dass die Tätigkeit von Agustín Orea ein Fallbeispiel darstellt, um den Impact und die Wirkungskraft von Castaneda auf das Leben eines Menschen aufzuzeigen. Daher fokussiert dieses Kapitel auf die Auswertung der Ergebnisse der Feldforschung sowie auf den Besuch des Vortrages. Folgenden Fragen wird in diesem Kapitel nachgegangen: Welche Rolle und welche Bedeutung nimmt Carlos Castaneda im Leben von Agustín Orea ein? Wie manifestieren sich die Lehre des Don Juan und das Wissen von Carlos Castaneda im Leben und in der Tätigkeit von Edgar Delgado Orea?

7.5.1. Allgemeine Beschreibung der Tätigkeit von Agustín Delgado Orea

Edgar Delgado Orea stammt aus Mexiko-City und geht seit seinem vierzehnten Lebensjahr einen schamanischen Lebensweg.¹ Er veranstaltet seit seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahr unter dem schamanischen Namen Agustín Orea Seminare und Vorträge in Österreich, Amerika, Spanien, Schweiz und Süddeutschland. Im Zentrum der Seminare steht das Thema des totekischen Schamanismus. Er wird als „Schamane in der Tradition der neuen

¹ Es wird der Name Agustín Orea in weiterer Bearbeitung verwendet. Da seine schamanische Tätigkeit im Interesse dieser Arbeit steht, wird der Schamanische Name Agustín verwendet.

Tolteken“ bezeichnet und geht der Aufgabe nach, sein Wissen mit den Mitmenschen zu teilen.² Er setzt traditionelles Wissen in den Kontext der Lebenswelt des modernen Menschen im 21. Jahrhundert. Er studierte Anthropologie und Neurolinguistische Programmierung doch widmete er sich schließlich dem Schamanismus und lebt heute mit seiner Familie in Italien. Auf seinem schamanischen Lebensweg unternahm er viele Reisen und lernte SchamanInnen aus verschiedenen Regionen kennen. Agustín Orea war in Nord- und Südamerika, in Afrika, in Neuseeland und in Europa. Er gründete *Armenteras* in Spanien, welches sich als Schamanenzentrum und „Zentrum des Bewusstseins“ versteht. Dort bot er Interessierten die Möglichkeit für einen längeren Zeitraum einen schamanischen Lebensweg zu führen, indem auch an längeren schamanischen Kurse in teilgenommen werden konnte. Er bietet durch die Gestaltung von Seminaren, Kursen, Vorträgen sowie durch die Errichtung des Schamanenklosters einen Zugang, um schamanisches traditionelles Wissen in einem westlich-modernen geprägten Umfeld umzusetzen. Es gibt das Zentrum *Tonalli Tonanzin* in Italien, wo ebenfalls praktische schamanische Techniken erlernt werden. Agustín veranstaltet auch kulturelle Rundreisen nach Mexiko, wo ebenfalls Kurse von Schamanen angeboten werden. Agustín hat sein Wissen schriftlich festgehalten. Er hat folgende Bücher herausgebracht: *Die 7 Fenster des Schamanismus*, *Tanz mit dem Tod*, *Widerbegegnung mit dem Leben*, *Daughters of Flower*, *Der Garten des Schamanen*, *Los Testigos del Nagual*, *Die Fenster des Schamanismus*.

7.5.2. Die Beziehung von Victor Sanchez und Agustín Delgado Orea

Victor Sanchez schreibt in Agustíns Buch *Der Garten des Schamanen* das Vorwort. Er ist, wie bereits im Kapitel „Forschungsstand“ kurz erläutert wurde, der Autor der Bücher *Die Lehren des Don Carlos*, *Ein toltekischer Weg der Rekapitulation* und *Tolteken des Neuen Jahrtausends*. Das magische Vermächtnis des alten Mexiko für das kommende Zeitalter und widmete einen Teil seines Lebens der Person Carlos Castaneda. In dem Vorwort wird die Beziehung zwischen Agustín Orea und Victor Sanchez beschrieben. Sie kennen sich dreißig Jahre und pflegten zwischen den Jahren 1983 und 1993 eine enge Beziehung. Sie gründeten die Gruppen namens *Die andere Hexerei* und *Die Kunst zum Zweck zu leben*, unter welchen sie Seminare und andere Tätigkeiten veranstalteten. Im Interesse dieser Seminare stand die Weitergabe ihres erworbenen Wissens verschiedener indigener Gruppen (vgl. Orea 2004:11). Agustín und Victor Sanchez verbindet demnach ein gemeinsamer Lebensweg durch das

² Die Bezeichnung wird in Informationsblättern zu seinen Seminaren verwendet.

Interesse an schamanischen Wissen. Victor Sanchez beschreibt den Unterschied in der Auseinandersetzung mit dem indigenen Wissen indem er schreibt: „Ich war von der Forschung begeistert und fühlte mich von der Magie angezogen. Edgar war von der Magie begeistert und hatte Interesse für die Forschung“ (Orea 2004:11). Hier bezieht er sich auf die Tatsache, dass er als Anthropologe und Agustín Orea als Schamane tätig ist.

7.5.3. Die Bedeutung von Carlos Castanedas im Leben von Agustín Orea

Agustín Orea geht dem schamanischen Lebensweg nach und betont selbst, dass er lebt um den schamanischen Weg zu verfolgen. Carlos Castaneda nahm bereits im jugendlichen Alter von Agustín Orea eine hohe Bedeutung für seine weitere Entwicklung ein. Er behauptet aus dem heutigen Standpunkt, dass die Bücher von Carlos Castaneda ausschlaggebend für sein Interesse am Schamanismus waren und sie seinen Lebensweg einschlägig beeinflussten. Im Alter von vierzehn Jahren begann er eine Lehrzeit bei einer Schamanin namens Marivi de Teresa, die eine direkte Schülerin Castanedas war. Seine Reisen und späteren Bekanntschaften begründen sich in der Auseinandersetzung mit Castanedas Büchern, welche eine große Faszination auf den damals sechzehnjährigen Jährigen Agustín Orea ausübten. In diesem Alter begab er sich auf die Suche nach Carlos Castaneda, Don Juan und anderen Schamanen. Es zeigte sich, dass Teile seiner Erinnerung an die Jugend aber auch an die Kindheit mit den Personen Carlos Castaneda und Don Juan verbunden sind. So erzählt er zum einen, dass er glaubt als Kind Don Juan kennen gelernt zu haben und zum anderen, dass er sich im jugendlichen Alter auf die Suche nach den erwähnten Personen machte. Er gab innerhalb des Interviews an, dass er als Kind an besonderen Treffen teilnahm, wo andere Kinder und er lernten, wie sie die Aura eines Menschen sehen können. Sie lernten dort auch ihre telepathischen Fähigkeiten zu nutzen. Innerhalb einer dieser Stunden, so gab er weiters an, tauchte ein Indigener namens Juan auf, der mit viel Respekt von Seiten der Lehrenden behandelt wurde. Agustín Orea kann heute nur die Vermutung aufstellen und nicht mit Sicherheit sagen, ob es sich dabei um Don Juan handelte oder ob es ein Zufall war, dass diese Person denselben Namen trug (vgl. Interview 3, 2010, 26-34). Die Erinnerung an seine Kindheit zeigt, dass er bereits als Kind lernte, wie er schamanische Fähigkeiten entwickelt und wahrnehmen kann. Er setzte sich demnach bereits seit seiner Kindheit mit schamanischen Techniken auseinander. Da Agustín Orea in Mexiko aufwuchs, erschien die Suche nach Carlos Castaneda und Don Juan greifbar und hoffnungsvoll. Zum einen lebte Castaneda

damals und zum anderen besaß Agustín Orea die regionale Möglichkeit auf Reise und Suche zu gehen.

Agustín Orea gibt im Interview an, dass er auf der Suche Personen traf, die behaupteten, dass sie Don Juan persönlich kannten. Diese Aussage steht im Gegensatz zu manchen kritischen Stimmen zu Carlos Castaneda Büchern, die behaupten, dass Don Juan nicht existiert habe, da es weder Tonbandaufnahmen noch Fotografien von ihm gibt. Wenn Agustín Orea behauptet solche Menschen getroffen zu haben, bezieht er sich vermutlich auf bestimmte TeilnehmerInnen der Tensegrity Praxisseminare. Denn Agustín Orea meint auch, dass er an solchen teilnahm. Wie das Kapitel *Eine Weiterführung der Lehre des Don Juan – Die Lehre des Carlos Castaneda* erläutert hat, gab es neben Carlos Castaneda weitere drei Schülerinnen namens Taisha Abelar, Florinda Donner – Grau und Carol Tiggs. Auch Personen wie zum Beispiel die blaue Scout, die ebenfalls zur Vision von Don Juan gehörten, tauchten in Tensegrity Seminaren auf. Die Annahme liegt nahe, dass Agustín Orea durch die Teilnahme an den Seminaren auf eine dieser Personen traf.

Die Suche von Agustín Orea nach Carlos Castaneda endete im Jahr 1985, als er ihn in einem Veranstaltungshaus in Mexiko kennen lernte. Agustín nahm in Mexiko an öffentlichen Vorträgen teil, die in verschiedenen Veranstaltungshäusern stattfanden. Diese Veranstaltungshäuser trugen jeweils das spanische Wort für Haus (*casa*) und ein zusätzliches Wort, welches den Veranstaltungsraum genauer definiert. So gab es zum Beispiel das *Casa Tibet* oder *Casa Amatlan* in Mexiko, das für öffentliche Vorträge gemietet wurde. Diese öffentlichen Vorträge beinhalteten die Vorstellung von Castaneda publizierten Werken. Agustín Orea traf Carlos Castaneda in einem dieser Veranstaltungshäuser in Mexiko, als dieser dort unvorhergesehen auftauchte, um Unterricht in Tensegrity zu halten. Agustín Orea meinte im Interview in Bezug auf die Zusammenkünfte mit Castaneda, dass „Wenn du Glück gehabt hast, dann bist du mit ihm dort zufälliger Weise zusammengetroffen“ (Interview 3, 2010: 9-10). Demnach war das Zusammentreffen von Agustín und Castaneda von Zufall. Er gibt aber auch an, dass er auch im Vorhinein von einem Vortrag erfuhr, an dem Castaneda anwesend war (vgl. Interview 3, 2010:6-11).

Agustín Orea erwähnte, dass er mit Carlos Castaneda zu Mittag gegessen hatte und er auch in Gruppen oder alleine mit ihm arbeitete. Er erhielt auch ein Diplom für die Absolvierung der Tensegrity Praxisseminare doch betont er, dass er Castaneda nicht persönlich kannte. Er sieht sich weniger als einen direkten Schüler Castanedas als er sich als einen Studierenden der

Werke Castanedas beschreibt (Interview 3, 2010,15-16). Er sieht sich trotz des Kontakts und der Teilnahme an den Seminaren nicht als direkten Schüler, da er eine schamanische Lehrer-Schüler Beziehung anders definiert. Agustín Orea stellt heute für einige Menschen einen schamanischen Lehrer dar und pflegt zu seinen SchülerInnen eine persönliche Beziehung. So sind seine Schüler zu gleich seine Freunde, mit denen er einen liebevollen Umgang pflegt. Obwohl er mit der Person Carlos Castaneda in Kontakt kam, pflegte er keine persönliche Beziehung zum ihm, weshalb er sich auch nicht als direkten Schüler bezeichnen will.

Agustín Orea kam mit der Gruppe von Carlos Castaneda in Kontakt und nahm auch an der schamanischen Ausbildung teil. Heute hat er jedoch keinen Kontakt mit den Personen der Tensegrity Gruppe außer zu der Schamanin Marivi de Teresa. Sie ist laut Agustín Orea (Interview 3, 2010:2-10) als direkte Schülerin Castanedas zu bezeichnen. Sie ist als Schamanin tätig und nimmt für Agustín Orea die Rolle der direkten Lehrerin ein. Sie jedoch behauptet, dass Edgar als direkter Schüler Castanedas zu bezeichnen ist (vgl. Interview 3, 2010:2-10).

An dieser Stelle wird die Tragweite der Lehren von Carlos Castaneda deutlich. Die Grenzen der Zuordnung, von wem das erworbene Wissen abstammt und wer als direkter Lehrer gilt, kann verschwimmen und der Einfluss kann verschiedene Dimensionen einnehmen. Marivi de Teresa lernte von Carlos Castaneda und gab ihr Wissen an Agustín Orea weiter. Dieser lernte ebenfalls bei Castaneda als auch bei der Schamanin und gibt die Essenz des Wissens der beiden Person auf seine Art weiter. So lernte er zwar bei Castaneda und gibt dessen Wissen in angepasster Form weiter, doch entwickelten sich zum Beispiel andere Vorstellung einer Lehrer-Schüler Beziehung.

7.5.4. Der Weg zum blauen Schamanismus

Agustín Orea meinte in einem Gespräch, dass er sich als einen Studierenden der Werke Carlos Castanedas sieht. Er vereint in seiner schamanischen Lehre das Wissen von Carlos Castaneda, Don Juan, Marivi de Teresa und anderen SchamanInnen, die er auf seinen Reisen und auf seiner Suche kennen lernte. Agustín Orea bezeichnet sich als einen kulturellen Erben Castanedas, der das Wissen auf seine persönliche Notwendigkeit anpasst und in transformierter Form weiter lehrt (vgl. Interview 3, 2010:18-19). Er fügt dem Wissen von Castaneda und der Lehren des Don Juan neue Elemente hinzu. Er bekräftigt diese Aussage im Prolog des Buches *Der Garten des Schamanen* indem er schreibt: „José, meine Familie, der Nagual, Marivi und Victor, all diese Schamanen haben mich beeinflusst“ (Orea 2004:13). Wie

die die Teilnahme an dem Vortrag sowie an dem Seminar zeigte, bezieht sich die Bezeichnung des Naguals auf die Person Carlos Castaneda. Er war für Agustín ein Nagual, wie ihn auch Don Juan für Carlos Castaneda darstellte. Agustín Orea sieht in Castaneda zwar nicht seinen direkten Lehrer doch einen Nagual. Er bezeichnet ihn folglich als einen Menschen mit besonders hohen schamanischen Fähigkeiten. Auch Castaneda meinte, dass er seinen Nagual darstellt. Castaneda meinte laut Agustín Orea (2004:19), dass er zwar als sein Nagual zu bezeichnen sei, doch dass sein Platz nicht in der Tensegrity Gruppe sondern an einem anderen Ort zu suchen sei. Agustín Orea schreibt in seinem Buch, dass Castaneda zu ihm folgendes sagte: „Ich bin dein Nagual, aber das ist nicht dein Platz. Dies ist der Platz der grünen Schüler und du bist ein blauer“ (2004:19). Agustín Orea schreibt weiters, dass er an diesem Tag den Namen seiner Sippe erfuhr (vgl. ebd. 2004:19). Die Person José wird in dem Buch als *Wohltäter* von Agustín bezeichnet. Der Begriff Wohltäter beschreibt die Beziehung eines schamanischen Lehrers zu seinem Schüler. Das Zusammentreffen mit Castaneda begründete die Entstehung der blauen Familie.

Die Aussage Castanedas, dass Agustín Orea am falschen Platz sei meint, dass er nicht der Linie Castanedas folgen soll. An Hand des Zitats zeigt sich, dass So bezeichnete Castaneda seine Gruppe als die grüne Linie oder als Grüne Familie während Agustín Orea der blauen Familie angehörte. Dieser Punkt bedeutete im Leben von Agustín Orea zum einen das Ende des Weges mit Castaneda und zum anderen den Anfang seiner bis heute wirkenden Tätigkeit als Schamane der blauen Familie. Die blaue Familie meint, dass seine Aufgabe als Schamane auf individueller Weise durchgeführt wird. Die Aufgabe erfüllt er bis heute hinsichtlich seiner Tätigkeit als Vermittler des totekischen Schamanismus und den Menschen aus dem westlichen Kulturkreis.

Wie bereits erläutert wurde, so ist die Jugend von Agustín Orea von der Suche nach Carlos Castaneda und seiner Gruppe geprägt. Wie gezeigt wurde kam Agustín Orea schließlich mit ihnen in Kontakt, besuchte Tensegrity Seminare und erhielt ein Diplom. Angesichts der hohen Bedeutung, die Castaneda für Agustín Orea einnahm, empfand er eine tiefe Enttäuschung als Castaneda ihm mitteilte, dass in seiner Gruppe nicht der richtig Platz sei. Agustín Orea beschreibt die Enttäuschung über diese Aussage, in dem er in der dritten Person über sich folgendes schreibt:

Eine Traurigkeit erfüllte sein Gesicht, wenn er sich daran erinnerte, dass sich das wofür er zehn Jahre gekämpft hatte, nicht erfüllt hatte. So sehr hatte er nach dem heiligen Schamanen von Los Angeles (Kalifornien, USA) gesucht, so sehr hatte er sich angestrengt, zur Gruppe des Nagual zu gehören, damit der sich ihm schließlich

eines Nachmittags nähert, um im väterlichen Ton zu sagen: Ich muss es dir persönlich sagen... dies ist nicht dein Platz (Orea 2004:18).

Hier bringt er nochmals zum Ausdruck, welche Bedeutung Carlos Castaneda für ihn hatte. Er bezeichnet ihn als heiligen Schamanen von Los Angeles. Zu diesem Zeitpunkt widmete er bereits zehn Jahre der Suche und schließlich der Zusammenarbeit mit dieser Gruppe. Agustín Orea erfuhr von Castaneda, dass er eine dreigeteilte Lichtblase hat und seine Aufgabe darin besteht etwas Neues - eine neue Familie - zu gründen. Wenn ein Mensch eine dreigeteilte Lichtblase hat, so bedeutet das für die SchamanInnen aus Don Juans Linie, dass es sich um einen Menschen mit ungewöhnlicher Energie handelt, sobald sie die Fähigkeit anwenden Energie direkt wahrzunehmen. Laut Agustín Orea werden diese Menschen als Nagual bezeichnet. Weiters meint er, dass Menschen mit einer zweigeteilten Lichtblase als Schamanen und Menschen mit keiner Teilung der Lichtblase als „Durchschnittsmenschen“ bezeichnen werden.

Die Lehre des Agustín kann als der blaue Weg des Wissens bezeichnet werden, der die Lehre Castanedas, die Lehre des Don Juan und die Lehre von Marivi de Teresa vereint. Agustín bezeichnet den blauen Weg als den Weg des Wissens, den Weg der Liebe und den Weg der Freiheit. Es ist ein Weg der Suche nach Bewusstsein und eine Jagd nach den Freuden und Triumphen im Leben (vgl. Orea 2004:208). Die Beschreibung des blauen Weges stellt somit einen Weg des Kriegers (den Weg des Wissens) und einen Weg mit Herz (der Weg der Liebe) dar, wie es Don Juan beschreibt. Laut Agustín Orea betonte Carlos Castaneda während der damaligen Treffen immer wieder, dass der Weg des Wissens ein Weg der Freiheit sein soll, was auch er in seinen Lehren übernimmt.

Agustín Orea ist sich des Einflusses der SchamanInnen auf seine Leben und folglich auf seine schamanische Tätigkeit bewusst. Die Weitergabe seines schamanischen Wissens ist das Ergebnis des Einflusses von verschiedenen Personen. Er schreibt:

José, meine Familie, der Nagual, Marivi und Victor, all diese Schamanen haben mich beeinflusst. Und ich möchte ganz klar zum Ausdruck bringen, dass ich ihre Konzepte übernehme und sie nach meiner Überzeugung und Erfahrung modifiziere. Ich übernehme ihre Worte, weil es die waren, die sie mit mir benutzten, es sind meine Erinnerungen. Ich danke für den verheerenden Einfluss auf meine Seele als Schüler [...](Orea 2004:13).

Hier betont Agustín aus welchen Richtungen er beeinflusst wurde und bekräftigt die Tatsache, dass er das erlernte Wissen auf individueller Ebene weitergibt. Agustín Orea wurde auf den Weg des Wissens von José beschützt und begleitet. Wie es auch Carlos Castaneda tat, so

offenbarte José, dass Agustíns Bestimmung in der Gründung der blauen Gruppe bestehe, „um einen Samen der Erkenntnis in Europa zu formen und zu schaffen“ (Agustín 2004:89). Agustín lehrt heute den so genannten blauen Schamanismus, indem er das Wissen seiner MeisterInnen in sich vereint und in Europa verbreitet. Somit stellen die Aussagen von seinem Wohltäter José und die von Castaneda den Ursprung der Bezeichnung der blauen Familie, für die Lehren von Agustín, dar.

Agustín Orea meint, dass er das praktiziert was Don Juan lehrte und er von Castaneda die Kunst des Träumen, die Rekapitulation, Tensegrity und in parallele Welten einzutreten lernte (vgl. Interview3, 2010,16-19). Auch zu Beginn des Vortrags am 10. Novembers wurde der Einfluss der Person Carlos Castaneda für das gegenwärtige Schaffen von Agustín Orea deutlich, indem Agustín behauptet, dass Castaneda sein größter Lehrer war. Weiters meinte er, dass er im Laufe seines Lebens mehrer Lehrer hatte, die ihm ihr Wissen beibrachten, wie auch das obige Zitat zeigte. Doch hob er während des Vortrages und des Seminars die Personen Carlos Castaneda und mexikanische Schamanin namens Marivi de Teresa als seine schamanische LehrerIn hervor. An dieser Stelle wird nochmals gezeigt, dass Agustín sich des Einflusses Castanedas in seinem Leben bewusst ist. Er betont die Wichtigkeit der beiden Personen innerhalb seines Leben und seiner Tätigkeit. In dem Buch *Der Garten des Schamanen* führt er Carlos Castaneda in seiner Danksagung an, indem er schreibt:

[In Dankbarkeit] Denjenigen , die mich lehrten zu denken und nicht alles zu glauben, was die anderen sagen: an meinen Bruder Jaime Delgado Orea; an Marivi de Teresa, meine energetische Mutter; an Victor Sanchez; an Carlos Castaneda (Agustín 2004:9).

Diese Aussage zeigt, dass Agustín rückblickend die Wichtigkeit dieser Personen innerhalb seines Lebens heraushebt. Wie Agustín Orea behauptet, nahm Castaneda in seinem Leben eine wichtige Rolle ein, dem die schamanisches und schriftstellerische Tätigkeit folgte.

7.5.5. Manifestation und Weitergabe des Wissens von Carlos Castaneda und Don Juan

Hinsichtlich der bisherigen Auseinandersetzung verdeutlichte sich die Annahme, dass das schamanische Wissen, welches Agustín Orea in Form von Seminaren, Intensivkursen und Vorträgen vermittelt, auf die Lehren des Don Juans und das Wissen von Castaneda zurückzuführen ist. Auch Agustíns direkte Lehrerin, die Schamanin Marivi de Tesersa,

erlernte ihr Wissen bei Carlos Castaneda, weshalb es in ihrem Fall ebenfalls zu einer Weiterführung des Wissens kam.

Castaneda wirkte auf der persönlichen, in dem Sinne, dass Agustín Orea durch ihn sein Interesse am Schamanismus erkannte. Weiters wirkte Castaneda auf der beruflichen Ebene, weshalb Edgar heute als Schamane tätig ist. Der Einfluss von Carlos Castaneda wird nicht nur von Agustín Orea ausdrücklich erwähnt, sondern verdeutlicht sich der Einfluss auch innerhalb seiner Lehre in der Verwendung bestimmter Begrifflichkeiten. Die Bearbeitung bestimmter inhaltlicher Aspekte von Castanedas Büchern in Kapitel „Inhaltliche Aspekte und Begriffe“ ist in Bezug auf die folgende Auseinandersetzung, die sich mit den inhaltlichen Aspekten der Lehre von Edgar beschäftigt, von Relevanz.

Es zeigte sich, dass es inhaltliche Verbindungspunkte der Lehre von Agustín Orea zu der Lehre von Don Juan und Carlos Castaneda gibt, was sich durch die Rolle Castanedas in Agustín Orea Leben begründet. Der Einfluss von Castaneda manifestiert sich bis heute in dem Wissen, das Agustín Orea vermittelt, indem er die gleichen Begriffe wie Carlos Castaneda verwendet. Er bedient sich des gleichen Vokabulars um Phänomene zu benennen, die Castaneda in seinen Büchern beschreibt. Bereits der Titel des Seminars vom 12. bis 14. November 2010 zeigt die enge Verbindung zu Carlos Castaneda. So lautete der Titel *Makellosigkeit und Schamanismus* und beschreibt zugleich den Fokus der Lehrinhalte des Seminars. Der Begriff der Makellosigkeit nimmt eindeutig Bezug auf die Lehrinhalte von Castanedas Büchern und Seminaren. Die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Seminars zeigt, dass sein schamanisches Wissen als Weitergabe von Castanedas Wissen gilt.

7.5.5.1. Der Ursprung des Namen Agustín

Bevor ich auf die inhaltlichen Aspekte seiner Lehre eingehe, bedarf es an dieser Stelle einer Erläuterung bezüglich der Entstehung des Namen Agustín, unter welchem Edgar Delgado Orea Seminare, Kurse und Vorträge veranstaltet. Edgar Delgado Orea ist unter dem Namen Agustín schamanisch tätig und bezeichnet diesen Namen als seinen *Traumnamen* oder *Kraftnamen*. Den Ursprung des Namens stellte ein ehemaliges Zusammentreffen von Agustín Orea und Carlos Castaneda sowie weiteren dreißig Personen dar. Innerhalb dieses Treffens betonte Castaneda das schamanische Konzept der *Depersonalisierung*. Die *Entpersonalisierung* geht mit dem Finden eines Namens einher, der sich in dem Glauben an ein früheres Leben einer Person begründet und dem Kraft und Energie zugesprochen wird. Demnach besitzt ein/e SchamanIn mindestens zwei Namen: der gesetzliche Namen und der

Kraft- oder Traumname, der seinen Ursprung im vergangenen Leben einer Person hat. Das Konzept der Depersonalisierung erklärt, weshalb Agustín Orea in dem Buch *Der Garten des Schamanen* von sich in der dritten Person schreibt. Agustín Orea schreibt in dem Buch von seinen Erfahrungen und Erlebnissen als Schamane und erzielt durch die Verwendung der dritten Person eine andere und wohlmöglich auch objektivere Perspektive seines Selbst. In der Nacht des besagten Treffens mit Castaneda hatte er einen Traum, der seinen Kraftnamen begründete. Innerhalb des Traums erschien ihm ein Mann, der sagte, dass sein Namen *Don Agustín* lautet. Durch den Traum erfuhr er seinen Kraft-/Traumnamen und verwendet ihn bis heute. Agustín trägt auch den mexikanisch indianischen Namen *Itzcoatl Papalotzin*, der seinen dritten Namen bildet. Sein schamanischer Kraftname wurzelt in dem Zusammentreffen mit Carlos Castaneda und in der Fähigkeit, die schamanischen Methode des Träumens anzuwenden. Hier wird gezeigt, dass das kontrollierte Träumen als wichtige Quelle des Wissens angesehen wird, deren Erkenntnisse gleichbedeutend mit denen aus der Welt des Wachbewusstseins sind. Agustín Orea erklärte, dass es eine Technik gibt um den Traum zu kontrollieren. Die Technik bestand darin, sich vor dem Schlafengehen eine Aufgabe zu stellen, die im Traum erfüllt werden soll. Der Traumname ergab sich vermutlich durch die Aufgabe im Traumbewusstsein, den persönlichen Kraftnamen zu finden.

Auch Castaneda erwähnt in seinen Büchern, dass er eine Technik erlernte, um die Träume zu kontrollieren. Die Technik bestand ebenfalls darin, sich vor dem Schlafengehen eine Aufgabe zu stellen, die im Traum erfüllt werden sollte. Die Aufgabe, die er in seinen Büchern beschreibt bestand darin, im Traum die Hände hochzuheben und sie anzusehen. Sobald dieser Schritt erreicht wurde, besteht die nächste Aufgabe darin, den Blick absichtlich auf einen anderen Bestandteil des Traums zu lenken. Neben der Technik des Aufgabenstellens erwähnte Castaneda eine Weitere. Sie bestand darin, lange Strecken zu gehen, ohne etwas direkt anzuschauen. Der Blick soll sich auf nichts konzentrieren (vgl. Castaneda 2005 [1974]:20). Diese Technik dient in erster Linie nicht dem kontrollierten Träumen doch wird diese Fähigkeit als Folgewirkung angesehen. Diese Technik dient als Übung, um dem so genannten *inneren Dialog* einer Person anzuhalten. Der innere Dialog begründet laut Don Juan (Castaneda 2005:21) die persönliche Wahrnehmung der Welt, in dem Sinnesdaten fortwährend interpretiert und bewertet werden. Der innere Dialog entspricht dem ständigen Prozess des Denkens und Fühlens und errichtet dadurch die Welt, die wahrgenommen wird. Eine Folge des Anhaltens des inneren Dialogs bildet die Fähigkeit, Träume zu kontrollieren und folglich die Fähigkeit das Bewusstsein zu erweitern.

7.5.5.2. Die Lehre des Agustín - Der blaue Schamanismus

Agustín Orea vereint in seiner Tätigkeit als Schamane das Wissen von verschiedenen Personen, die letztendlich ausschlaggebend für sein Verständnis des Schamanismus waren. Er bezeichnet das Wissen, das er unter anderem in Europa verbreitet als blauen Schamanismus, als blauen Weg oder als blaue Familie. Diese Bezeichnung soll darauf andeuten, dass er schamanische Konzepte und Methoden übernimmt, jedoch neue Elemente hinzufügt. Da Agustín Orea viel gereist ist und neben der Gruppe von Castaneda auch andere schamanische Gruppen kennen lernte, übernimmt er verschiedene Aspekte des Schamanismus. Die schamanischen Lehren der blauen Familie beinhaltet das Wissen von José, dem Wohltäter von Agustín, sowie von Beckech, der den Wohltäter von José darstellt. Auch die KameradInnen von José und schließlich die SchülerInnen von ihm sind Teil der blauen Familie. Die schamanische Lehre der blauen Familie wird von diesen Personen gebildet und wird durch Agustín Orea in Europa und Amerika verbreitet. Seine SchülerInnen werden auch zu Mitgliedern der blauen Familie, die das Wissen ebenfalls weitergeben. An dieser Stelle wird deutlich, dass das Wissen der blauen Familie in Bewegung ist.

Der blaue Schamanismus versteht sich als Neuer Schamanismus, als Schamanismus des 3. Jahrtausends und als Familie der neuen Menschheit. Es wird davon ausgegangen, dass um das Jahr 2012 eine neue Menschheit entsteht. Es heißt, dass sich eine energetische Zone bildet, die als Schlange bezeichnet wird und folgende Länder durchzieht: Peru, Mexiko City, Kalifornien, Katalonien, Süd-Frankreich, Süd-Deutschland, Österreich und Schweiz. Agustín Orea und seine schamanische Familie sind der Ansicht, dass in diesen Gebieten energetische Voraussetzungen herrschen, sodass mehrere Menschen mit einer zweigeteilten Lichtblase an einem höheren Projekt arbeiten. Das bedeutet, dass mehrere Menschen, die die energetischen Voraussetzung zu einem/r SchamanIn haben, an dem Erreichen eines höheren Ziel arbeiten. Agustín Orea betont während des Seminars, dass alle Anwesenden als die 1. Generation dieser neuen Menschheit zu bezeichnen sind.

Die Idee des blauen Schamanismus ist es, den TeilnehmerInnen ein Konzept zu bieten, welches ihnen den Zugang zur Komplexität des Schamanismus eröffnet. Durch die Teilnahme an Kursen und Seminaren kann Schamanismus erlebt und verstanden werden. Es geht darum, den TeilnehmerInnen einen Weg des Schamanismus zu zeigen, den sie im Alltag anwenden können. In diesem Sinne verstehen sich die SchamanInnen des blauen Schamanismus als

Vermittler zwischen den Energien des Großen Geistes und des menschlichen Wesens im modernen Umfeld. Das Überbewusste trägt in verschiedenen Traditionen verschiedene Namen. In der Linie von Agustín Orea wird hier von dem Großen Geist gesprochen. Als Synonyme sind die Begriffe Gott, Kosmos und universelle Energie anzuführen. In Castanedas Büchern wird an dieser Stelle von dem dunklen Meer der Bewusstheit gesprochen. Innerhalb der schamanischen Vorstellung begründet der Große Geist jedes Element der Schöpfung. Das heißt, dass er sich in jedem Element zeigt und jedes Element der Schöpfung beseelt ist. Dieser Auffassung nach, besitzt alles Bewusstsein sowie sich der Große Geist seiner selbst bewusst wird. Auch diese Ansicht wird in den inhaltlichen Aspekten von Castanedas Büchern vertreten. Die Funktion des Schamanen liegt allein darin „den Personen Werkzeuge, Vertrauen und Energie zu geben, damit sie erkennen können, wer sie sind und beginnen das Gelernte im Alltag umzusetzen“ (Orea 2006:137). Die TeilnehmerInnen sollen in sich den/die SchamanIn erkennen. Doch kann nicht gesagt werden, dass jede/r TeilnehmerIn sich zu einem/r SchamanIn verwandelt. Um als Schamane bezeichnet zu werden benötigt es einen jahrlangen Prozess, sowie einen Wohltäter, der den Schüler am Weg des schamanischen Wissens begleitet.

Die Aufgabe des Schamanen liegt darin, den Mitmenschen zu zeigen, dass es möglich ist die Welt des Alltags mit der magischen Welt zu verbinden (vgl. Orea 2004:77). Der blaue Schamanismus geht davon aus, dass jeder Mensch die Fähigkeit besitzt mit dem großen Geist direkt zu kommunizieren und somit in jedem/r das Wesen des/der Schamanin steckt. Innerhalb der Bewusstseinsforschung heißt es, dass der Schamane ein Spezialist der vertikalen Ebene ist. Das bedeutet, dass der Schamane die Fähigkeit besitzt durch Trance in das Überbewusstsein zu steigen und sein Wissen den Mitmenschen zu vermitteln. Sobald der Schüler sich in einen Schamanen verwandelt, braucht er keinen Vermittler mehr, der für ihn mit dem Überbewusstsein kommuniziert. Die Teilnehmer der Seminare von Agustín lernen demnach die schamanischen Fähigkeiten zu aktivieren und jeder, der eine zweigeteilte Lichtblase hat, besitzt diese Fähigkeiten. Die blaue Familie vertritt die Ansicht, dass Schamanismus keine Religion ist sondern eine philosophische Methode, in der es um Eigenverantwortung geht. Der Weg des Schamanen wird als ein einsamer beschrieben, auf dem zwar auf Gleichgesinnte getroffen wird, doch stellt Schamanismus einen Weg der Erkenntnis dar, welche nur allein erfahren werden kann. Schamanisches Wissen entspricht dem Erfahrungswissen. Auch Agustín Orea betont, dass Schamanismus kein Glaubenssystem ist, da es um das Sammeln von Erfahrungen geht. Die Erfahrungen betreffen die Reisen in das

Überbewusste und folglich in anderen Welten der Wahrnehmung. Das Erleben steht im Mittelpunkt von schamanischen Wissen und stellt somit den Glauben in den Hintergrund.

Die Fähigkeit des/der SchamanIn mit Gott zu kommunizieren beruht auf der Tatsache, dass im Schamanismus, wie ihn Agustín Orea lehrt, Anrufungen zu Gott gemacht werden. Die Anrufungen können als Zauberformeln bezeichnet werden. Es sind Codes, die das Universum bewegen können, indem dem Unterbewussten und schließlich dem Überbewusstsein ein klarer freundlicher Befehl gegeben wird. Auch an dieser Stelle wird die Vorstellung der Ebenen des Bewusstseins deutlich. Um in das Überbewusstsein (zu Gott) hinaufsteigen zu können, muss ins Unbewusste gegangen werden. Die TeilnehmerInnen in dem Seminar beschreiten bereits durch die erste Teilnahme den Weg des Schamanen, da sie mit solchen Anrufungen vertraut gemacht werden, sowie sie andere schamanische Techniken erlernen, wie später erläutert wird. Die schamanischen Techniken entsprechen der Auseinandersetzung mit dem Unbewussten, um eine Verbindung zum Überbewussten herzustellen. Des Weiteren heißt es, dass ein Mensch persönliche Verträge mit Gott oder dem Großen Geist schließt, die dafür verantwortlich sind, ob im Leben triumphiert wird oder ob viele Niederlagen erlitten werden. „Ein Vertrag mit Gott“ bezeichnet ein Versprechen, das zwischen einer Person und dem Unbewussten und folglich dem Überbewussten abgegeben wurde und das den Lebensweg der Person vorgibt. Agustín Orea erklärte, dass ein Versprechen eins unbewusst abgegeben wurde und dieses Versprechen die Ursache für jegliches Scheitern oder Triumphieren im Leben darstellt. Um dies zu Veranschaulichen erzählte Agustín eine Geschichte, die von Carlos Castaneda handelt. Sie erzählt, dass Castaneda in seiner Kindheit das Versprechen abgegeben hatte in seinem Leben zu versagen. Don Juan meinte zu Castaneda, dass er dieses Versprechen ablegen muss, um bei ihm zu lernen. Castaneda meinte, dass er so etwas nie versprochen hat, doch dann erinnerte ihn Don Juan an „den Jungen mit der Knopfnase“. Als Kind war Castaneda in der Schule beliebt und wurde zum Anführer der anderen Kinder. In seiner Klasse gab es einen Jungen mit einer Nase, die einem Knopf ähnelte. Castaneda machte sich über ihn lustig doch hielt sich der Junge gern bei Castaneda auf. Eines Tages schubste er den Junge mit der Knopfnase gegen die Tafel, sodass er sich das Schlüsselbein brach. Agustín Orea erzählte weiter, das der Junge geweint und Castaneda um Hilfe gebeten hat. In diesem Moment soll Castanedas Körper, sein Geist und seine Seele zu Gott gesagt haben, dass er seine persönlichen Triumphe anbietet wenn der Junge gesund wird. So wurde der Junge geheilt und Castaneda hat nie wieder triumphiert bis er auf Don Juan traf. Diese Geschichte soll verdeutlichen, dass der Mensch sein Schicksal

besiegelt, indem er eine unbewusstes Vereinbarung mit Gott trifft, indem er beschließt auf seinem Lebensweg zu triumphieren oder zu scheitern. Das Potential liegt nun darin zu erkennen, dass eine neue Vereinbarung mit Gott getroffen werden kann.

Die Kurse und Seminare von Agustín Orea tragen verschiedene inhaltliche Schwerpunkte, wobei die schamanische Weltvorstellung immer der Ausgangspunkt der Arbeit ist. Innerhalb der schamanischen Weltvorstellung herrscht das Prinzip der Dualität. Es heißt, dass der Mensch zwei Seelen oder Persönlichkeiten hat. So besitzt ein Mensch einen weiblichen Körper und eine männliche Seele oder umgekehrt. Des Weiteren hat der Mensch eine weltliche und eine spirituelle Bestimmung, die in Harmonie gebracht werden müssen und die sogleich die Lebensaufgaben darstellen. Der Mensch wird nach der Vorstellung des blauen Schamanismus geboren, um die Aufgaben zu erfüllen. Ein Mensch wird mit zwei Bestimmungen geboren, die es zu erfüllen heißt. Die Vorstellung dieser Schamanen besagt, dass es zwei Möglichkeiten gibt, diese Bestimmung zu erhalten. Es heißt, dass sich nach dem Tod sich die Energie des Verstorbenen im Licht befindet. Entweder sucht man sich dann aus, wo man geboren werden will und was die Aufgabe ist. Oder der Große Geist bestimmt deine Geburt und deine Aufgabe. Innerhalb der Anthropologie des Bewusstseins wird diese Vorstellung dem zyklischen Zeitbegriff zugeordnet, der im Gegensatz zu dem christlichen linearen Zeitverständnis steht. Der zyklische Zeitbegriff geht davon aus, dass der Tod und die Geburt die Zyklen des Lebens darstellen, die der Mensch immer wieder durchläuft. Die Seele und die Energie eines Menschen werden in einer neuen Gestalt wiedergeboren. Dieses Zeitverständnis bildet die Grundlage des Schamanismus, wie ihn Agustín Orea lehrt. So kann es laut Agustín möglich sein in einer anderen Welt, auf einem anderen Planeten geboren zu werden. Weiters kann es möglich sein, dass man im früheren Leben auf diesem Planeten aber in einem anderen Land in einem anderen sozialen Umfeld geboren wurde. Hinsichtlich des zyklischen Zeitverständnisses wird die hohe Bedeutung der Erinnerung deutlich. In der schamanischen Lehre von Agustín Orea ist die geistige Funktion der Erinnerung ein wichtiges Element, um die schamanischen Fähigkeiten zu aktivieren. Durch Trancereisen können Erinnerung an das frühere Leben aktiviert und der Kontakt zu den AhnInnen hergestellt werden.

7.5.6. Vermittelte Schamanische Methoden und Techniken innerhalb des Seminars

Die Vorstellung von Agustín Orea besagt, dass der Mensch zwei Bestimmungen hat, die von weltlicher und spiritueller Natur sind. Ein Ziel der Seminare von Agustín und ist es, dass die Teilnehmer sich mit der eigenen Bestimmung auseinandersetzen. Ehemals abgegebene Versprechen sollen gebrochen und Neue abgegeben werden, um die Lebensaufgabe zu erfüllen und somit ein harmonischer Lebensweg zugehen. Agustín Orea bietet in dem Seminar ein schamanisches Konzept, welches Techniken und Methoden beinhaltet, um auf der weltlichen und spirituellen Ebene zu triumphieren.

7.5.6.1. Techniken und Methoden um das Verhalten zu kontrollieren

Wie bereits der Titel des Seminars verrät *Makellosigkeit und Schamanismus* beinhaltet das Seminar eine theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Makellosigkeit. Wie ich bereits in dem Kapitel „Inhaltliche Aspekte und Begriffe“ besprochen habe, verfolgen die den Schamanen aus Don Juans Linie das Ziel, in andere Ebenen des Bewusstseins zu reisen. Auch Agustín Orea betont, dass das Ziel als SchamanIn das ist, andere Ebenen des Bewusstseins zu reisen und diese als wichtige Erfahrungswerte zu betrachten. Innerhalb der Bewusstseinsforschung heißt es, dass das Erreichen anderer Bewusstseinebenen einen universalen Charakter trägt, da viele indigene Traditionen diese Erfahrung anstreben. Der Unterschied liegt in den verschiedenen Formen, die angewendet werden, um einen anderen Bewusstseinszustand zu erreichen. Wie die obige Abhandlung zeigt, so vertritt Agustín in der Wissensvermittlung die Lehren des Don Juan und Carlos Castanedas und somit die Ansicht, dass eine der wichtigsten Eigenschaften eines Schamanen die Makellosigkeit ist. Innerhalb des Seminars wurde dieses Thema besprochen und Techniken erläutert um im Alltag makellos zu handeln. Agustín Orea vertritt weiters die Ansicht, dass ein Mensch persönliche Kraft benötigt um Reisen des Bewusstseins zu unternehmen. So betonte auch Don Juan innerhalb der Werke von Castanedas, dass die persönliche Kraft dafür verantwortlich ist, ob ein Mensch die Fähigkeit besitzt in andere Welten zu reisen. Die persönliche Kraft bezieht sich auf die Energie, die ein Mensch besitzt. Fehlende Energie bedeutet, dass Energie verausgabt wurde, ohne dass Energie aufgenommen wurde. Makellos zu sein bezieht sich demnach auf das bewusste Verhalten eines Menschen, keine Energie zu verschwenden. Persönliche Kraft ergibt sich also aus dem makellosen Verhalten eines Menschen. In der Definition der Makellosigkeit bezieht sich Agustín Orea

ebenfalls auf die Inhalte der Werke von Castaneda. Er meint, dass der Begriff der Makellosigkeit den adäquaten und richtigen Einsatz von Energie definiert. Es soll wenig Energie verbraucht und viel Energie erhalten werden. Jedoch bedeutet die Makellosigkeit auch, dass wenn zum Beispiel eine Aufgabe zu erledigen ist, die dem Schamanen nicht gefällt, er sie so gut erledigt, dass es den Anschein erweckt, als hätte er sie gern erledigt. Makellos zu handeln bedeutet das Gegenteil von „Mittelmäßigkeit“. Ein/e SchamanIn bringt alles was angefangen wird zu Ende und macht es so gut, das der Anschein entsteht, dass es gefällt. Er/Sie belügt sich, um das Beste zu geben. Hier kommt eine wichtige schamanische Methode zum Tragen, die besagt, dass eine oft wiederholte Lüge irgendwann zur Wahrheit transformiert. Durch die Wiederholung einer Lüge wird aus ihr die Wahrheit. Agustín Orea vermittelt in dem Seminar die schamanische Lebenshaltung in allen Aufgaben des Lebens eine Herausforderung zu sehen und sie makellos zu meistern.

Der blaue Schamanismus hat ein Konzept entwickelt, um den TeilnehmerInnen einerseits die eigene Verausgabung von Energie zu verdeutlichen und andererseits um sich in der Makellosigkeit zu üben. Mit Hilfe des Erstellen des energetischen Kapitals oder eines energetischen Inventars, sollen die TeilnehmerInnen folgenden Fragen nachgehen: Womit gebe ich meine Energie aus? Und wobei verschwende ich die meiste Energie? Durch die Auflistung der Antworten werden Energieverschwendende Gedanken, Gefühle und Handlungen deutlich. Agustín Orea führt folgende Handlungen, Haltungen, Gedanken und Gefühle an, die die persönliche Kraft schwächen, da sie Energie verschwenden und somit als nicht makellos gelten:

- Wut, Ärger und Dramatisierung sind Gefühle, die sehr viel Energie verschwenden.
- Diskussionen mit anderen Menschen und vor allem Telepathische Diskussionen. Das bedeutet, dass mit einer anderen Person in Gedanken gestritten wird, indem sich bestimmte Aussagen und Meinungen vorgestellt werden auf die mit eigenen Aussagen gekontert wird.
- Die Grundhaltung, dass in anderen Menschen nur die schlechten Eigenschaften gesehen werden, verschwendet Energie. Durch die Konzentration auf die Stärken einer Person kann Energie gewonnen werden.
- Energieverlust passiert auch wenn eine Person nur von sich redet und das „Ich“ im Mittelpunkt steht.
- Wenn eine Person viel Energie verbraucht, um die Persönlichkeit zu verteidigen kann nicht von einer makellosen Person gesprochen werden.

- Personen, die von Allen gern gehabt werden wollen, verbrauchen viel Energie.

Diese Haltungen, Gefühle und Gedanken verursachen den Verlust von Energie. Im Zuge des Seminars wurden Methoden erläutert, damit die TeilnehmerInnen sich im Alltag darin üben können, makellos zu sein. Zunächst stellen die Energieverschwendenden Tätigkeiten alltägliche Verhaltensmuster dar, die es zu ändern heißt. Eine schamanische Methode besteht darin, einen Satz so lange zu wiederholen, bis er der Wahrheit entspricht. Der Satz lautet „Jeden Tag fällt es mir leichter makellos zu handeln“. Dieser Satz soll jeden Tag von dem/der TeilnehmerIn wiederholt werden. Diese Methode stellt einen freundlichen und klaren Befehl an das Unbewusste dar. Eine weitere Methode bezieht sich auf eine Situation, in der beinahe nicht makellos gehandelt wird. Sobald Gefühle wie Wut, Hass oder Angst aufsteigen, soll sich der Betroffene den Bauch reiben und folgenden Satz wiederholen: „Die Angst/Wut verwandle ich in Glück“. Auch diese Methode stellt einen Befehl an das Unbewusste dar. Weiters erzählt Agustín Orea von der Technik, dass Energieverschwendende Gefühle erst gar nicht entstehen können. Da Ärger meist durch Aussagen anderer Personen entstehen hilft folgender Satz, um die eigene Energie nicht für eine andere Person zu verausgaben: „Nichts was der/diejenige zu mir sagt ist von Bedeutung“.

Hier zeigt sich, dass Agustín Orea die Begrifflichkeiten bestimmter Phänomene aus der Lehre von Castaneda übernimmt. Er verwendet den Begriff der Makellosigkeit, um die Haltung eines Schamanen zu definieren und bietet zu gleich eine praktische Auseinandersetzung mit dem Begriff. Es wird gezeigt, dass das Konzept der Makellosigkeit in jedem kulturellen Umfeld umgesetzt werden kann.

7.5.6.2. Techniken und Methoden um in andere Ebenen des Bewusstseins zu gelangen

Um die Tür zu anderen Realitäten zu öffnen erfolgten Trancereisen und so genannte Intensi Übungen, die körperliche Übungen in Kombination mit Atemtechniken darstellen. Die Trancereisen und Intensiv Übungen stellen wichtige Elemente innerhalb des Seminars von Agustín Orea dar und bezwecken eine Reise in das Unbewusste und folglich die Kommunikation mit dem Überbewussten. Innerhalb der anthropologischen Bewusstseinsforschung erfolgt bei einem schamanisches Ritual die Verbindung aller Sinne, um mit dem Übersinnlichen zu kommunizieren. Innerhalb des Seminars wurden

verschiedenen Stimuli verwendet, um die Trance zu induzieren und folglich die Tür in andere Realitäten zu öffnen.

Innerhalb der Bewusstseinsforschung werden zwischen psychologischen und pharmakologischen Stimuli unterschieden, die zu den Tranceinduzierenden Techniken zählen. Während der Teilnahmen an dem Seminar wurden Musik, der Atem und Körperbewegungen als Techniken verwendet, um in einen Zustand der Trance und des veränderten Bewusstseins zu kommen. Die Techniken beinhalten verschieden Methoden, die zur Anwendung kamen. Die Technik der Atmung beinhaltet folgende Methoden: Die Kraftatmung, die Pressatmung und die Hyperventilation. Die Technik der körperlichen Bewegung beinhaltet das Wippen des Oberkörpers in der Sitzposition sowie bestimmte Bewegungsabläufe, die unter der Bezeichnung Intensi zusammengefasst werden. Zur musikalischen Technik zählten die Methoden des Trommelns, des Singens und des Musikhörens.

a) Trancereisen

Die Trancereisen sowie die Intensi Übungen können unter dem Aspekt des Rituals betrachtet werden, in der die Beteiligten in das Unbewusste reisen, um mit dem Überbewussten Kontakt aufzunehmen. Nach dem Forscher Christian Räsch, der wichtige Beiträge zur Bewusstseinsforschung lieferte, setzt sich eine Ritual aus einer Struktur zusammen, die aus folgenden Phasen besteht: Die Phase der Vorbereitung, die Durchführung des Rituals und die Phase der Nachbereitung. Den Phasen des Rituals werden jeweilige inneren Prozesse der Ritualteilnehmer und eine äußere Handlung zugeordnet. Diese Ritualstruktur kann auf die Trancereisen umgesetzt werden. Ein drei Phasen Modell des Rituals ist auch unter Arnold van Gennep bekannt. In seinem Werk *Les rites des passage* benutzte er umfangreiches ethnographisches Datenmaterial und entwickelte das drei Phasen Modell des Rituals. Er unterscheidet zwischen der Trennungsphase, der Schwellenphase und der Wiedereingliederungsphase eines Rituals. Sein Modell ist als strukturalistisch zu bewerten, da er davon ausgeht, dass die aller Rituale in allen Gesellschaften diese Struktur hätten. Weiters ist das Modell prozessual, was bedeutet, dass Rituale von Phase zu Phase wechseln und als Übergänge gedeutet werden. Im Folgenden wird die Trancereise in Hinblick auf diese zwei Modelle des Rituals bearbeitet.

Phase der Vorbereitung

Die Trancereisen fanden im Seminarraum des Hauses statt. Mit Sesseln wurde ein Kreis gebildet wo die TeilnehmerInnen Platz nahmen. Vor der ersten Trance wurde betont, dass der Raum als Tempel gesehen werden soll. In der Mitte des Seminarraums wurde ein Altar errichtet, der von Kerzen und Räucherwerke gebildet wird. In der ersten Phase werden die Kerzen und das Räucherwerk angezündet. Weiters legen die TeilnehmerInnen einen Gegenstand oder einen Zettel mit Namen von Personen auf den Altar, um diesen mit Energie aufzuladen. Die Phase der Vorbereitung entspricht dem inneren Prozess der Entspannung und Besinnung. Nach Arnold van Gennep ist diese Phase als Separation oder Trennungsphase zu betrachten. Der innere Prozess entspricht auch dem Lösen von der Normalität und dem Normalbewusstsein. Zur Vorbereitungsphase der Trance zählt auch die Energetisierung der TeilnehmerInnen und des Raumes. Die Energie der Teilnehmer wird in Bewegung gebracht und ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt. Die äußere Handlung entspricht dem Schließen der Augen sowie sich die Sitznachbarn die Hände reichen und die Fußspitzen berühren. Der Oberkörper bewegt sich leicht nach vorne und nach hinten. Bei jeder Vorwärtsbewegung erfolgt eine Ausatmung und bei jeder Rückwärtsbewegung ein oder zwei Einatmungen. Der Schamane begleitet die Bewegungen mit langsamen Trommelschlägen. Die Phase der Vorbereitung endet, indem die Hände der Sitznachbarn losgelassen werden und sie auf den Oberschenkeln verweilen.

Durchführung

Zur Durchführung und zur Schwellenphase der Trance zählt die Technik der Hyperventilation, die etwa eine halbe Stunde im Sitzen praktiziert wird. Die halbstündige Hyperventilation entspricht dem Prozess der vollständigen Loslösung des Normalbewusstseins und dem Eintritt in ein Verändertes Bewusstsein, um die Trancereise durchzuführen und der Konzentration des Geistes auf das Innere zu lenken. Die äußere Handlung entspricht einem schnellen Trommelrhythmus, der von Agustín Orea vorgegeben wurde und einer durchgehenden wippenden Vorwärts- und Rückwärtsbewegung des Oberkörpers. Die Hyperventilation bildet hier einen wichtigen Tranceinduzierenden Stimuli. Sie führt den Teilnehmer in die Trance und ist somit als Element der Trancereise, und nicht getrennt von ihr zu betrachten. Die Phase der Hyperventilation trägt physische Anzeichen: Die TeilnehmerInnen geben Laute von sich, weinen, schreien, zittern oder es kann

vorkommen, dass sich Körperteile verkrampfen. Der Eintritt in die Trancereise setzt mit dem Aufhören des Trommelschlags ein. Eine weitere äußere Handlung ist, dass der Schamane die Reise mit Worten leitet und den Geist des Teilnehmers in eine Richtung lenkt. Diese Phase kann als Liminalitätsphase bezeichnet werden und entspricht dem inneren Prozess der Vision und Erkenntnis.

Die Phase der Nachbereitung

Innerhalb dieser Phase können sich die TeilnehmerInnen in eine gemütliche Position begeben. Die Nachbereitung dient dem inneren Prozess um Antworten zu finden oder Probleme zu lösen. Wichtig ist die äußere Handlung, die Vision aufzuschreiben. Hierbei verweilen die TeilnehmerInnen am Boden oder Sessel und notieren für sich ihre Erkenntnisse. Diese Phase ist notwendig, um Einsichten festzuhalten. In dieser Phase erfolgt eine Wiedereingliederung (Reintegration) in das Normalbewusstsein.

Nach Michael Oppitz besitzt jedes Ritual einen Montageplan. Ein Ritual ist demnach aus Einzelteilen zusammengesetzt, die mobil und versetzbar sind. Dem Versatz dieser Elemente liegt ein Entwurf zu Grunde, die als Produkt das Ritual ergeben. Dies lässt sich in Anbetracht auf das Tranceritual erläutern.

Die Vorbereitung auf die Trance kann auch mit Hilfe anderer Atemtechniken durchgeführt werden. So erfolgte bei einer weiteren Trance, die in dem Seminar durchgeführt wurde, innerhalb der Phase der Vorbereitung eine Kombination von Atemtechnik und Handbewegung. Die äußere Handlung kann in der Phase der Vorbereitung variieren. So stellen die Atemtechniken und die Kombination mit Handbewegungen nach Oppitz mobile rituelle Elemente dar. Die wippende Oberkörperbewegung variiert zwar je nach Person und kann entweder schnell oder langsam sein, doch ist diese Bewegung als wichtiges Element des Rituals anzusehen. Dagegen kann gesagt werden, dass die Handbewegungen die Elemente des Rituals darstellen, die hinzugefügt werden können. Der innere Prozess der Entspannung und Energetisierung bleibt bestehen, nur die Elemente können ausgetauscht werden. Bestimmte Elemente der Phase der Durchführung können ebenfalls ausgetauscht werden. Je nach Absicht der Trancereise variieren die anleitenden Worte des Schamanen. Seine Worte geben der Trancereise eine Richtung. Austauschbare Elemente sind demnach die Worte des Schamanen, die er wählt um den Bereich der Vision vorzugeben. Beispielsweise diente die erste Trancereise dem Bereich der Lebensaufgabe und Lebensbestimmung. Die Trance

beabsichtigte der Erkennen der Bestimmung während die nächsten Trance auf einen weiteren Bereich, der Verbindung mit der Erde und den Sternen zu erzielte. Die Absicht dieser Trance lag in der Erinnerung an das frühere Leben. Das Ritual besitzt somit Elemente, die in Verbindung mit dem Ziel der Trance stehen und daher variieren können.

b) Körperübungen: Intensi

Die blaue Familie kreierte die so genannten Intensi Übungen, die eine Verbindung von Kampfsport und Atemübungen sind. Intensi kommt von dem Wort „intento“ und bedeutet Absicht. Intensi ist von Carlos Castanedas Tensegrity beeinflusst und versteht sich als die Weiterführung bestimmter magischer Bewegungen. Agustín Orea durfte die Tensegrity Übungen, die er bei Castaneda lernte, nicht weiterlehren, weshalb er Intensi entwickelte. Intensi beinhaltet Bewegungsabläufe in Kombination mit Atemtechniken, die nicht der physischen Kondition dienen sonder, der Lichtblase des Menschen eine Information gibt. Agustín Orea erklärte, dass jede Bewegung einer bestimmten Absicht entspricht, weshalb sie als magisch bezeichnet wird. So gibt es Aufwärmübungen, Energieausrichtende Bewegungen, Montagepunkt verschiebende Bewegungen und Bewegungen, die etwas in der Person lösen oder um etwas erbitten. Das Ziel dieser Übungen ist der Lichtblase Information zu geben, Gedanken und Gefühle zu lösen oder Glück in das Leben zu lassen.

Innerhalb der Intensi Übungen gibt es die, bei denen es zum Einsatz der so genannten Pressatmung kommt. Die Pressatmung bezieht sich auf die körperliche Tätigkeit, die Lunge zu komprimieren und den Atem anzuhalten. Durch die Technik der Pressatmung wird es dem Teilnehmer möglich, eine Tür zu einer anderen Welt zu öffnen. Durch die Kombination der Pressatmung und der Körperbewegungen öffnet der Praktizierende ein Tor in eine andere Realität. Körperliche Anzeichen für den Eintritt in die andere Welt sind ein Schwindelgefühl oder ein Zustand der Ohnmacht. Das Schwindelgefühl entspricht einer hohen Kraft der Autosuggestion. Sobald der Praktizierende das Schwindelgefühl oder den Ohnmachtzustand erreicht, hat er/sie die Übung richtig gemacht. Jedoch liegt das Ziel der Übung darin, das Schwindelgefühl zu kontrollieren und somit einen Zustand gesteigerten Bewusstseins zu erleben. Der Einsatz der Atmung und folglich der Übung öffnet die Tür zu Triumphen und zu kontrollierten Träumen. So ist es wichtig vor dem Durchführen dieser Übung einen Befehl oder eine Absicht zu definieren. Der Satz lautet: „Ich werde in einer Realität/Welt erwachen,

wo ich im Leben (zum Beispiel) triumphieren werde“. Durch die Übung wird also die Absicht definiert, was im Leben verändert werden soll und sie folglich die Realität verändern.

Der Fokus der Techniken liegt hier in dem Einsatz der Atmung und der Formulierung einer Absicht, welche als Schlüssel für das Öffnen anderer Bewusstseins Ebenen eingesetzt wird. Die Übungen bereiten den Körper auch für den Eintritt in anderen Bewusstseins Ebenen vor.

Dieses Kapitel zeigt, dass die Wirkungsforschung zu Carlos Castaneda in verschiedenen Dimensionen erfasst werden kann. Es verdeutlicht, dass Castaneda noch zu seiner Lebzeit einen starken Einfluss auf Menschen ausübte und seine Wirkungskraft von Menschen bewusst erfahren werden kann. Dies zeigt das Beispiel von dem Schamanen Agustín Orea, der den Einfluss von Castaneda ständig betont. Durch die gegenwärtige schamanische Tätigkeit von Agustín Orea wird gezeigt, welche Tragweite der Einfluss von Castanedas annehmen kann. Castanedas Lehren lösten in einigen Menschen eine starke Faszination aus, sodass sie sich auf die Suche nach ihm begaben. Diese Faszination begründet auch die Entstehung der Praxisgruppen von Tensegrity sowie dem Erhalt dieses Wissens. Die Lehre von Castaneda besitzt bis heute eine Wirkungskraft, wie sich durch die Tätigkeit von Agustín Orea zeigt. Agustín passt schamanische Rituale, wie zum Beispiel die Trancetänze, auf das europäische Umfeld an. Die Lehre des blauen Schamanismus setzt schamanische Rituale in einen Kontext modern-westlichen Lebens. Agustín Orea gestaltet das traditionelle Ritual des Trancetanzes um, indem die Trance im Sitzen und nicht im Tanz ausgeführt wird. Es werden die elementaren Grundbausteine des Rituals beibehalten. Agustín Orea meint dazu:

Der Schamanismus, den ich in Europa unterrichte, ist nicht derselbe wie in Amerika. Ich musste ihn verfeinern und die religiösen und kulturellen Teile entfernen. Geblieben sind die für die westliche Welt nützlichen Techniken. [...]. Alles was ich in meinen Kursen und Büchern weitergebe, ist angepasst an die europäische Lebensweise (Orea 2006:154).

Dieses Zitat zeigt, dass Agustín Orea traditionelle schamanische Rituale umformt, um sie Menschen, die nicht aus diesem Umfeld stammen, zugänglich zu machen. Innerhalb der kultur- und sozialanthropologischen Auseinandersetzung mit Ritualen gibt es die Theorie der Anpassung von Ritualen. Theodore Jennings und Victor Turner vertreten die Ansicht, dass Rituale stets auf die Umwelt angepasst werden. Folglich bedeutet eine Veränderung des Umfelds eine Veränderung des Rituals. Agustín Orea zeigt, dass das Ritual der Trancetänze auf das Ritual der Trancereisen umgeformt wird. Es erfolgte eine Veränderung des Rituals, da das Ritual in einem anderen Umfeld gesetzt wird. Wie auch der Kulturbegriff kein starres

Konzept ist, so verhält es sich auch mit Traditionen und Ritualen. Arnold van Gennep vertritt die Meinung, dass es in jeder Gesellschaft Rituale gibt und Catherine Bell meint, dass rituelle Handlungen eine Wiederherstellung oder Neubegründung von Identitäten oder sozialer Integrität bewirken. Die Trancereisen und die Intensi Übungen zeigen, dass das Ziel des jeweiligen Rituals die Neubegründung der Identität ist. Der innere Prozess der Trance ist die persönliche Erkenntnis und der Fokus der Intensi Übung liegt in der Veränderung bestimmter Verhaltensweisen. Wichtig ist die Definition des Willens, der Absicht, um den inneren Prozess zu erzielen. Beide Rituale begründen die Identität des Teilnehmers neu.

7.6. Weitere Ergebnisse der Forschung: Die Verortung eines Netzwerkes

Das letzte Kapitel hat gezeigt, dass die schamanische Tätigkeit von Agustín eine Weiterführung von Castanedas gelehrtem Wissen ist. Die Auseinandersetzung mit der schamanischen Lehre von Agustín Orea dient als praktisches Fallbeispiel, um *eine* Auswirkung des Impacts von Castaneda im Leben eines Lesers festzuhalten. In diesem Fall manifestieren sich der Einfluss von Castaneda in der spirituellen Ausrichtung und dem beruflichen Werdegang von Agustín Orea, sogleich sein Beruf die *Berufung* als Schamanen meint. Er verleiht Castaneda rückblickend eine hohe Bedeutung für sein Leben, indem er ihn als einen seiner größten Lehrer bezeichnet.

Dieses Kapitel setzt sich mit den Personen auseinander, die an dem Seminar von Agustín Orea teilgenommen haben, sowie mit jenen, die bei dem Treffen am 18. Dezembers anwesend waren. Auch die Ergebnisse der Tiefeninterviews fließen in diesem Kapitel mit ein.

Dieses Kapitel setzte sich mit folgenden Fragen auseinander: Welchen Impact haben Castanedas Werke auf bestimmte LeserInnen seiner Werke? Und inwiefern spielt die Person Castaneda eine Rolle in dem Leben bestimmter TeilnehmerInnen an dem Seminar von Agustín Orea?

7.6.1. Die Verortung

Am 18. Dezember 2010 fand ein Treffen im Hara Institut im 6. Wiener Gemeindebezirk statt. Das Treffen wurde von TeilnehmerInnen des Schamanenseminars organisiert. Es bezweckte einerseits ein Wiedersehen der TeilnehmerInnen des Seminars und andererseits das gemeinsame Praktizieren von Intensi und Tensegrity Übungen.

Durch die Teilnahme an dem Treffen zeigte sich, dass von Seiten der TeilnehmerInnen des Seminars die Absicht besteht die gelernten Übungen auch außerhalb und ohne die Anwesenheit des Schamanen Agustíns Orea zu praktizieren. Wie das letzte Kapitel gezeigt hat, sieht der Schamanismus von Agustín Orea die Aufgabe der Seminare darin, Menschen aus dem westlich-modernen Kulturkreis schamanische Methoden zu vermitteln. Das Ziel ist es, dass die Menschen das Gelernte im Alltag umsetzen. Das Treffen zeigt, dass dieses Ziel realisiert wird, da sich die TeilnehmerInnen außerhalb des Seminars treffen, um die schamanischen Übungen zu praktizieren.

Innerhalb des Treffens gab es eine Person, die die jeweilige Übung vormachte und erklärte. Sie beschäftigt sich schon sehr lange mit Tensegrity und Intensi Übungen und praktiziert die

Übungen auch zu Hause. Einige TeilnehmerInnen haben Tensegrity Übungen von Personen aus Ungarn gelernt. Diese Personen, die Tensegrity lehrten, stehen in einer engen Verbindung mit Agustín Orea und wurden auch durch ihn kennen gelernt.

7.6.1.1. Die Akteure des Netzwerks

Es zeigt sich, dass eine Wirkungskraft von dem Schamanen Agustín Orea ausgeht, die sich in der Bildung einer Gruppe manifestiert, die als Teil der blauen Familie angesehen wird. Die Gruppe verdeutlicht die Tragweite des Begriffs der „Familie“. Die Lehre des blauen Schamanismus unterscheidet zwischen folgenden Begriffen, die einer Rangstufung innerhalb der schamanischen Ausbildung gleichen, und die alle Mitglieder der blauen Familie zusammenfasst (vgl. Orea 2004:90):

- 1.) Ein/e TeilnehmerIn bezeichnet eine Person, die an einem Kursen teilnimmt und an dem schamanischen Weg interessiert ist.
- 2.) Ein/e KoordinatorIn bezeichnet die Person, die organisatorisch tätig ist indem sie Seminare und Vorträge vorbereitet. Die Wichtigkeit dieser Person liegt darin, dass durch sie eine Verbreitung des Wissens möglich wird.
- 3.) Ein/e AssistenIn und ein/e HelferIn nehmen an Seminaren teil indem sie mithelfen. Er/Sie lernt indem sie den Prozess der KursteilnehmerInnen beobachtet und sich somit der eigenen Prozesse bewusster wird. Hier wird Erfahrung durch das Mithelfen gesammelt und nicht durch die aktive Teilnahme.
- 4.) Der/die Kojai bezeichnet den Assistenten des Schamanen, der innerhalb der Gruppe Verantwortung trägt.
- 5.) Der/die Sensei bezeichnet eine Person, die befähigt ist mit einer Gruppe zu arbeiten oder sie zu unterrichten.
- 6.) Als SchülerIn wird eine Person bezeichnet, die den schamanischen Weg des Wissens geht und unter der Obhut eines Wohltäters steht.
- 7.) Der Schamane ist eine Person, der sein Wissen weitergeben und seine Erkenntnisse auf seine Schüler umgestalten kann.

Diese Begriffe bezeichnen verschiedenen Rollen, die Personen einnehmen können, sobald sie mit der blauen Familie in Kontakt kommen. Sie beschreiben die Beziehung eines Einzelnen zum dem Thema Schamanismus. Die Gruppe, die sich um die Person Agustín Orea bildete besteht zunächst aus Personen, die als schamanischen Schüler von ihm ausgebildet werden

und für die Agustín Orea einen Wohltäter darstellt. Weiters setzt sie sich aus Personen zusammen, die bei ihm eine Ausbildung in Intensi absolvieren. Er vergibt als Anerkennung der bestandenen Ausbildung ein Intensi-Diplom, was den-/diejenige offiziell dazu befähigt Intensi Seminare abzuhalten und zu unterrichten. Diese Person entspricht der Rangstufe des *Sensei* innerhalb der schamanischen Ausbildung. Während des Seminars gab es eine männliche Person, der die Rolle des *Sensei* einnahm, indem er während des dreitägigen Seminars eine Unterrichtseinheit in Intensi leitete. Die Gruppe schließt auch Personen mit ein, die seit etwa zehn Jahren an den Seminaren und Kursen teilnehmen, die schamanischen Praktiken und Techniken im alltäglichen Leben integrieren und verinnerlicht haben. Die Koordinatorin Birgit S. stellt einen wichtigen Bestandteil der Gruppe dar, da sie Seminare und Kurse von Agustín Orea organisiert und Informationsmaterial vertreibt.

Durch die Teilnahme an dem Seminar, dem Vortrag und der Übung zeigte sich, dass die Gruppe, die sich um Agustín Orea bildete, als Netzwerk verstanden werden kann. Der Austausch von Wissen stellt das zentrale Motiv des Netzwerks dar.

7.6.1.2. Zur Beschaffenheit des Netzwerks

Der Fokus dieser Auseinandersetzung liegt auf den Teilnehmern des Netzwerkes, die ich durch die Teilnahme an dem Seminar, Vortrag und Übung kennen lernte – sie können als ein wesentlicher Teil des Netzwerks verstanden werden. Das schamanische Netzwerk, welches ich in einem kleinen Teil beschreibe, kann in einer größeren Dimension betrachtet werden. So zählen auch der Wohltäter und die Lehrer von Agustín Orea zu dem Netzwerk. Weiters sind auch seine direkten Schüler als Teil dieses Netzwerks zu betrachten, die nicht aus Österreich sondern zum Beispiel aus Ungarn stammen und wohlmöglich dort leben. Die biologische Familie von Agustín Orea lebt wiederum in Italien. Hier zeigt sich, dass das Netzwerk verschiedene Standpunkte in verschiedenen Ländern hat, von denen die Verbreitung von Wissen stattfindet. Wie das Kapitel 7.4. gezeigt hat entstand unter anderem eine Gesellschaft um Carlos Castaneda, die ihn in der Öffentlichkeit vertritt und bis heute Seminare anbietet. Diese Gesellschaften zählen ebenfalls zu dem Netzwerk.

Die Gruppe der Personen, die ich kennen lernte und in deren Leben ich für einen gewissen Zeitraum ich Einblick hatte sollen näher betrachtet werden. An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass die folgenden Behauptungen meinen Beobachtungen und informellen

Gesprächen entspringen. Auch durch die Teilnahme an Gesprächen, die Andere führten konnte ich viele Aufschlüsse über die Beschaffenheit des Netzwerks erzielen.

Diese Gruppe des Netzwerks wird von Menschen gebildet, die in etwa in einem Alter zwischen dreißig und fünfzig Jahre sind und die lange vor den Teilnahmen an den Seminaren von Agustín Orea ein Interesse am Schamanismus hatten. Das Interesse an dem schamanischen Lebensweg stellt den Ausgangspunkt dar, weshalb an den Seminaren von Agustín teilgenommen wurde. Viele haben sich durch Agustín Orea Seminare kennen gelernt, während ein anderer Teil des Netzwerkes sich bereits durch die berufliche Tätigkeit kannte. Einige der Personen gaben an, dass sich der Kern der Gruppe seit zehn Jahren kennt und sie seit damals private Kontakte pflegen. Den Kern der Gruppe bilden in etwa fünfzehn bis zwanzig Personen. Es zeigte sich, dass einige dieser Personen einem sozialen Beruf nachgehen wobei die beruflichen Tätigkeiten der Anderen variieren.

Durch Beobachtung und Gespräche zeigte sich, dass die Personen des Netzwerkes eine liebevolle Beziehung zu einander pflegen sowie deren Kontakt über die Veranstaltungen von Agustín Orea hinausgehen. Die Beziehung zwischen den einzelnen Personen kann durch das Konzept der *Liminalität* und infolge durch die Entstehung einer *communitas* erklärt werden. Es bedeutet, dass durch gemeinsame Grenzerfahrungen im rituellen Rahmen ein Gruppengefühl entsteht. Auch durch längere gemeinsame Aufenthalte in dem Schamanenkloster wurde die Beziehung verstärkt.

Schamanisches Wissen wird als Erfahrungswissen bezeichnet und da die Personen das schamanische Wissen in der Gruppe erleben, verbindet sie eine gemeinsame Erfahrung. Die Qualität der Erfahrungen verstärkt zusätzlich das Gruppengefühl, denn sie betreffen die Bereiche des Bewusstseins. Das gemeinsame Erleben von übersinnlichen Phänomenen verstärkt das Gruppengefühl und stellt zugleich die Frage nach der Wahrhaftigkeit solcher Phänomene in den Hintergrund. Die Beteiligten teilen ein ähnliches Verständnis der Beschaffenheit der Welt, da sie im Bereich der Bewusstseinsweiterung ähnliche Erfahrungen sammelten.

7.6.2. Die Weitergabe von Wissen und die Rolle Carlos Castanedas im Netzwerk

Das Leben der Personen des Netzwerks zeichnet sich dadurch aus, dass sie schamanische Methoden integrieren und sie als wichtige Bestandteile gelten. Eine weitere wichtige

Beobachtung ist, dass diese Personen das schamanische Wissen nicht nur verinnerlichen sondern auch weitergeben und weiter tragen. Es kann gesagt werden, dass das schamanische Wissen teilweise auf Basis der nebenberuflichen Ebene aber vor allem in den privaten Dimensionen der Personen weitergegeben wird, wie zum Beispiel durch Gespräche mit den Mitmenschen. Die Weitergabe des schamanischen Wissens auf der nebenberuflichen Ebene bedeutet, dass das schamanische Wissen weiteren Menschen, gegen Bezahlung, zugänglich gemacht wird. Das schamanische Wissen wird durch die eigenen Erfahrungen zu individuellem Wissen und im jeweiligen Verständnis weiter vermittelt. Den Ansporn der offiziellen Weitergabe stellt das Motiv dar, dass das erfahrene schamanische Wissen geteilt werden soll.

Einer der Teilnehmer der Seminare organisiert neben seiner beruflichen Tätigkeit so genannte schamanische Nachtwanderungen in der Umgebung Wiens. Diese Wanderungen finden in der Dunkelheit in einem Waldgebiet statt. Die Teilnehmer der Nachtwanderung, die vor allem von den Personen des Netzwerks gebildet werden, gehen schweigend eine bestimmte Strecke, indem sie hintereinander in den Fußstapfen des/der Vorderen steigen. Die Nachtwanderung wird als schamanische Methode eingesetzt, in der eine meditative Wirkung eintritt. Ein wichtiges Ziel der Nachtwanderung ist das Abstellen des *inneren Dialogs*. Die Bezeichnung stammt aus den Werken von Castaneda, wie in Kapitel „Inhaltliche Aspekte und Begriffe“ erläutert wurde, und bezieht sich auf den ständigen Fluss der Gedanken den ein Schamane abzustellen hat. Die Nachtwanderung sieht sich als Umsetzung der schamanischen Technik, um den inneren Dialog abzustellen indem lange Strecken gegangen werden und sich die Konzentration der TeilnehmerInnen auf keinem äußerlichen Punkt haftet. Hier zeigte sich, dass die Person, die die Nachtwanderungen organisiert mit Begriffen aus Castanedas Werken vertraut ist. Er meinte, dass er bereits vor der Teilnahme an den ersten Seminaren von Agustín Orea die Bücher von Castaneda gelesen hat.

Eine andere Person betätigt sich nebenberuflich als schamanischer Heiler und trägt auf diese Weise das gesammelte Wissen weiter. Er hat eine Reiki (energetisches Handauflegen) Ausbildung absolviert, besucht seit etwa zehn Jahren die Seminare von Agustín Orea und hat ebenfalls Castanedas Bücher gelesen.

Informantin B gibt in ihrer nebenberuflichen Tätigkeit ebenfalls ihr Erfahrungswissen mit dem Schamanismus weiter. Indem sie schriftstellerisch Tätig ist, manifestiert sie ihr Wissen und gibt es in solcher Form weiter. Sie hat einen Roman fertig gestellt, dessen zentrales

Thema die *Rekapitulation* ist. Auch dieser Begriff entstammt aus Castanedas Büchern. Die Rekapitulation stellt eine schamanische Technik dar, um die persönliche Geschichte aufzuarbeiten und deren Durchführung kann einige Monate bis Jahre in Anspruch nehmen. Genauer gesagt bezieht sich die Rekapitulation auf das Auslöschen der persönlichen Geschichte, um die eigene Wichtigkeit in den Hintergrund zu stellen. Taisha Abelar beschreibt die schamanische Technik in dem Interview mit Alexander Blair-Ewart folgendermaßen:

Sie ist eine sehr, sehr alte Technik. [...] Wir halten sie für die grundlegendste Technik der Zauberei. [...] Die Rekapitulation ist wirklich die beste Technik für den modernen Menschen. [...] Es ist eine Technik zum Auslöschen der Vorstellung vom Selbst oder was immer das Selbst sein mag, im Sinne eines Auslösens all der Erinnerungen und Verbindungen, die man während seines Lebens hatte beziehungsweise eingegangen ist (Blair-Ewart 2005:214f).

Wie das Zitat behauptet, so ist die Technik der Rekapitulation eine wichtige innerhalb der Zauberei und zentral für das Leben des modernen Menschen. Indem die persönliche Geschichte gelöscht wird gleichzeitig die persönliche Wichtigkeit in den Hintergrund gestellt. Agustín Orea hat diese zentrale Technik übernommen und so ist sie auch ein Bestandteil der schamanischen Ausbildung. Einige Mitglieder des Netzwerkes haben eine Rekapitulation in Armenteras angefangen oder praktizieren sie zu Hause.

Die private Dimension der Weitergabe von schamanischen Wissen äußert sich in die Lebenseinstellung, die der/die Einzelne nach Außen vertritt. In Form von alltäglichen Äußerungen, Formulierungen, der Verwendung von Begrifflichkeiten usw. wird die Einstellung zum Leben nach Außen transportiert. Durch den Transport der Gedanken nach Außen erfolgt zugleich eine Vermittlung der Weltsicht. Das hat wiederum zur Folge, dass die Erfahrungen, die zugleich das schamanische Wissen darstellen, verbreitet und weiter getragen werden. Das kann bewusst oder unbewusst passieren.

Im Zuge der Forschung ergab sich, dass eine Gemeinsamkeit der Personen des Netzwerkes das Interesse an Carlos Castanedas Büchern darstellt. Viele der Teilnehmer setzten sich lange vor der Teilnahme an dem Seminar mit Carlos Castaneda auseinander. Die Mehrheit der TeilnehmerInnen kennt Castanedas Bücher oder hat sich mit einem oder mehreren befasst.

Castanedas Einfluss im Leben der untersuchten Personen ergibt sich nicht nur indem sie selbst behaupten dessen Bücher gelesen zu haben, sondern indem sich die Gruppe trifft, um

Tensegrity und Intensi Übungen zu praktizieren. Es zeigte sich, dass auch Tensegrity, die praktische Lehre Carlos Castanedas, in das alltägliche Leben integriert wird. Castanedas Schaffen erreicht Personen in Österreich und manifestiert sich in deren Leben. Begriffe wie *innerer Dialog* oder *Rekapitulation* werden im Leben der Personen angewendet. Sie sind Teil ihres privaten und teilweise auch Nebenberuflichen Lebens. Meine Interviewpartnerin, Brigitte M., meinte, dass eine Auswirkung von Castanedas Schaffen bis heute anhält: Das verwendete Vokabular in Castanedas Büchern findet bis heute Anwendung. Sie ist der Ansicht das Castaneda in seinen Werken Begriffe verwendete, die bis heute als die Grundbegriffe des schamanischen Verständnisses der Welt eingesetzt werden. Die Lehre des blauen Schamanismus zeigt den aktiven Gebrauch dieser Begrifflichkeiten. Auch der Autor Bernhard Achterberg schreibt in seiner Dissertation mit dem Titel *Entfaltung eines Konzepts von Verantwortung in Auseinandersetzung mit den Werken von Tolkien und Castaneda* von der Bedeutung Castanedas Werke im alltäglichen Sprachgebrauch. Er meint, dass die Auswirkung Castanedas Schriften vor allem durch die alltägliche Verwendung bestimmter Begriffe im Sprachgebrauch zu verorten sei, indem sie „zur Erfassung und Strukturierung der eigenen Wirklichkeit genutzt“ werden (1982:97). Bestimmte Begriffe werden im Alltag integriert, um die eigene Wirklichkeit zu erfassen.

7.6.2.1. Eine weitere Dimension des Impacts

Es ist zu erkennen, dass der Einfluss der Person Castanedas in dem Leben einer Person nicht immer genau zu bestimmen ist. Die Grenzen des Einflusses bestimmter Personen können fließend sein oder nicht bewusst formuliert werden.

Auch Agustín Orea betont in dem Buch *Der Garten des Schamanen* die fließenden Übergänge, welchen Einfluss eine Person auf das Leben ausüben kann, indem er schreibt:

Bis zum heutigen Zeitpunkt weiss ich nicht immer, wann ich denke oder wann ich denke, was sie dachten. Genauso wenig weiß ich, ob es ich es bin, der schreibt oder ob es der Konsens von ihnen in meiner Seele ist. Wie es auch sei, danke (Orea 2004:13).

Agustín Orea spricht mit dem Zitat das Phänomen an, dass es schwer zu sagen ist inwiefern die eigenen Gedanken ein Produkt anderer Gedanke sind.

Dies zeigt eine weitere Dimension des Impacts Castanedas auf das Leben seiner Leserschaft. Die persönliche Einstellung ergibt sich aus der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Viele Einflüsse prägen das Denken und das Handeln eines Menschen. Auf Castanedas Bücher

umgelegt kann es bedeuten, dass der Einfluss seiner Werke nicht bewusst von der Person als Einfluss im Leben formuliert wird. Es zeigte sich aber, dass Castanedas Bücher zu einer Verfestigung der eigenen Weltvorstellung führen können. Es ist jedoch schwer dies nachzuweisen. Diese Annahme entsprang aus dem Interview mit Christine, die keinen bewussten Einfluss Castanedas Werke auf ihr Leben bestimmen kann. Sie verspürt keinen direkten Einfluss auf das Leben durch die Werke. Vergleich ich nun ihre Antworten zu bestimmten Aspekten des Lebens, wie zum Beispiel zum Thema des Todes oder zum Thema des Träumens, so lassen sich Verbindungen durch Gemeinsamkeiten ihrer Antworten mit den Inhalten der Lehre des Don Juans herstellen.

Interessant war es festzustellen, dass *ein* Impact des Werkes der ist, dass ihre bisherige Weltanschauung und Lebensphilosophie durchaus durch das Buch bestärkt wird. Die Möglichkeit, dass bestimmte Aspekte der Weltwahrnehmung durchaus durch das Buch bestärkt wurden, bleibt bestehen jedoch ist es nicht offensichtlich angesprochen worden.

Das Buch und die darin beinhaltende Lehre des Don Juans werden im Leben integriert, ohne sich dessen bewusst zu sein. Persönliche Anschauungen zum Leben sowie zum Tod werden bestärkt. Dies kann auf unbewusster Ebene passieren, sodass der Einfluss des Werkes nicht direkt nachgewiesen werden kann. Die Grenzen des Ursprungs der eigenen Gedanken und folglich der Lebenseinstellung können verschwimmen, wie das Zitat von Agustín Orea bestätigt. Es muss nicht unbedingt klar sein, dass bestimmte Aspekte der Lehren des Don Juan ins Leben der Befragten übernommen werden, denn es herrscht das Gefühl, diese Aspekte schon vorher kennen gelernt zu haben. Die Möglichkeit besteht, dass durch das Lesen des Buches dieser bestimmte Aspekt verinnerlicht werden; mit dem Gefühl sie schon immer besessen zu haben.

7.7. Weitere Ergebnisse der Forschung: Die Beschaffenheit der Leserschaft

Durch die Gespräche sowie durch die Interviews mit LeserInnen Castanedas Bücher zeigte sich, dass der erste Kontakt der Befragten und Beforschten mit Castanedas Werken durch enge Bekannte oder durch die Familie geschaffen wurde. Die Werke Castanedas wurden im freundschaftlichen oder familiären Kreis weitergegeben oder vorgeschlagen. So meinte einer der Seminarteilnehmerinnen, die etwa im Alter von vierzig Jahren ist, dass sie Castanedas Bücher im Alter von zweiundzwanzig Jahren von ihrer Freundin, die ebenfalls an dem Seminar teilnahm, erhalten hat. Auch Informantin A gibt an, dass sie über einen Freund zu den Werken von Castaneda kam. Sie meinte: „Also den ausschlaggebenden Anstoß hat mir ein Freund von mir gegeben. Den hab ich besucht und der hat nämlich die ganzen gesammelten Castaneda-Werke bei sich im Regal stehen gehabt [...]“ (Interview 1, 2010:23-24). Sie erzählte auch, dass die Großmutter dieses Freundes begeisterte Castaneda Leserin ist und bereits alle Bände zwei Mal gelesen hat (vgl. Interview 1, 2010,5-8). Die Frage, ob er die Bücher über seine Großmutter kennen gelernt hat, konnte die Interviewpartnerin nicht beantworten. Jedoch zeigt sich, dass auch in diesem Fall ein Einfluss durch die Familie und Freunde besteht, da beide, der Freund und dessen Großmutter, die Bücher lesen. Es ist annehmbar, dass eine Person die Andere beeinflusst hat.

Informantin A studiert seit dem Jahr 2004 die Studienrichtung Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien, welche auch die Disziplin darstellt, die Agustín Orea studiert hat. Es ergab sich aus den Gesprächen, dass die Studienrichtung nicht der Beweggrund war, weshalb Castanedas Bücher gelesen wurden. Informantin A erzählte, dass sie glaubt, den Namen Carlos Castaneda innerhalb einer Vorlesung gehört zu haben. Sie weiß nicht mehr den genauen Kontext in dem der Name erwähnt wurde, was darauf schließen lässt, dass Castaneda nicht als Inhaltsstoff bestimmter Vorlesungen galt. Auch Agustín Orea gab auf die Frage, ob die Person und die Bücher von Castaneda ein Teil des Vorlesungsstoffes waren an, dass auch in seinem Studium nicht auf ihn eingegangen wurde. Er meinte:

Selbst wenn man die Lehrer nach Castaneda gefragt hat, haben sie darüber geschwiegen. Aber alle haben die Bücher gelesen. Das Thema war also ungefähr so, dass man sagt, hier in der Stunde können wir nicht über Castaneda sprechen, aber nach der Stunde können wir einen Kaffee trinken und da können wir darüber sprechen (Interview 3, 2010:27-53).

Castanedas Bücher wurden nicht in den Lehrveranstaltungen thematisiert sondern nur außerhalb der Universität besprochen. Castanedas Bücher wurden im informellen Rahmen

behandelt. Das Zitat deutet auf ein Phänomen hin, dass ich auch im Laufe meines Studiums der Kultur- und Sozialanthropologie in Wien bemerkte. Agustín Orea behauptet, dass die Bücher Castanedas von Seiten des Lehrpersonals gelesen wurden: „Aber alle [Anm. d. Autorin: *die Lehrer*] haben die Bücher gelesen“, doch wurde nicht in den Lehreinheiten darüber gesprochen (Interview 3, 2010:28).

Das Phänomen bezieht sich auf die Beobachtung im Laufe meines Studiums, dass viele KollegInnen mit Castanedas Büchern vertraut sind. Auch das Lehrpersonal hat seine Bücher gelesen, wie sich durch Gespräche herausstellte. Es lässt darauf schließen, dass es eine Verbindung zwischen dem Studium der Kultur- und Sozialanthropologie und der Leserschaft von Castanedas Büchern gibt. Hier stellt sich die Frage, weshalb ein Teil des Zielpublikums der Leserschaft von den Werken Castanedas innerhalb der Studienrichtung der Kultur- und Sozialanthropologie zu verorten ist? Die Frage lässt sich in Anbetracht der Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit der LeserInnen Castanedas Werke beantworten und verlangt nach einer Analyse derer Interessen.

7.7.1. Eigenschaften der LeserInnen der Werke von Castaneda

Wichtig zu erwähnen ist, dass sich die folgenden Behauptungen auf die Analyse der teilnehmenden Beobachtung, der Gruppentreffen, des Vortrages, der informellen Gespräche sowie der durchgeführten Tiefeninterviews beziehen. In Kombination mit der Dissertation von Bernhard Achterberg mit dem Titel *Entfaltung eines Konzepts von Verantwortung in Auseinandersetzung mit den Werken von Tolkien und Castaneda* werden die Ergebnisse bearbeitet. Die Aussagen bewahren in diesem Rahmen ihre Gültigkeit doch muss gesagt werden, dass sie nicht verallgemeinert werden dürfen. Sie stellen ausgewählte Beispiele und dementsprechend spezifische Annahmen dar.

7.7.1.1. Alternative Lebenseinstellung

Im Zuge der Forschung ergab sich, dass die Personen, die Castanedas Werke gelesen haben gemeinsame Eigenschaften tragen. Die von mir Befragten bezeichnen sich als „alternative“ und „spirituelle“ Menschen. Hier besteht eine Verbindung zu Bernhard Achterberg, der in der Dissertation ebenfalls der Frage nachgeht, wie die Menschen, die Castanedas Bücher lesen, beschaffen sind. Indem er das betrachtete Feld eingrenzt, behauptet er, dass ein

Hauptkennzeichen dieser Personen in der Betonung des „Anders-Sein“ zu finden ist (vgl. Achterberg 1982:46). Er versteht unter dem Begriff des „Anders-Sein“ „die Kritik und Ablehnung der vorgefundenen herrschenden gesellschaftlichen Normen und Institutionen. [...] Diese Kritik findet ihren Ausdruck in Symbolen und Haltung, die ihrerseits wieder zu gegenkulturellen Standards wurden“ (1982:46). Die Ablehnung der herrschenden gesellschaftlichen Normen bedeutet zugleich, dass andere „alternative“ Strategien der Lebensführung entwickelt und angenommen wurden. Das „Anders-Sein“ wird als Ursache des Alternativenlebensstil gedeutet. Wie auch Achterberg, so betont Informantin B die Ablehnung der herrschenden gesellschaftlichen Normen, um zu beschreiben was sie unter dem Begriff „Alternativ“ versteht, dem sie sich zuschreibt. Sie meint: „Also es gibt zwei Arten der Wirklichkeit: die Natur und die Kultur. Die Kultur ist von den Menschen vorgegebene und in Medien programmierte. Ich fühle mich eher der Natur zugehörig“ (Interview 2, 2010:32-24). Der alternative Lebensstil bezieht sich auf die Ablehnung der gesellschaftlichen Norm, die vor allem durch die Medien geprägt wird und von der Interviewpartnerin als „Kultur“ beschrieben wird. Gleichzeitig stellt die Hinwendung zu der Natur die Alternative dar. Informantin A bezeichnet sich ebenfalls als alternativ und bezieht sich auf ihre fleischlose Nahrungszufuhr. Sie meint, dass Vegetarismus eine Alternative zur „Schnitzelkultur“ in Österreich darstellt. Auch hier erfolgt die Betonung des „Anders-Sein“ als Grund einer alternativen Lebenshaltung.

7.7.1.2. Spirituelle Ausrichtung, Interesse an indigenen Kulturen und kultureller Hintergrund

Weiters zeigte sich, dass sich die Befragten als spirituelle Menschen bezeichnen sowie sie das Interesse an indigenen Kulturen teilen. Sie bezeichnen sich als Menschen, die auf der Suche nach einem passenden Lebensweg, nach dem Sinn des Lebens und nach der eignen Bestimmung sind. Diese Eigenschaft des „Suchens“ erklärt zugleich das Interesse an indigenen Kulturen und das Interesse an anderen Denkmodellen. Spiritualität bedeutet demnach die Suche nach der Lebensbestimmung bei der auf indigene Denk- und Erklärungsmodelle der Welt zurückgegriffen wird sogleich bereits bestimmte Modelle in das Denken der Befragten integriert worden sind. Für Informantin A beruht das Verständnis von Spiritualität auf der Differenzierung der Feinstofflichen und Grobstofflichen Ebene, was bedeutet, dass der Blick des Menschen „nicht nur *auf* die Materie sondern der Blick *über* die Materie weitergeht“ (Interview 1, 2010,1-2). Hier erfolgt eine Unterscheidung in der

feinstofflichen und grobstofflichen Betrachtung der Welt. Der Begriff „feinstofflich“ kann als die energetische Ebene und der Begriff „grobstofflich“ als die materielle Ebene der Beschaffenheit der Welt interpretiert werden. Indem sie weiters meint, dass ein spiritueller Mensch auf die feinstoffliche Ebene achtet (vgl. Interview 1 2010,1f.), definiert sie sich selbst als einen Menschen, der sich als energetisches Wesen betrachtet.

Das Interesse an indigenen Kulturen bedeutet zugleich eine Suche nach anderen Denkmodellen die von dem Motiv geleitet werden, Möglichkeiten zu finden, um das eigene Leben besser zu gestalten. Dem Wissen indigener Kulturen wird ein besonders hohes Wissen zugesprochen. Das Interesse an indigenen Kulturen entspringt dem Kennenlernen der Erfahrungswerte, die solche Kulturen mitbringen.

Hinsichtlich des kulturellen Hintergrunds gibt es die Gemeinsamkeit, dass der Großteil der untersuchten Personen aus dem europäischen westlich-modernen Kulturkreis entstammt. Das von mir beobachtete und befragte Zielpublikum wird von Menschen gebildet, die in Österreich leben und aus diesem Kulturraum stammen.

Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass das Zielpublikum beziehungsweise die Leserschaft von Menschen dargestellt wird, die einer westlich-modernen Kultur entstammen und ein Interesse an indigenen Kulturen haben. Das Interesse an indigenen Kulturen und an Denkprozessen, an anderen kulturellen Systemen und an dem Mensch an Sich sind häufig erwähnte Beweggründe der Wahl des Studiums der Kultur- und Sozialanthropologie. Wie die Auseinandersetzung zeigte, kann dieses Interesse Personen dazu veranlassen die Bücher von Castanedas zu lesen, deren Inhalte sich auf indigene Weltvorstellungen beziehen und zugleich für manche die Antworten auf ihre Suchen darstellen. Das Phänomen, dass viele StudentInnen der Kultur- und Sozialanthropologie auch Castaneda - LeserInnen sind, ergibt sich folglich aus dem zu Grunde liegenden persönlichen Interesse an indigenen Denkmodellen. Das Interesse an indigenen Kulturen kann als Grundvoraussetzung gesehen werden, weshalb Menschen die Bücher von Castaneda lesen und warum die Leserschaft vor allem in Human- und Sozialwissenschaftlichen Tätigkeitsbereichen zu finden ist.

7.8. Verknüpfung des Datenmaterials mit theoretischer Diskussion

Die bisherigen Ergebnisse der Arbeit zeigen die Forderung danach, das Thema in Hinblick der ethnologischen Religions- und Bewusstseinsforschung zu diskutieren. Die Ergebnisse der empirischen Forschung betreffen einerseits das Thema des Schamanismus, der vor allem in den Bereich der Religions- und Bewusstseinsforschung fällt, wie bereits Kapitel 6 zeigte. Wichtig ist die Verknüpfung der Ergebnisse mit einer theoretischen Diskussion, in der der Schamanismus der blauen Familie hinsichtlich seiner neuen Elemente beleuchtet wird. Andererseits fordern die Ergebnisse der Arbeit eine weitere Ebene der theoretischen Diskussion: der Aspekt der Spiritualität, welcher ebenfalls in den kultur- und sozialanthropologischen Teilbereich der Religions- und Bewusstseinsforschung zu verorten ist, soll diskutiert werden. Die Relevanz der Diskussion hinsichtlich der Spiritualität ergibt sich dadurch, dass die untersuchten Akteure ein bestimmtes Verständnis der Welt und eine Lebensgestaltung haben, die im Bereich der modernen Bewusstseinsforschung zu betrachten sind. Auch das Konzept von Knowledge und Knowing fließt hier, in Hinblick auf die Wissensanthropologie, mit ein.

Als theoretische Grundlagen der Diskussion dient unter anderem das Werk von Mircea Eliade mit dem Titel *Schamanismus und archaische Ekstasetechniken*, welches ich bereits in Kapitel 6. zur Bearbeitung herangezogen habe. Das zeitgenössische Werk von Ariane Martin mit dem Titel *Sehnsucht – der Anfang von allem. Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität*, bot ebenfalls wichtige Aspekte der Verknüpfung. Ariane Martin ist im Jahr 1969 geboren und ist Kulturanthropologin, Fachjournalistin, Publizistin, Filmautorin und Redakteurin in der ZDF-Hauptredaktion Kultur und Wissenschaft. Sie spezialisierte sich als Kulturanthropologin auf den Teilbereich der ethnologischen Religions- und Bewusstseinsforschung.³ Auch der Beitrag von Robert Borofsky *On the Knowledge and Knowing of Cultural Activities* aus dem Sammelband *Assessing Cultural Anthropology* dient als Basis der Untersuchung.

³ Diese Angaben sind der Rückseite des Buches von Ariane Martin „Sehnsucht - der Anfang von allem. Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität“ entnommen.

7.8.1. Theoretische Diskussion in Hinblick auf die kultur- und sozialanthropologischen Betrachtung des Themas Schamanismus

Wie die bisherige Auseinandersetzung zeigte, gab es ausgehend von der Person Carlos Castaneda die Entwicklung einer neuen Form des Schamanismus (siehe Kapitel 7.5.). Das Verständnis des magisch-religiösen Phänomens des Schamanismus folgt einer Linie, die als „blaue Linie“ bezeichnet wird und die als Weiterführung des Wissens von Castaneda angesehen wird. Diese Form des Schamanismus fügt dem traditionellen Verständnis des Schamanismus neue Elemente hinzu. Dadurch wird diese Form als konzeptueller Schamanismus gesehen, deren Zielgruppe von Menschen dargestellt werden, die modern-westliche Kulturmerkmale haben. Konzeptueller Schamanismus meint, dass der schamanischen Lehre bestimmte Konzept zu Grunde liegen. In diesem Sinne kann gesagt werden, dass sich ausgehend von Castaneda und vor allem durch die Gründung der Tensegrity Praxisgruppen eine, mit modernen Elementen ausgestattete Form des Schamanismus entstand.

Carlos Castaneda von einer „grünen“ und „blauen Linie“ sprach (siehe 7.5.), wobei er als Zauberer der grünen Linie und Agustín als Schamane der blauen Linie folgte. Die zwei schamanischen Linien stehen für bestimmte Ausformung des Schamanismus, deren Quelle die gleiche ist: die Lehre Don Juans und das Wissen der ehemaligen Tolteken. Dies erklärt zugleich, weshalb der Schamane Agustín als „Schamane in der Tradition der Neuen Tolteken“ bezeichnet wird. Er vereint in seiner Tätigkeit eine neue Form des Schamanismus, die auf die Jahrtausendalte Tradition der Tolteken beruht. Der Verweis des traditionellen Wissens erscheint wichtig, um den Teilnehmern den Ursprung des erfahrenen und erlernten Wissens zu vermitteln.

Die Frage taucht auf, wie sich Aspekte der Lehre von Agustín Orea zu schamanischen Weltvorstellungen verhalten, die in dem Werk von Eliade geschildert werden? Wie können solche neuen Elemente verortet werden? Welche Elemente können mit traditionellen Weltanschauungen des Schamanismus verglichen werden und welche Elemente erscheinen in Hinblick auf diese als neu? Die folgende Bearbeitung setzt sich damit auseinander.

7.8.1.1. Der Schamane als Vermittler zwischen den Welten und das Bindeglied der Absicht

Wie das Kapitel 7.5. besprochen hat, stellt in der Lehre von Agustín Orea die Definition der Absicht eine zentrale Kraft dar, um die Realität zu verändern und um die Macht des Übernatürlichen für sich zu gewinnen. Doch wie verhält sich das Konzept der Absicht zu anderen schamanischen Anschauungen? Um dies zu beantworten benötigt es eine genauere Betrachtung.

Im Schamanismus herrschen ein zyklisches Zeitverständnis und die Vorstellung von drei kosmischen Zonen. Die drei Zonen werden als Himmel, Erde und Unterwelt bezeichnet (vgl. Eliade 1957; 1975:249) und entsprechen dem Überbewussten, dem Tages-/Wachbewusstsein und dem Unbewussten. Wie bereits in Kapitel 6. besprochen wurde, gilt der Schamane als Spezialist der vertikalen Ebene, was bedeutet, dass er die Fähigkeit besitzt in das Überbewusste zu reisen sodass er mit dem Großen Geist direkt kommunizieren kann. Dies trifft auch auf Agustín Orea zu, da er durch Trance und Körperübungen eine Verbindung zum Überbewusstsein herstellt. In dem Buch *Der Garten des Schamanen*, finden wir eine treffende Aussage der Aufgabe des Schamanen: „Der Schamane ist ein leeres Rohr, durch das der Große Geist herabsteigt, er dient dem Großen Geist und gehorcht in Demut nur den Zeichen seiner Kraft“ (Orea 2004:89). Die Aufgabe des Schamanen erklärt sich in der Vorstellung des Kosmos. Eliade meint, dass die Vorstellung der vertikalen Ebene, also einer verbindende Achse der Welten, allgemein verbreitet ist. Er schreibt:

Es handelt sich um einen allgemein verbreiteten Gedanken, der aus den Glauben der Möglichkeit einer direkten Verbindung mit dem Himmel entwachsen ist. Auf makrokosmischer Ebene ist diese Verbindung durch eine Achse (Baum, Berg, Pfeiler usw.) verbildlicht, auf der mikrokosmischen Ebene durch den Mittelpfahl der Behausung oder durch das Loch oben im Zelt. Das bedeutet, dass jede menschliche Behausung ins Zentrum der „Welt“ projiziert ist, dass jeder Altar, jedes Zelt, jedes Haus das Durchbrechen einer Ebene und damit die Auffahrt zum Himmel ermöglicht (Eliade 1975:254).

Die Verbindung der kosmischen Zone wird durch eine Vertikale symbolisiert und findet sich in vielen religiösen Vorstellungen. Der Weltenbaum dient als symbolische Darstellung der Verbindung der drei kosmischen Regionen (vgl. Eliade 1975:260). Die Beschreibung der Tätigkeit eines traditionellen Schamanen trifft folglich auch auf die Tätigkeit von Agustín Orea zu. Er bietet Menschen die Möglichkeit mit dem Überbewussten in Kontakt zu treten. Nicht nur er versteht es Trancezustände zu erreichen, sondern er begleitet die Menschen in die Trance, wie die Trancereisen beim Seminar zeigten. Die richtig eingesetzte Kraft des

Schamanen bringt die Teilnehmer in einen anderen Bewusstseinszustand. Durch die Anwendung bestimmter Stimuli wird die Trance induziert (siehe Kapitel 7.5.). In der ersten Phase des Trancerituals verringern die monotonen Trommelschläge die Gehirnwellenaktivität, weshalb die Personen in einen tiefen Zustand von Entspannung kommen. Auf das Zitat von Eliade bezogen versinnbildlichte der Altar im Seminarraum, der durch Kerzen und Räucherwerk dargestellt wurde, die Verbindung und die Öffnung in die Oberwelt.

Betrachten wir nun das Konzept der Absicht so lässt sich eine Brücke zu dem Weltenbaum schlagen. Die Lehre von Agustín Orea zeigt, dass die Äußerung der Absicht eine Veränderung der Realität – im Wachzustand und im Traumzustand – zur Folge hat. Die teilnehmende Beobachtung hat gezeigt, dass das Traumbewusstsein, also das Bewusstsein zu Träumen, sich in der Definition der Absicht begründet. So besteht die Technik des bewussten Träumens darin, die Absicht zu definieren, im Traum bestimmte Aufgabe zu erfüllen (siehe Kapitel 7.5.). Es zeigte sich auch, dass durch die Definition der Absicht eine Veränderung des Wachbewusstseins erfolgt. Dies ist bei den Körperübungen (Intensi) zu erkennen. Indem die TeilnehmerInnen folgenden Satz sagen, definieren sie ihre Absicht, etwas zu verändern: *„Ich werde in einer Realität/Welt erwachen, wo ich im Leben triumphieren werde“*. Dieser Satz formuliert die Absicht nach einer veränderten Realität.

Agustín erklärte während des Seminars, dass Schamanismus auf Anrufungen beruht, welche ebenfalls als Definition einer Absicht interpretiert werden können. Die Absicht entspricht demnach einem klaren Befehl an das Unbewusste, um mit dem Überbewussten in Kontakt zu treten.

Hier zeigt sich, dass die Absicht eine Macht darstellt, um mit dem Überbewussten oder dem Großen Geist in Verbindung zu treten. Die Absicht stellt folglich in der blauen Linie des Schamanismus das Bindeglied nach Oben, also die vertikale Ebene dar.

Der Autor Norbert Claßen hat sich ebenfalls mit dem Thema der Absicht auseinandergesetzt. In seinem Buch *Das Wissen der Tolteken. Carlos Castaneda und die Philosophie des Don Juans* führt er folgendes Zitat von Don Juan an: *„Im Universum [...] gibt es eine unermessliche und unbeschreibbare Kraft, welche die Zauberer als Absicht bezeichnen. Und alles im Kosmos Existierende ist durch ein Bindeglied mit der Absicht verknüpft“* (Claßen 1994:81). Diese Aussage zeigt, dass in der Lehre des Don Juan die Verbindung zu den anderen kosmischen Zonen von der Absicht dargestellt wird. Weiters sehen wir, dass das Bindeglied der Absicht als wichtiges Konzept der Lehren des Don Juan in Agustín Oreas

Auslegung des Schamanismus erhalten bleibt. Er übernimmt in seiner Lehre die Absicht als zentrales Bindeglied zu der kosmischen Energie. Nicht zuletzt wird dadurch die hohe Bedeutung der Inhalte von Castanedas Werken für Agustín Orea deutlich.

Die Absicht bestimmt demnach die Wahrnehmung, die Gefühle, das Leben und den Tod. Die Absicht wird von Claßen als Schicksalsmacht interpretiert. Sie dient als Brücke, um von dieser zur anderen Welt zu gelangen (vgl. Claßen 1994:82).

7.8.1.2. Verleihung der Schamanenkraft: Ererbtes und erwähltes Schamanentum

Betrachten wir die Züge der blauen Linie so zeigt sich, dass die Lehre in den Seminaren als schamanische Ausbildung bezeichnet wird. Demnach steht jedem Teilnehmenden der Weg des Schamanen offen. Doch wie verhält sich diese Betrachtung zu den Aussagen Eliades? Wie erfolgt die Einweihung in die blaue Familie und kann jeder Schamane werden? Und wie verhält sich das Konzept der blauen Linie zu traditionellen Schamanentümern, in Bezug auf die Erlangung des Schamanenstatus?

Laut Eliade (1975:30f.) erfolgt die Verleihung der Schamanenkraft entweder durch eine erbliche Übertragung, durch spontane Berufung durch den Clan oder die Gruppe, durch den eigenen Willen oder durch körperliche Merkmale. Eliade betont die Beobachtung, dass es ein Nebeneinander dieser beiden Formen der Erlangung der Schamanenkraft gibt und meint: „[Die] Wege zu den magisch-religiösen Kräften bestehen nebeneinander“ (1975:30). Es existieren demnach verschiedene Arten, um den Status eines Schamanen zu erlangen. Das erwählte Schamanentum kann eben auch auf körperliche Merkmale, Gebrechen oder Makel zurückzuführen sein. Bestimmte körperliche Merkmale entsprechen einem magischen Mal, welches als Begründung der Verleihung des Schamanenstatus gilt. Eliade kommt zu dem Schluss, dass es zumeist keine Rolle spielt, wie die Erlangung des Schamanenstatus erfolgte, da bei allen betrachteten Schamanentümern der Schamane die Eigenschaft übernimmt, dem Sakralen näher zu stehen als andere seiner Gruppe. Er schreibt:

Ob er nun von den Göttern oder Geistern zu ihrem Sprecher gemacht, ob er durch körperliche Makel zu seiner Funktion disponiert oder Träger einer Erbschaft ist, welche eine religiös-magische Berufung bedeutet, immer sondert sich der Medizinmann [Anm. d. Autorin: *oder Zauberer*] von der Welt des Profanen eben dadurch ab, dass er mit dem Sakralen in näherer Beziehung steht und wirksamer mit seinen Manifestationen umzugehen weiß (Eliade 1975: 41).

An dieser Stelle betont Eliade noch mal das Verhältnis des Schamanen zur vertikalen Ebene und seiner Fähigkeit damit umzugehen. Diese Fähigkeit macht demnach einen Schamanen aus und die Art der Erlangung des Status steht zugleich im Hintergrund.

Eliade meint weiteres, dass die Erwählung zum Schamanen erst nach einer doppelten Unterweisung anerkannt wird. Als ersteres sei die Ekstase (Träume und Trance) zu erwähnen, die zugleich als Unterweisung der Geister bezeichnet wird. Die zweite Unterweisung stellt die Überlieferung durch Schamanenmeister dar. Es bedeutet die Einweihung in schamanische Techniken, in die Namen und Funktionen der Geister, in die Mythologie und anderem magischen Wissen. Es stellt die Einweihung in die theoretischen und praktischen Lehren dar (vgl. Eliade 1975:22f).

Die Schamanenkraft von Agustín Orea beruht auf die spontane Berufung durch Carlos Castaneda, da er ein körperliches Mal auf der Ferse trägt. Wie ich bereit in Kapitel 7.5. erklärt habe, beruht die Gründung der blauen Familie auf der Begegnung mit Carlos Castaneda in Los Angeles. Während Agustín Orea mit Castaneda und dessen Gruppe zusammen war, sagte dieser zu ihm, dass in seiner Gruppe nicht sein (Agustín Oreas) Platz sei. Agustín Orea, so meinte er weiters, habe eine andere Bestimmung, nämlich die Gründung einer neuen Linie (vgl. Orea 2004:19). Diese Begegnung entspricht zugleich der spontanen Berufung. Denn Castaneda verwies Agustín Orea nur deswegen auf einen anderen Platz, welche sogleich die Gründung der neuen Linie meint, da er ein körperliches Mal trug. Agustín Orea schildert die damalige Situation folgendermaßen:

Einige Stunden lang hatten die Helfer des Naguals [Anm. d. Autorin: *Carlos Castaneda*] jeden von uns, der im Saal war, auf der Suche nach irgendetwas überprüft. [...]. Die Nagual-Frau betrachtete schließlich meine Fußsohle. Auf ihr hatte ich ein Zeichen, dem Fußabdruck eines Bären ähnlich. [...]. Alle kamen näher, um sich das Zeichen anzusehen. Die Angst übermannte mich (Orea 2004:19).

Das Zitat zeigt, dass Agustín Orea auf Grund eines körperlichen Zeichens als Schamane berufen wurde, dessen Aufgabe die Gründung von etwas Neuem war. Das Zitat zeigt auch, dass Carlos Castaneda bewusst nach einem Zeichen suchte was zugleich bedeutet, dass Castaneda die Bestimmung von Agustín Orea zum Schamanen erkannte.

Im Fall von Agustín Orea trifft die doppelte Unterweisung in das schamanische Wissen zu. Er hat durch einen Traum seinen magischen Namen erhalten, der als sein Kraftname gilt. Die Träume spielen demnach eine wichtige Rolle. Indem Agustín Orea erzählt, dass ihm im Traum ein Mann erschien, der ihm seinen Kraftnamen mitteilte, zeigt sich die hohe

Bedeutung der Träume. Es steht zugleich für die Unterweisung durch die Geister. Der Kraftname, der durch die Kunst des Träumens herausgefunden wird, zählt zum Prozess der *Depersonalisierung* (siehe Kapitel 7.5.). Die Depersonalisierung wird wiederum als wichtiger Schritt auf den Weg zur Zauberei und folglich als wichtig in der Erlangung des Status eines Schamanen dargestellt. Agustín Orea erhielt auch eine praktische und theoretische Unterweisung von verschiedenen Lehrern, wobei er selbst José als seinen Wohltäter betont. Dies entspricht der zweiten Unterweisung laut Eliade. Sie stellt die Unterweisung in schamanische Techniken dar. Durch das Kapitel 7.5. wurde auch gezeigt, dass Agustín Orea bestimmte Techniken von Carlos Castaneda erlernte.

Es ist wichtig zwischen dem „Weg des Schamanen“ und der „Tätigkeit als Schamane“ zu unterscheiden. Die Teilnehmer der schamanischen Ausbildungen bei Agustín Orea sind Menschen, die den Weg des Schamanen beschreiten, indem sie schamanische Potentiale entwickeln und im Alltag anwenden. Vom „Schüler des Schamanen“ wird erst nach langjähriger Unterweisung gesprochen. Dies zeigt auch die Abstufung der Rangordnungen des blauen Schamanismus (siehe Kapitel 7.5.).

Das Konzept der doppelten Unterweisung kann auch auf die SchülerInnen von Agustín Orea umgesetzt werden. Als wichtiger Teil der Initiation der Schamanen aus Agustín Orea`s Linie wird die Weitergabe des so genannten „Schamanischen Gesetzbuch für die Arbeit innerhalb der blauen Familie“ angesehen (vgl. Orea 2004:88). Die Erlangung des Handbuchs des Schamanen stellt einen wichtigen Schritt der Initiation des Schamanenschülers dar. Es beinhaltet schamanisches Wissen und wird vom Lehrer dem Schüler überreicht. Agustín Orea hat das Handbuch von seinem Wohltäter José erhalten und es wiederum seinen SchülerInnen weitergegeben. Es bleibt in der blauen Familie. Agustín Orea schreibt in seinem Buch *Der Garten des Schamanen*, dass er insgesamt sechs fortgeschrittene SchülerInnen hatte, die das Gesetzbuch von ihm erhielten. Die Erlangung des schamanischen Gesetzbuches stellt einen wichtigen Moment des/der SchamanenschülerIn dar, wie folgendes Zitat zeigt:

Agustín hatte sechs fortgeschrittene Schüler [...]. Sie hatten schon genügend gearbeitet, sodass Agustín ihnen ein kleines Handbuch des Schamanismus geben konnte. Sie waren glücklich, vor allem Luis, der auf Wolken schwebte. Die anderen lachten freundschaftlich über seinen Stolz und seine Freude darüber, dass sie gut gearbeitet haben (Orea 2004:87).

Das schamanische Gesetzbuch stellt demnach einen wichtigen Schritt in der Initiation der SchülerInnen dar und wird von ihnen als solcher wahrgenommen. Erst durch jahrelange Arbeit und Schulung erhält ein/e SchülerIn die Priorität das Handbuch zu erhalten.

Beziehe ich mich auf die doppelte Unterweisung eines/r SchamanIn so zählt die Erlangung des Gesetzbuches zur Unterweisung und Überlieferung durch den Schamanenmeister. Die Unterweisung erfolgt im Schamanismus der blauen Familie einerseits mündlich und letztendlich schriftlich, wie dieses Beispiel zeigt.

Zu der Unterweisung durch Ekstase kann nur gesagt werden, dass Agustín Orea die Kunst zu Träumen pflegt und sie als wichtigen Bestandteil der schamanischen Lehre ansieht, wie durch die Teilnahme am Seminar gezeigt wurde. Dort stellte er den TeilnehmerInnen die Aufgabe, sich im Traum – als Traumkörper – zu treffen. Da Agustín bereits in dem Seminar auf das bewusste Träumen eingeht und den TeilnehmerInnen eine Aufgabe stellt, die im Traum zu erledigen ist, kann ich die Annahme äußern, dass seine SchülerInnen ebenfalls – und wahrscheinlich verstärkt – die Kunst des Träumens erlernen. Somit wäre dies die Unterweisung durch das Erleben anderer Bewusstseins Ebenen – der Ekstase.

Als moderne und veränderte Elemente können folgende Aspekte erachtet werden. Während des Seminars erfolgte zwei bis dreimal am Tag ein die Trancesitzung. Wie der Name bereits verrät handelte es sich hierbei um Trancereisen, die im Sitzen erfolgten. Der traditionelle Begriff des Trancetanzes wird mit dem der Trancesitzung ausgetauscht. Agustín Orea betonte während des Seminars, dass er das traditionelle Element des Tanzes weglässt. Er lässt also die Tranceinduzierende Technik des Tanzes weg. Die Begründung liegt darin, dass durch die Konzentration auf die Tanzschritte mehr Verwirrung als wie Induzierung zur Folge hätte. In diesem Sinne wird das Ritual der Umwelt angepasst, bestimmte Elemente (der Tanz) ausgelassen und andere Elemente (die Sitzposition) hinzugefügt. Die Addition und Elimination bestimmter Elemente beeinträchtigt nicht das Ziel der rituellen Trance: die Erlangung von Visionen.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass die Definition der Absicht und der Wille zur Veränderung auch auf Themen wie Geld Bezug nehmen. Die Formulierung der Absicht kann den Wunsch nach einem Haus oder ähnlichen beinhalten. Die Techniken zur Kontrolle des Verhaltens (siehe Kapitel 7.5.) beziehen sich auch auf Thematiken wie Partnerschaft und Arbeit. Hier zeigt sich, dass die Inhalte der Lehren der blauen Linie moderne Aspekte mit einbeziehen. Der moderne Aspekt meint, dass die Weitergabe des Wissens an Menschen erfolgt, die in einer modernen und säkularisierten Gesellschaft leben. Dementsprechend bietet

die Lehre der blauen Familie Techniken, die die Probleme von Menschen in solch einer Umwelt nicht ausschließen sondern thematisieren. Die Konzepte passen sich demnach an das Zielpublikum an, ohne ihre Bedeutung zu verlieren. Durch die Anpassung der schamanischen Konzepte ergibt sich die Bewältigung von Problemen, die einer säkularisierten Gesellschaft entspringen.

7.8.2. Theoretische Diskussion in Hinblick auf die kultur- und sozialanthropologische Betrachtung des Themas Spiritualität und Wissen

In Hinblick auf die Wissensanthropologie ist Wissen (*Knowing*) kontextbezogen und kann situationsgerecht verändert werden. Folgen wir weiters dem Text von Borofsky so ist das Konzept von Kultur, mit all ihren Erscheinungsformen, durchlässig und veränderbar. Kultur ist ein dynamisches Phänomen und folglich haben kulturelle Konzepte keine starre Struktur. Konzepte können neu konstruiert und kombiniert werden, in der Art und Weise wie sie gerade gebraucht werden (vgl. 1994:337). Mythen und traditionelles Wissen einer bestimmten Kultur können als „Reservoir der Möglichkeiten“ angesehen werden.

In diesem Sinne kann auch Bezug zu der Ritualtheorie von Victor Turner genommen werden, in der es heißt, dass ein Ritual der Umgebung angepasst wird. Gewisse Elemente werden hinzugefügt, ausgelassen oder umgeformt. Betrachten wir nun die Trancesitzungen bei Agustín Orea als Ritual, so erfolgte eine Anpassung an die Umwelt. Das schamanische Wissen stellt *Knowing* dar und so ist auch das Tranceritual aus dem Standpunkt von *Knowing* heraus zu verstehen. Es beruht auf Erfahrung und nicht auf Fakten und wird der jeweiligen Lebenslage angepasst. Agustín setzt traditionelles Wissen in eine andere Umgebung und formt das Konzept um. Hier wird deutlich, dass auch Schamanismus nicht als ein starres Phänomen angesehen werden darf. Es ist auch in Anbetracht des „Reservoirs der Möglichkeiten“ zu sehen. Schamanismus bietet ein Reservoir an Wissen, das je nach Kontext umgeformt wird. In dem untersuchten Fall stellt der Kontext die moderne säkularisierte Gesellschaft dar.

Doch wie kann nun das Phänomen erklärt werden, dass Menschen aus einer säkularisierten Kultur den Zugang zu schamanischen Sichtweisen suchen? Warum existiert ein Impact ausgehend von Castaneda gerade bei Menschen aus säkularisierten Gesellschaften? Die folgende Abhandlung wird sich mit diesen Fragen beschäftigen.

In Europa entspricht die gegenwärtige Gesellschaft einer säkularisierten Kultur. Säkulare Gruppen werden zum Beispiel vom Adel, der Finanzwelt und der Arbeiterklasse gebildet. Arnold van Gennep betonte noch im Jahr 1908 in seinem Werk, dass in der modernen Gesellschaft „[...] nur noch die Trennung zwischen der säkularen und der religiösen Welt – zwischen dem Profanen und Sakralen – einigermaßen deutlich zu erkennen [ist]“ (Gennep 1986 [1981]:14). Dieses Zitat stammt aus der deutschen Übersetzung der französischen Ausgabe vom Jahr 1981. Während traditionelle indigene Gesellschaften mehrere soziale Gruppierungen vorweisen, so kam van Gennep zu dem Schluss, dass die moderne Gesellschaft nur noch durch die Trennung des Profanen und Sakralen gekennzeichnet ist. Auf dieser Trennung beruhen die einzig sichtbaren Gruppen: säkulare und religiöse Gruppen. Doch diese Anschauung hat sich über Jahrzehnte gewandelt und spricht schon lange nicht mehr der Modernität der heutigen Zeit. Ariane Martin erfasst in ihrem Werk das Phänomen der Spiritualität, welches in säkularisierten Gesellschaften vorkommt. Die Entwicklung, die van Gennep beschreibt, beruht auf die Trennung von säkularisierten modernen und religiösen traditionellen Gruppierungen. Zum einen entstanden eine totale Abwendung und zum anderen eine Hinwendung zum Religiösen. Das Phänomen der Spiritualität entspringt der gesättigten säkularisierten Kultur und wird auch als „Renaissance des Religiösen“ bezeichnet (vgl. Martin 2005:9). In Bezug auf die Äußerung von van Gennep ist zu sagen, dass sie in der Gegenwart nicht mehr zutrifft. Denn seit den späten Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts entwickelte sich das Phänomen der „Respiritualisierung“ (vgl. ebd. 2005:9). Also ein Wiederaufleben des Spirituellen, das aus der Säkularisierung entspringt und sich in neuer Qualität ereignet.

Spiritualität spiegelt in Anbetracht der säkularisierten Gesellschaft moderne Sehnsüchte wider. Darunter wird eine Sehnsucht nach Sinn, nach geistigen und geistlichen Werten und nach persönlicher (Transzendenz-) Erfahrung verstanden (vgl. ebd. 2005:12). Martin sieht in dem Interesse an spirituellen Fragen ein gleichzeitiges Schwinden oder Wandeln des Interesses an institutionalisierten Religionen (vgl. ebd. 2005:12).

Spiritualität wird zunehmend Privatisiert und in neue Formen umgestaltet. Den Grund stellt die Suche nach neuen Antworten auf die gleichen Fragen dar: Woher komme ich und wohin gehe ich, was ist der Sinn und das Geheimnis der Schöpfung? (vgl. ebd. 2005:13).

Martin betont in dem Buch (vgl. 2005:13), dass zeitgenössische Spiritualität ein komplexes Phänomen darstellt und die Skizzierung eines einheitlichen Bildes nicht möglich ist. In diesem Zusammenhang machte der Soziologe Pierre Bourdieu in dem Text von Borofsky eine

passende Aussage: „Variability is what we must expect, diversity is a part of the system; homogeneity is not only not necessary, or even possible [...], but perhaps is also not always desirable” (Borofsky 1994:337). Der Gedanke einer homogenen Gruppe erscheint in Bezug auf die Kenntnis eines/r Kultur- und Sozialanthropologen kein realer zu sein. Denn wie wir bereits durch die Wissensanthropologie erfahren haben, gibt es innerhalb von Gruppen eine Variation in Hinblick auf das geteilte Wissen. Gehen wir noch einen Schritt weiter so zeigte sich, dass das Wissen – in Bezug auf *Knowing* – auch in einem Individuum variiert. Das Phänomen des Wissens ist komplex und folglich ist das Phänomen der Spiritualität komplex, sobald es als eine Ausformung von Wissen angesehen wird. Spiritualität geht mit der Aneignung des Wissens aus einer oder mehreren traditionellen Richtungen ein her. Zeitgenössische Spiritualität meint also die Aneignung von traditionellem Wissen in einem modernen Kontext. Es entspricht somit dem Konzept von *Knowing*. In diesem Sinne ist auch die Komplexität der zeitgenössischen Spiritualität erklärbar: Traditionelles Wissen wird in neuer Formen umgesetzt und die Umsetzung variiert von Mensch zu Mensch. Oder wie es Martin anführt, so besteht die zeitgenössische Spiritualität aus Teilen bereits existierender Weltanschauungen. Martin (2005:13) benennt die individuellen Variationen der Ausformung von Spiritualität als „die unterschiedlichen Spielarten“ mit der Spiritualität.

Der Begriff der Spiritualität wurde in der Ethnologie erst spät verwendet. Spiritualität ein neues und modernes Wort, das ursprünglich aus dem Christentum stammt (vgl. ebd. 2005:20f). Etymologisch betrachtet stammt der Begriff der Spiritualität aus dem Lateinischen Wort „Spirare“. Es bedeutet hauchen, wehen, atmen, leben und von etwas erfüllt sein. Das Wort „Spiritus“ meint Geist, Seele oder Gesinnung. Der *Spiritus* meint zugleich die göttliche Kraft, die in den Menschen einströmt (vgl. ebd. 2005:17).

Im Zuge der Auseinandersetzung von Martin mit dem Thema der Spiritualität erachtet sie folgende Definition als geeignet:

Spiritualität meint dann alle Ausdrucksformen und (Lebens-) Einstellungen, die Menschen aus ihrer Beziehung zu einer höheren (geistigen) Macht, einer ursprünglichen Lebensquelle oder einem immateriellen Bereich herleiten und jene Aktivitäten und Sichtweisen, die von ihnen selbst mit Spiritualität in Verbindung gesetzt werden (Martin 2005:27).

Sie betont hier also den subjektiven Charakter der Spiritualität und meint weiters, dass Subjektivitäten die Spiritualität mitformen (vgl. ebd. 2005:27). In diesem Sinne ist Spiritualität ein komplexes und pluralistisches Phänomen. Das schamanische Verständnis von

Spiritualität stellt somit *eine* erlebnis- und erfahrungsorientierte Seite der Spiritualität dar (vgl. ebd. 2005:27).

Betrachten wir nun die Personen des Schamanenseminars und die Interviewpartnerinnen, so zeigt sich, dass das Phänomen der zeitgenössischen Spiritualität zutrifft. Wie besprochen spiegelt Spiritualität moderne Sehnsüchte wider, die in ihrer Art schon lange vorhanden sind. Hier beziehe ich mich auf die Fragen, die im Leben eines Menschen auftauchen und den Sinn nach der Schöpfung stellen. Es sind Fragen auf die eine Antwort gefunden werden will.

Die Interviewpartnerinnen gaben an, dass sie Menschen sind, die auf der Suche sind. Auf der Suche zu sein bedeutet für sie, nach anderen Möglichkeiten das Leben zu gestalten und nach der eigenen Bestimmung zu suchen. Außerdem bezeichnen sie sich selbst als spirituelle Menschen und spiegeln das von Martin beschriebene Phänomen wider. Sie stammen aus der säkularisierten Kultur und tragen die Sehnsüchte dieser Kultur mit: Die Suche nach Sinn, nach Bestimmung, nach geistigen Werten, anderen Denkmodelle und nach Transzendenzerfahrung. Das Erleben überbewusster Erfahrungen durch das Hinabsteigen in das Innerste ist für die persönliche Entfaltung wichtig. Zum einen äußert sich dies im Leben der Interviewpartnerin durch Teilnahme an einer *journey* und zum anderen an der Teilnahme an den Schamanenseminaren von Agustín Orea. Eine *journey* ist eine Reise ins Innere, bei der in die Tiefen der Seele gereist wird. Sie hat die Reise bei einer *journey* Therapeutin gemacht, deren Wirkung bis heute anhält. Als ich sie während des Interviews fragte, wann sie die *journey* gemacht hat meinte sie, dass sie vor über einem Jahr war aber sie das Gefühl hat, dass sie erst vor kurzen war. Reisen ins Innere und Reisen zum Göttlichen haben eine wichtige Bedeutung bei den Personen. So zeigte sich zum anderen oder sei es durch Trancesitzungen mit Agustín Orea.

Ariane Martin kam durch die empirische Arbeit im Rahmen ihres Buches zu dem Ergebnis, dass es verschiedenen Dimensionen der zeitgenössischen Spiritualität gibt. Sie zeigen sich in unterschiedlicher Ausprägung und können sich überschneiden. Sie hat sieben Hauptdimensionen wie folgt benannt: Reise zu sich selbst, Verzauberung, Heilung, Festigkeit, Gemeinschaft, Reise in die Weite, Weltverhältnis (vgl. Martin 2005:41). Jede dieser Dimensionen von Spiritualität besitzt wiederum Subdimensionen. Sie benennen verschiedene Sehnsüchte des modernen Menschen und zeigen die Komplexität von Spiritualität auf.

Interessant in Hinblick auf die gesammelten Ergebnisse sind die Dimensionen der *Reise zu sich selbst*, der *Verzauberung* und der *Gemeinschaft*.

Die spirituelle Dimension der *Reise zu sich selbst* beschreibt Martin folgendermaßen: „Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht die Person selbst. Der Mensch schaut auf seine eigene Befindlichkeit, auf die körperlichen, seelischen und geistigen Bedürfnisse“ (2005:40). Diese Dimension ist bei den TeilnehmerInnen des Seminars und den Interviewpartnerinnen zu erkennen. Vor allem bei den SeminarteilnehmerInnen herrscht die Suche nach der eigenen Bestimmung. Die Suche nach dem individuellen Lebensweg und nach der Lebensaufgabe. Die eigene Befindlichkeit ist hier im Vordergrund. Informantin A hob die Bedeutung der journey für ihr Leben heraus, indem sie behauptete, dass sie bis heute eine Wirkungskraft besitzt (vgl. Interview 3,26-27). Die Reise zum Wesenspunkt und folglich in das Unbewusste nimmt in ihrem Leben eine wichtige Stellung ein. Martin meint weiters: „[Spirituell Orientierte] wollen sich entfalten und selbst finden“ (2005:40). Die journey kann als eine Möglichkeit der Selbstfindung interpretiert werden, die zur Entfaltung der Persönlichkeit führen kann.

Die Dimension der *Verzauberung* beinhaltet die Sehnsüchte nach Erlebnis, nach Übersinnlichen und Geheimnisvollen. Spirituell Orientierte wollen ihre Grenzen überschreiten (vgl. ebd. 2005:40). Die Grenzen der Wahrnehmung werden bei den Seminaren von Agustín Orea gebrochen. Die TeilnehmerInnen praktizieren unter anderem Körperübungen bei denen sie in Ohnmacht fallen, um die Tür zu einer anderen Realität zu öffnen indem sie ihre Absicht definieren. Auch die Trancereisen brechen die Grenzen des Wahrnehmbaren und verschaffen den Beteiligten unvergessliche Erfahrungen. Die Trancereisen stellen für die Teilnehmer wichtige Rituale dar, um Visionen zu erhalten. Die Visionen nehmen die Stellung des „inneren Ratgebers“ ein. Sie bieten Antworten auf die Fragen des Lebens und Lösen (körperliche und seelische) Blockaden. Die übersinnlichen Erfahrungen sind Teil des Lebens. So treffen sich die Beteiligten auch außerhalb der Seminare, um Intensi und Tensegrity zu praktizieren. Einige Praktizieren die Übungen zu Hause und integrieren sie in den Alltag.

Die Dimension der *Gemeinschaft* trifft ebenfalls auf die Ergebnisse meiner Forschung zu. Martin beschreibt diese Dimension der Spiritualität in dem sie schreibt: „Spirituelle suchen nach einem sozialen Bezugssystem, [...], wollen sich vernetzen und Gemeinschaft mit Gleichgesinnten erleben“ (2005:41). Demnach steht der Austausch von Wissen und Erlebnissen im Vordergrund. Wie bereits in Kapitel 7.6. analysiert wurde, entstand um Agustín Orea ein Netzwerk von Personen. Durch die Erfahrungen im Bereich anderer Bewusstseinszustände entstand eine Verbundenheit innerhalb der Gruppe, die sich durch eine

liebevolle Beziehung zueinander ausdrückt. Es kann gesagt werden, dass das Netzwerk auf Grund des gemeinsamen Interesses an der schamanischen Lebensweise entstand und es vor allem auf Grund von übernatürlichen Erlebnissen bestehen bleibt. Wie ich schon besprochen habe, so erzeugen solche Erlebnisse ein Gemeinschaftsgefühl. Es bildet sich auf Grund des Konzepts der Liminalität eine *communitas*.

Das Phänomen der zeitgenössischen Spiritualität kann erklären, weshalb ein Impact von Castanedas Werken im säkularisierten Raum zu finden ist. Das Phänomen erklärt zum einen, weshalb die Werke Castanedas bei Menschen in Österreich Anklang finden und zum anderen, weshalb die schamanischen Seminare von Agustín hier sein Zielpublikum findet. Wie die Abhandlung zeigte, zeichnen sich die Interviewten sowie die Teilnehmer des Schamanenseminars und der Übung dadurch aus, dass sie als spirituelle Menschen zu bezeichnen sind. In Kapitel 7.6. wurde festgestellt, dass der Großteil der SeminarteilnehmerInnen sowie die InformantInnen die Bücher Castanedas gelesen haben und sich ein Impact in dem Leben manifestiert. Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass vor allem spirituelle Menschen die Bücher von Castaneda lesen sowie sich seine Wirkungskraft im Leben von spirituellen Menschen zeigt.

VIII. Conclusio

Die vorliegende Arbeit beschäftigte sich mit dem Thema Carlos Castanedas Wirkungsforschung. Das Anliegen und die Herausforderung bestanden darin, Castanedas Bedeutung herauszuarbeiten und aufzuzeigen, dass er LeserInnen in Österreich sowie Lebenswerke bestimmter Persönlichkeiten prägt/e. Das Hauptaugenmerk lag nicht darauf, ob der Inhalt seiner Werke der Wahrheit entspricht oder nicht. Über den Begriff der „Wahrheit“ lässt sich diskutieren, sie liegt immer im Auge des Betrachters.

Die in der Einleitung formulierte Fragestellung *Welchen Impact haben Carlos Castanedas Werke auf das Leben und auf Lebenswerke seiner Leserschaft?* wird zunächst an Hand einer Abhandlung der wichtigsten Ergebnisse der einzelnen Kapitel bearbeitet. Es ist wichtig auf die Ergebnisse der einzelnen Kapitel einzugehen, da sie Schritt für Schritt die Dimensionen des Impacts aufzeigen. Die einzelnen Ergebnisse bilden zusammen die zentralen Erkenntnisse, auf die danach eingegangen wird.

Das Kapitel „Forschungsstand“ hat sich mit herausgebrachten wissenschaftlichen Untersuchungen zu der Person Carlos Castaneda und seinen Werken auseinandergesetzt. Die Reaktionsweisen auf Castanedas Schaffen wurden aufgezeigt, indem auch Sekundärliteratur mit einbezogen wurde. Dieses Kapitel hat die Komplexität der Wirkungsforschung zu Carlos Castaneda erörtert, da bereits die Auseinandersetzung verschiedener Autoren und Wissenschaftler mit der Person Carlos Castaneda und seinen Werken als *ein* Teilbereich der Wirkungsforschung anzusehen ist. Die Sekundärliteratur diente auch dazu, das Forschungsfeld und die Fragestellung einzugrenzen, indem zwischen Lesergruppen und ihrer Auseinandersetzung mit Castanedas Werken unterschieden wurde. Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit wurde demnach auf jene Gruppe der LeserInnen gerichtet, die auch von Norbert Claßen und Victor Sanchez beschrieben wurden. Norbert Claßen kommt zu dem Schluss, dass Castaneda für manche LeserInnen als Anstoß bei der Wahl ihres Lebenswegs gilt und formuliert zugleich einen Impact der Werke Castanedas auf das Leben bestimmter LeserInnen. Das Feld meiner Forschung setzte sich folglich mit jenen Menschen auseinander, die Castanedas Bücher gelesen haben und die in ihrer Lebensweise stark von ihm beeinflusst worden sind.

Im Zuge der Forschung entstanden Annahmen, die innerhalb des Kapitels „Eine Weiterführung der Lehre des Don Juan - Die Lehre von Carlos Castaneda“ bearbeitet wurden.

Das Kapitel ging der Vermutung nach, dass nicht nur eine Wirkungskraft von den Inhalten sondern auch eine Wirkungskraft von der Person Carlos Castaneda selbst ausgeht, die verschiedene Dimensionen des gesellschaftlichen, geistigen und kulturellen Lebens annehmen kann. Weiters wurde der Annahme nachgegangen, dass Carlos Castaneda nicht nur vom Kulturanthropologen zum Schüler des Schamanen transformierte sondern selbst zum Lehrer dieses Wissens wurde und eine Schülerschaft um ihn entstand, die stark von ihm beeinflusst ist und deren Wirkungskraft bis heute anhält. Dieses Kapitel verlangte spezifischere Forschungsfragen: Kann die Lehre des Don Juan ab einem bestimmten Zeitpunkt als die Lehre des Carlos Castanedas gedeutet werden und wenn ja, wie zeigt und manifestiert sich diese Behauptung in gesellschaftlichen, kulturellen und geistigen Dimensionen? In Anbetracht dieser Forschungsfragen zeigte dieses Kapitel, dass Carlos Castaneda vom Schüler des Schamanen zum Lehrer von schamanischem Wissen transformierte. Eine Auswirkung dieser Transformation manifestierte sich in Castanedas Gründung der so genannten Tensegrity Praxisgruppen, die bis heute existieren und zu denen einige Hundert Personen zählen. Im Zuge dieser Auseinandersetzung wurde die Annahme bestätigt, dass Tensegrity eine Weiterführung der Lehre des Don Juan darstellt, die als „Die Lehre Castanedas“ bezeichnet werden kann. Carlos Castaneda besaß zu Lebzeiten eine Wirkungskraft, die sich in der Gründung der Tensegrity Praxisgruppen manifestierte. So wurde auch eine weitere Dimension der Wirkung von Castanedas Schaffen aufgezeigt: Tensegrity wird gegenwärtig praktiziert und wirkt bis heute. Carlos Castaneda nahm für bestimmte Menschen die Rolle eines Lehrers ein und beeinflusste deren Leben nachhaltig.

Die Nachhaltigkeit Castanedas wird im darauf folgenden Kapitel „Eine Weiterführung der Lehren des Don Juan und des Wissens von Carlos Castaneda – Die Lehren des Agustín“ aufgezeigt, indem ich mich mit den Forschungsergebnissen des dreitägigen Seminars auseinandersetzte. Da der Schamane Agustín Orea an den Tensegrity Praxisgruppen teilnahm wurde dieses Kapitel an Hand der Annahme bearbeitet, dass die Tätigkeit von Agustín Orea ein Fallbeispiel darstellt, um den Impact und die Wirkungskraft von Castaneda auf das Leben eines Menschen aufzuzeigen. Folgenden Fragen wurde dabei nachgegangen: Welche Rolle und welche Bedeutung nimmt Carlos Castaneda im Leben von Agustín Orea ein? Wie manifestieren sich die Lehre des Don Juan und das Wissen von Carlos Castaneda im Leben und in der Tätigkeit von Agustín Orea? Die Ergebnisse dieses Kapitels verdeutlichten, dass Castaneda zu seiner Lebzeit einen starken Einfluss auf Agustín ausübte und seine Wirkungskraft von ihm bewusst formuliert wird. Die Auseinandersetzung mit der

schamanischen Lehre von Agustín dient als praktisches Fallbeispiel, um eine Auswirkung des Impacts von Castaneda im Leben eines Lesers festzuhalten. Durch die gegenwärtige schamanische Tätigkeit von Agustín wird die Tragweite des Einflusses Castanedas aufgezeigt, denn die schamanische Tätigkeit von Agustín kann als eine Weiterführung von Castanedas gelehrtem Wissen angesehen werden. Es wird auch gezeigt, dass Castanedas Lehren in Agustín eine starke Faszination auslösten, sodass er sich auf die Suche nach ihm machte. Das Schaffen von Castaneda bewirkte die Entstehung des so genannten Schamanismus der blauen Familie, wie ihn Agustín lehrt.

Als nächster Schritt setzte sich das Kapitel 7.6. mit den Personen auseinander, die im Rahmen der Feldforschung kennen gelernt wurden und die für die Ergebnisse dieser Forschung von Relevanz waren. Zum einen beinhaltete es die Auseinandersetzung mit Jenen, die an dem Seminar von Agustín Orea teilgenommen haben, sowie mit den Personen, die bei der Übung am 18. Dezember 2010 anwesend waren. Zum anderen flossen hier die Ergebnisse der Tiefeninterviews mit ein. Dieses Kapitel setzte sich mit der Frage auseinander: Inwiefern spielt die Person Castaneda eine Rolle in dem Leben bestimmter TeilnehmerInnen des Seminars von Agustín Orea und welchen Impact haben Castanedas Werke auf diese? Es wurde deutlich, dass auch eine Wirkungskraft von dem Schamanen Agustín Orea ausgeht, die sich in der Bildung einer weiteren Gruppe manifestiert und die zu der blauen Familie zählt. Es bildete sich ein Netzwerk ausgehend von Agustín Orea. Das Leben der Personen des Netzwerks zeichnet sich dadurch aus, dass sie schamanische Methoden in den Alltag integrieren und sie als wichtige Bestandteile gelten. Weiters zeigte sich, dass diese Personen das schamanische Wissen nicht nur verinnerlichen sondern auch auf nebenberuflicher Ebene weitergeben. Eine Gemeinsamkeit der Personen des Netzwerks stellt auch das Interesse an Carlos Castanedas Büchern dar. Der Einfluss Castanedas im Leben der untersuchten Personen ergab sich daraus, dass Tensegrity, die praktische Lehre Carlos Castanedas, in das alltägliche Leben integriert wird. Der Einfluss Castanedas ließ sich auch durch den alltäglichen Gebrauch bestimmter Begrifflichkeiten nachweisen. Dieses Kapitel erläutert auch, dass Castanedas Bücher zu einer Verfestigung der eigenen Weltvorstellung und der Lebensphilosophie führen können, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Das Kapitel 7.7. setzt sich mit der Annahme auseinander, dass es eine Verbindung zwischen dem Studium der Kultur- und Sozialanthropologie und dem Interesse an Castanedas Büchern gibt. Um die Frage, weshalb ein Teil des Zielpublikums der Leserschaft von den Werken

Castanedas innerhalb der Studienrichtung der Kultur- und Sozialanthropologie zu verorten ist, zu beantworten, verlangte es nach einer Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit der LeserInnen Castanedas Werke sowie nach einer Analyse derer Interessen. Dieses Kapitel kommt zu dem Schluss, dass das Zielpublikum vor allem in der westlich-modernen Kultur zu verorten ist und das Interesse an indigenen Kulturen ein wesentliches Merkmal darstellt. Das Interesse an indigenen Kulturen und an anderen kulturellen Systemen stellt zugleich Beweggründe der Wahl des Studiums der Kultur- und Sozialanthropologie dar. Das Interesse an indigenen Kulturen kann als Grundvoraussetzung gesehen werden, weshalb Menschen die Bücher von Castaneda lesen und warum die Leserschaft vor allem in Human- und Sozialwissenschaftlichen Bereichen zu verorten ist.

Im Kapitel „Verknüpfung des Datenmaterials mit theoretischer Diskussion“ wurden in Hinblick auf die Religionsethnologie und Bewusstseinsforschung sowie die Wissensanthropologie die Ergebnisse untersucht. Die Werke von Mircea Eliade mit dem Titel *Schamanismus und archaische Ekstasetechniken* und Ariane Martin mit dem Titel *Sehnsucht – der Anfang von allem. Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität* sowie der Text von Robert Borofsky *On the Knowledge and Knowing of Cultural Activities* boten Aspekte der Verknüpfung. In diesem Kapitel wird deutlich, dass Schamanismus nicht als ein starres Phänomen angesehen werden darf und es in Anbetracht eines „Reservoirs der Möglichkeiten“ zu sehen ist. Das schamanisches Wissen entspricht dem Konzept *Knowing* und erklärt zugleich, dass Wissen je nach Kontext umgeformt wird. Im Fall von Agustín Orea stellt der Kontext die moderne säkularisierte Gesellschaft dar. Hinsichtlich dessen entstand die Frage Warum existiert ein Impact ausgehend von Castaneda gerade bei Menschen aus säkularisierten Gesellschaften? Diese Frage wurde an Hand des Phänomens der zeitgenössischen Spiritualität erklärt. Es entspringt säkularisierten Kulturen und setzt die Sehnsucht nach Selbstfindung, nach Gemeinschaft und nach Verzauberung und anderen Dimensionen voraus. Diese Sehnsucht erklärt, weshalb Carlos Castaneda in Österreich Anklang findet. Spirituell Orientierte sind das Zielpublikum der Werke von Castaneda und stellen zugleich die Menschen dar, auf deren Leben Castaneda wirkt.

Die zentralen Ergebnisse beziehen sich zunächst auf die Feststellung, dass die Wirkungskraft nicht nur von Carlos Castanedas Büchern sondern von seiner Person selbst ausgeht. Wird das Leben von Castaneda betrachtet, so stellt nicht nur seine Begegnung mit dem Yaqui-Indianer Don Juan sondern auch seine Transformation zum Vertreter des toltekischen Wissens einen

wichtigen Punkt dar. Sie stellen die Ereignisse dar, von denen eine Wirkungskraft ausgeht. Die Begegnung mit Don Juan Matus war die Ursache der Entstehung der Bücher, welche wiederum bis heute seine Leserschaft beeinflussen. Die Transformation zum Lehrer stellt den Ausgangspunkt einer weiteren Tragweite des Impacts dar. Indem er selbst als Vertreter des Wissens in die Öffentlichkeit trat, trug er die Inhalte seiner Bücher in praktischer Form weiter. Vor allem spirituell Orientierte fühlten und fühlen sich zu Castanedas vermittelten Weltvorstellungen hingezogen. Der moderne Zeitgeist der Gesellschaft muss nicht die Abwendung von magisch-religiösen Phänomenen bedeuten, sondern kann zur spirituellen Suche führen, wie die Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität zeigen. Der Einfluss Castanedas zeigt sich vor allem bei spirituellen Menschen, die nicht nur offen für eine andere Weltsicht sind, sondern sie in ihren Alltag integrieren. Zum Einen wird Tensegrity gegenwärtig im Leben der Leserschaft praktiziert und zum Anderen zeigt sich der Impact Carlos Castanedas Schaffens darin, dass Begrifflichkeiten seiner Lehren verwendet werden. Die Bedeutung Castanedas manifestiert sich besonders in der schamanischen Tätigkeit von Agustín. Er widmete sein Leben der Suche nach Carlos Castaneda und schließlich der Teilnahme an den Praxisseminaren mit ihm. Der Impact Castanedas zeigte sich in der Entstehung einer schamanischen Linie, die auch in Österreich Anklang findet. Die Dimensionen des Einflusses auf die Leserschaft sind komplex, da sie zum einen bewusst und zum anderen nicht bewusst wahrgenommen werden. Es zeigte sich, dass die Wirkung von Castaneda auch in Österreich zu erfassen ist.

Zwar werden Carlos Castanedas Werke nicht als ethnographisches Datenmaterial gewertet doch zeigte sich, dass die Leserschaft ein kultur- und sozialanthropologisches Forschungsfeld darstellt. Den Inhalten wird der ethnologische Wert abgesprochen, doch darf die ethnologische Perspektive in Bezug auf die Auswirkungen nicht verloren gehen. Die Gefahr bei solch einem brisanten Thema ist, dass die Frage nach der Glaubhaftigkeit seiner Werke zu einer Frage nach der Relevanz des Festhaltens solch eines Phänomens transformieren kann. Die Relevanz des Themas für die Kultur- und Sozialanthropologie bestand darin, dass ich mit der Wahl dieses Themas praktisch versucht habe, ein gesellschaftliches Phänomen aufzuzeigen und festzuhalten und somit auch das wissenschaftliche Arbeiten in der Kultur- und Sozialanthropologie nach allen Regeln und nach Möglichkeit angewendet habe.

Das Phänomen der zeitgenössischen Spiritualität muss auch in Österreich aufgezeigt werden. Es ist wichtig Spiritualität aufzuzeigen, um zukünftige Entwicklungen und geistige, kulturelle und soziale Phänomene zu verstehen.

IX. Quellenverzeichnis

1. Bibliographie

Achterberg, Bernhard 1982: Entfaltung eines Konzeptes von Verantwortung in Auseinandersetzung mit den Werken von Tolkien und Castaneda. Göttingen/Kassel: Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Gesamthochschule Kassel. Fachbereich Sozialwesen. Fachrichtung Soziale Therapie.

Beer, Bettina 2003: Einleitung: Feldforschungsmethoden. In: Beer, Bettina (Hg.) 2003: Methoden und Techniken der Feldforschung. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 9-32.

Bellinger, Andrea/**Krieger**, David J. 2006: Einführung. In: Bellinger, Andrea/Krieger, David J. (Hg.) Ritualtheorien – Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 7-34.

Borofsky, Robert 1994: On the Knowledge and Knowing of Cultural Activities. In: Borofsky, Robert (Hg.) 1994: Assessing Cultural Anthropology. New York [u.a]: McGraw-Hill, 331-348.

Bourdieu, Pierre 1977: Outline of a Theory of Practice. Cambridge: Cambridge University Press.

Brockhaus 1992: Nachschlagewerk. 4. aktualisierte Auflage. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH.

Castaneda, Carlos

2003: Die Lehren des Don Juan. Ein Yaqui – Weg des Wissens. 34. Auflage mit einem neuen Vorwort aus dem Jahr 1998. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag.

1973: Die Lehren des Don Juan. Ein Yaqui – Weg des Wissens. Ungekürzte und überarbeitete Ausgabe. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

1968: The Teachings of Don Juan. A Yaqui – Way of Knowledge. Originalausgabe. Berkeley: University of California Press.

- 2005: Der Ring der Kraft. Don Juan in den Städten. UND Der zweite Ring der Kraft. Limitierte Sonderausgabe. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- 1974: Tales of Power. Originalausgabe. New York: Simon und Schuster Verlag.
- 1977: The Second Ring of Power. Originalausgabe. New York: Simon und Schuster.
- 1973: Eine andere Wirklichkeit. Neue Gespräche mit Don Juan. Frankfurt/Main: Fischer Verlag.
- 1971: A Separate Reality. Further Conversations with Don Juan. Originalausgabe. New York: Pocket Books.
- 2004: Die Kraft der Stille. Neue Lehren des Don Juan. 9. Auflage. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- 1992: Die Kraft der Stille. Neue Lehren des Don Juan. Ungekürzte Auflage. Frankfurt/Main: S. Fischer Verlag.
- 1987: The Power of Silence; Further Lessons of Don Juan. Originalausgabe. New York: Simon und Schuster Verlag.
- 2001: Tensegrity. Die magischen Bewegungen der Zauberer. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- 1998: Magical Passes. Originalausgabe. New York: Harper Collins Publishers.

Claßen, Norbert

- 1994: Das Wissen der Tolteken. Carlos Castaneda und die Philosophie des Don Juan. Überarbeitete Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag.
- 1992: Das Wissen der Tolteken. Carlos Castaneda und die Philosophie des Don Juan. Berlin: Terra Magica Nostra & edition tonal.

Covello, Edward 1987: Castanedas „Riesenvogel“-Theorie – Eine handgestrickte Theologie? Kritische Anmerkungen zum *Feuer von innen*. In: Duerr, Hans Peter (Hg.) 1987: Authentizität und Betrug in der Ethnologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 271-289.

Eliade, Mircea

- 1975: Schamanismus und archaische Ekstasetechniken. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

1951: Le chamanisme et les techniques archaïque de l'extase. Paris: Payot.

Gennep, Arnold van

1986: Übergangsriten (Les rites de passage). Übersetzte Ausgabe aus der Ausgabe des Jahres 1981. Frankfurt/Main; New York: Campus Verlag.

1981: Les rites de passage. Originalausgabe. Paris: Éditions A. et J. Picard.

Katzer, Roman (Hg.) 2005: Die Erben des Don Juan. Gespräche mit Carlos Castaneda, Florinda Donner – Grau und Taisha Abelar. Freiburg: Hans – Nietsch – Verlag.

Kremser, Manfred 1998: Von der Feldforschung zur Felderforschung. In: Wernhart, Karl R./ Zips, Werner (Hg.) 2001: Ethnohistorie. Rekonstruktion und Kulturkritik. Eine Einführung. Wien: Promedia, 135-144.

Lütge, Lothar-Rüdiger 1991: Carlos Castaneda und die Lehren des Don Juan. eine praktische Anleitung, die es ermöglicht, Don Juans Lehren nachzuvollziehen und im täglichen Leben anzuwenden. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Bauer Verlag.

Martin, Ariane 2005: Sehnsucht – der Anfang von Allem. Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität. Ostfildern: Schwabenverlag.

Orea, Edgar Efren Delgado

2004: Der Garten des Schamanen. Die von den toten Sternen geraubten Erinnerungen. Manduria: Sulla rotta del sole s.r.l.

2006: Die 7 Fenster des Schamanismus. Der Tanz mit dem Tod – Die Wiederfindung mit dem Leben. Manduria: Sulla rotta del sole s.r.l.

2010: Feen und Schamanen. Die kosmischen Ursprünge. Manduria: Sulla rotta del sole s.r.l.

Sánchez, Victor

1996: Die Lehren des Don Carlos. Praktische Anwendung der Lehren Carlos Castanedas. 1. Auflage. Essen: Synthesis Verlag.

1995: The Teaching of Don Carlos. Santa Fe: Bear & Co.

Schlehe, Judith 2003: Formen qualitativer ethnographischer Interviews. In: Beer, Bettina (Hg.) 2003: Methoden und Techniken der Feldforschung. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 56-71.

Sebald, Hans 1987: Die Märchenwelt des Carlos Castaneda. In: Duerr, Hans Peter (Hg.) 1987: Authentizität und Betrug in der Ethnologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 280-289.

Sieder, Reinhard 2001: Erzählungen analysieren – Analysen erzählen. Narrativ-biographisches Interview, Textanalyse und Falldarstellung. In: Wernhart, Karl R./ Zips, Werner (Hg.) 2001: Ethnohistorie. Rekonstruktion und Kulturkritik. Eine Einführung. Wien: Promedia, 145-172.

Turner, Victor:

1989: Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. 10. Auflage. Frankfurt/Main; New York: Campus Verlag.

1969: The Ritual Process. Structure and Anti-Structure. New York: Aldine Publishing Company.

Zolla, Elémire 1987: Authentizität und Schwindel. In: Duerr, Hans Peter (Hg.) 1987: Authentizität und Betrug in der Ethnologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 290-307.

2. Urlographie

URL 1: http://www.kirchenlexikon.de/e/eliade_m.shtml, 27.12.2010

URL 2: <http://www.biblio.com/carlos-castaneda~109421~author>, 13.12.2010

URL 3: http://www.amazon.de/Carlos-Castanedas-Tensegrity-Vol-1-3/dp/393464712X/ref=pd_sim_b_3, 1.12.2010

URL 4: http://www.sustainedaction.org/german_pages/deutsche_einleitung.htm, 10.12.2010

URL 5: <http://mexiko-lexikon.de/mexiko/index.php?title=Tolteken>, 7.12.2010

URL 6: <http://www.igeawagu.com/news/kulturen/1059476136.html>

URL 7: <http://carlos-castaneda.de/interviews/>, 1.12.2010

URL 8: <http://www.amazon.de/Tensegrity-Die-magischen-Bewegungen-Zauberer/dp/3100102142>, 1.12.2010

URL 9: http://www.sustainedaction.org/Notes/Sundays_intro.htm, 10.11.2010

URL 10: <http://www.youtube.com/watch?v=pVO86BT-3zE&list=PLA7ACAE9ECDA4A81B&index=4&playnext=4>, 30.11.2010

3. Filmographie

Castaneda, Carlos 2004: Castaneda`s Tensegrity. Volumes 1,2&3. Amrita Versand.

4. Interview

Interview 1: Informantin A: 23.09.2010, Thema: Carlos Castaneda, Ort: Wien, Dauer: 55Min.

Interview 2: Informantin B: 25.10.2010, Thema: Carlos Castaneda und Intensi, Ort: Wien, Dauer: 43 Min.

Interview 3: Informant C: 14.11.2010, Thema: Carlos Castaneda, Tensegrity und Intensi, Ort: Wolfsthal, Dauer: 48 Min.

X. Anhang

Transkribierte Interviews

Informantin A (23.09.20210)

Wie alt bist du?

Achtundzwanzig

Was machst du beruflich?

Also Hauptberuflich bin ich Studentin, dann mach ich noch ein bisschen nebenbei hawaiianische Massage und ja jetzt such ich eben noch so einen Job – einen kleinen.

Was studierst du?

Kultur- und Sozialanthropologie,...wobei ehrlicherweise habe ich mich inskribiert vor einem Jahr für Internationale Betriebswirtschaft aber nur damit ich dort in den Französischkurs reinkomme, also eigentlich zählts nicht.

Seit wann studierst du diese Studienrichtung?

Seit 2004

Warum interessiert dich deine Studienrichtung?

Weil sie so viele Interessante Einblicke in die ganze Welt bietet auch Weltanschauliche Sachen und es ist irgendwie für mich so das Studium wo man fürs Leben lernt und weil man Menschen verstehen lernt und die verschiedensten Arten die Welt zu sehen lernt und das Hinterfragen auch lernt.

Was möchtest du werden?

Das ist eine gute Frage, denn ich habe überhaupt keinen Masterplan für den beruflichen Werdegang.

Was wäre dein Traum?

Also selbst wenn es losgelöst ist von dem was wirklich geht denk ich mir trotzdem nicht, dass ich in die Forschung gehen wird, es wär auch nicht meins, denn mit dem Arbeiten schreiben

hab ich so meine Probleme. Es ist glaub ich, da meiste was ich daraus ziehe die Einstellungen im Alltagsleben und überhaupt mit offenen Augen durch die Welt zu gehen auch Leben lang zu lernen – auf dieser Basis wie man es im Studium lernt.

Wo lebst du?

In Niederösterreich

Bist du in Österreich geboren?

Ja

Stammen deine Eltern aus Österreich?

Ja

Wie definierst du deine Persönlichkeit?

Ruhig, das ist einmal eh klar. Neugierig, relativ friedliebend – mit dem Hang dann vielleicht ins Negative vielleicht Konflikten eher aus dem Weg zu gehen und dem Hang ins Positive sehr diplomatisch zu sein. Und sehr schlichtend auch.

Trifft die Bezeichnung „Alternativ“ auf dich zu?

Dann sag ich einmal ja drauf, schon einmal deswegen weil ich Vegetarierin bin und es eine Alternative zur Schnitzelkultur ist.

Ansonsten hab ich halt so Definitionsprobleme mit dem Wort „Alternativ“ weil jeder seinen eigenen Lebensweg hat ja und der sich mehr oder weniger überschneidet mit dem Rest was die anderen Menschen machen. Ja, einpaar Sachen macht man halt mit mit der Mehrheit und einpaar macht man auf seine eigenen Wege

Würdest du deinen engen Freundeskreis als „alternativ“ bezeichnen?

Gemischt

Würdest du dich als spirituell bezeichnen?

Ja

Was bedeutet Spiritualität für dich?

Spirituell ist – würd ich mal sagen – wenn man den Blick nicht nur auf die Materie sondern der Blick über die Materie weitergeht. Auf den Menschen bezogen würd ich sagen, ist es halt die Einsicht, dass der Mensch nicht nur durch die Materie bewegt wird sondern auch von allen möglichen Emotionen, Energien und Dingen der feinstofflichen Ebene. Und ich denk mir, wenn man ein spiritueller Mensch ist, dann kümmert man sich sehr um die feinstoffliche Ebene.

Trifft diese Aussage auf dich zu: „Ich bin ein Mensch, der auf der Suche nach ist“?

Ja, ich glaub das das auf mich zutrifft, ja.

Wenn ja, wie bemerkst du, dass du ein Mensch bist, der auf der Suche ist?/ Weißt du was du suchst?

Ja. Also einen...den passenden Lebensweg für mich und prinzipiell ist es die Dauersuche aber das ist auch wieder verbunden mit dem Dauerfinden. Der Platz in der Welt wir dauernd gesucht und gefunden. Und die Suche nach sinnvollen Handlungsmöglichkeiten.

Trifft dich diese Aussage auf dich zu: „Ich bin ein Mensch, der an sich arbeitet“?

Ja

Hast du Interesse an indigenen Kulturen?

Ja

Wenn ja, was interessiert dich an indigenen Kulturen?

Also mich interessieren die Gemeinsamkeit und Unterschiede aber vor allem Grundlegend den Menschen zu verstehen.

Also die Denkweisen zu verstehen?

Ja. Und da steckt natürlich schon auch die Suche drinnen, wie könnte man es besser machen? Oder welche Möglichkeiten es gibt, das Leben zu gestalten und überhaupt die ganze Welt. Und was das Studium halt sehr gut zeigt, sind die Vor- und Nachteile von bestimmten Prozessen oder gesellschaftlichen Prozessen und persönlichen Prozessen.

Wenn ja, wann hast du bemerkt, dass dich andere Kulturen interessieren?

Also das war ein fließender Prozess, das könnte ich jetzt nicht sagen.

Ich weiß nicht ob du mich das noch fragen wirst: Wie ich auf das Studium gekommen bin.

Der Auslöser war, dass eine Freundin von mir schon im ersten Semester KSA studiert hat und mir erzählt hat, was da alles passiert und ich mir gedacht, das ist eigentlich genau das was mich interessiert. Das war der ausschlaggebende Punkt.

Wenn ja, was machst du, um dein Interesse an anderen Kulturen zu stillen?

Also prinzipiell vielleicht ein bisschen offener durch die Welt gehen und einfach schauen, dass man mit vielen verschiedenen Leuten in Kontakt kommt. Mein persönlicher Weg ist jetzt auf jedenfall offener als früher. Und so kommt man nur mit Subkulturen überhaupt und anderen Sachen in Kontakt. Zum Beispiel der Mensch, mit dem ich heute Essen war, der kommt aus Peru und seine Mutter kommt aus China und ja, da kommt halt sehr viel zusammen. Und ja natürlich reise ich auch gerne, wobei ... das würde ich gerne machen wenn mein Studium beendet ist um mir mehr Zeit fürs Reisen zu nehmen.

Und wenn es Kinospezials gibt, da gibt es zum Beispiel so Länderschwerpunkte – das interessiert mich dann auch immer. Also man merkt auch an der Auswahl von dem, was ich mir so anschau. Ich hab zwar keinen Fernseher zu Haus, aber wenn ich irgendwo zu einem Fernseher komm und ich entscheide was ich mir anschau, dann merkt man es glaube ich schon ganz stark....also da kommt dann das Weltjournal ins Programm.

Du hast also keinen Fernseher zu Hause?

Nein, aber ich schaue schon viel Fern – halt nicht das klassische Fernsehen sondern...da mein Mitbewohner sehr viel Zeit mit und vor dem Computer verbringt, bin ich so eine Art Nutznießerin von allem was geht (lacht).

Welche/s Buch/Bücher hast du bereits von Carlos Castaneda gelesen?

Ich glaub es ist das 10. Buch: Das Wirken der Unendlichkeit

Wann hast du das erste Mal ein Buch von Castaneda gelesen (wie Alt)?

Mit Achtundzwanzig, dieses Jahr.

Also hast du das Castaneda Buch während deinem Studium gelesen?

Ja.

Hast du das Buch schon mehrmals gelesen?

Ich habe es nicht fertig gelesen aber einige Stellen mehrmals. Ich hab dazwischen dann einiges Übersprungen und die letzten paar Seiten hab ich gelesen, weil ich dann doch wissen wollte was ganz am Schluss passiert (lacht).

Also du hast es nicht ganz fertig gelesen, aber einige Stellen mehrmals?

Also ich habs nicht zügig gelesen aber einige Stellen mehrmals weil ich meistens vorm schlafen gehen lese und dann zu müde bin, und dann merk ich mir nicht mehr wo ich war und dann beim Lesen komm ich drauf: Ah, das hab ich eigentlich schon gelesen.

Also du hast jetzt gemeint, dass du einige Stellen mehrmals gelesen hast – wieso nochmal?

Weil ich mich eben..... Erstens aus Verständnisgründen, also es waren einfach Stellen, da hab ich mich mehr damit befassen müssen, damit ich es nachvollziehen kann. Dann eben weil ich das Buch gelesen habe wie ich schon relativ müde war und ich mir nicht mehr gemerkt habe wo ich aufgehört habe zum Lesen und ... ich glaub das wars.

Zu welchen Anlässen liest du die Bücher?

Zum Schlafengehen – als Abendlektüre.

Durch wen oder was bist du auf Carlos Castaneda und seine Bücher aufmerksam geworden?

Also den ausschlaggebenden Anstoß hat mir ein Freund von mir gegeben, Den hab ich besucht und der hat nämlich die ganzen gesammelten Castaneda-Werke bei sich im Regal stehen gehabt und hat mir dann – er studiert nicht Kultur- und Sozialanthropologie – gesagt „Ja, das kennst du ja bestimmt weil du studierst ja KSA“. Und hat mir halt davon erzählt und als erstes hab ich mir gedacht „Nein, den kenn ich nicht den Carlos Castaneda“ und dann, der zweite Gedanke war „Das hab ich irgendwo ...kommt mir das doch bekannt vor“, wie er dann diese Geschichte mit dem Schamanen erzählt hat, da hab ich mir gedacht...also ich bin mir ganz sicher, dass ich das beim Kremser in irgendeiner Vorlesung gehört habe. Religions- und Bewusstseinsforschung glaub ich dass es war; und dass er da eben so eine Geschichte erzählt hat. Ich glaub, dass die im Zusammenhang war ... auch mit einem Forschererlebnis in Mexiko. Dass ein junger Anthropologieforschender auch bei einem Schamanen untergekommen ist und der hat ihm einen Tee verabreicht und ... ja, der war dann auf einem

ganz oargen Horrortrip und ist auf allen Vieren aus dem Zelt gekrochen und hat sich geschworen, er geht nie wieder auf Feldforschung. In diesem Zusammenhang ist dieser Name aufgetaucht und ich weiß jetzt nicht ob er das jetzt quasi vom Castaneda erzählt hat oder ob er ihn nur dazu erwähnt hat.

Ja und eben dieser Freund von mir – das ist vielleicht für dich interessant – dessen Großmutter, die ist vor einpaar Jahren auf den Castaneda gestoßen und weil sie, ich sag einmal, eine sehr spirituell interessierte Frau ist...die hat dann gleich zweimal alle Bände von ihm durchgelesen und ist schwer begeistert.

Glaubst du er hat durch sie die Bände kennen gelernt?

Das weiß ich nicht. Da bin ich mir nicht sicher wer es von wem kennen gelernt hat.

Wer hat dir das/die Buch/Bücher empfohlen?

Der Freund von mir.

Was für ein Eindruck wurde dir von ihm/ihr über die Bücher vermittelt?

Einen sehr positiven Eindruck ..und dass es sehr, in eine sehr spirituelle Tiefe geht und ja genau, er hat mir vorgelesen ...oder nein, dass war ein bisschen später, da hab ich das Buch schon ausgeborgt gehabt und wir haben eine längere Autofahrt zusammen gemacht und da habe ich es mitgehabt und da hat er den Anfang vorgelesen und da hat es gleich noch mal ganz anders gewirkt.

Wie bist du schließlich zu dem/den Buch/Büchern gekommen?

Ich hab es von einer Bibliothek ausgeborgt. Das war auch mehr oder weniger Zufall, weil ich so vor einer Reihe Bücher gestanden bin und da war das dabei und da hab ich mir gedacht: „Ja, ok, das ist es jetzt“ da ich das dritte mal in Serie über das Buch gestolpert bin.

Gefallen dir die Bücher?

Ja.

Wenn ja, was gefällt dir?

Das er sehr gut ist in Menschen beobachten und Menschen beschreiben – der Castaneda. Das es sehr nachvollziehbar ist und von einer Ebene geschrieben wird, wo man gleich abgeholt

wird. Und dass man sich gut vorstellen kann, wie das ist wenn man in so einer Situation steckt und wenn man das alles erfährt.

Meinst du mit „der Ebene, auf der man gleich abgeholt wird“, die Ebene auf der man einfach angesprochen wird?

Ja, auch das Alltagssituationen, glaub ich, sind beschrieben und wie die menschliche Psyche vielleicht funktioniert...und weil er sehr ehrlich über seine Emotionen schreibt; was er da fühlt – das kennt man ja alles, wir sind ja auch alle Menschen.

Wie liest du das/die Bücher?

Also ich hab nicht nachrecherchiert, wie das jetzt ist mit dem Castaneda und ich mir aber auch gedacht habe, dass wird ich jetzt mal machen. Hab es einfach einmal als ein Buch genommen und als seine Erzählung. Und ob es nun wahr ist oder nicht, da hab ich mir gedacht, es macht für mich wenig unterschied, weil so wie es beschrieben ist ... ja er taucht einfach in die menschliche Psyche ein oder in den Geist oder ... ja, auf einer sehr tiefen Ebene und es ist einfach – so oder so – beobachtend und mit sehr viel Menschenkenntnis. Ja, also auch wenn es nicht so war, dann hat er sich sehr damit beschäftigt.

Ist dir bekannt, dass der Autor und Kulturanthropologe Carlos Castaneda innerhalb der Wissenschaft (KSA) als umstrittene Persönlichkeit gilt. Die Authentizität seiner Werke, welche er plädiert, wird von kritischen Stimmen angezweifelt?

Ja.

Wenn ja, woher weißt du das?

Das weiß ich nicht mehr, es ist mir aber bekannt.

Wenn ja, hast du es bereits vor dem Lesen oder erst danach gehört und wie war deine Reaktion?

Ja, schon vor dem Lesen.

Beeinflussen diese kritischen Stimmen deine Haltung beim Lesen?

Ich glaub nicht, denn auch ohne das Wissen ... ich glaub auch wenn ich nicht KSA studieren hätte, hätte ich es mit Vorsicht gelesen und wäre einfach nicht vom Vornhinein davon ausgegangen, dass es alles genauso war, wie es da drinnen steht. Es kann sein, kann aber auch

nicht sein – es macht für mich nicht einen sonderlich großen Unterschied. Weil ich denk mir, wenn er jetzt aus einem Grund nicht diese Erfahrungen gemacht hätte, für mich wäre es auf jedenfall möglich solche Erfahrungen zu machen ... Ich halte es für möglich, also.

Bist du der Meinung, dass die Lehre des Don Juans Techniken entsprechen, um eine andere Wahrnehmung der Wirklichkeit zu erreichen?

Also es hat schon einpaar Stellen gegeben, wo ich mir das gedacht hab. Wobei in dem Band, den ich gelesen habe, geht er nicht so auf die Techniken ein. Das hat er hier eher ausgespart glaub ich, das wird als gegeben vorausgesetzt.

Wenn ja, Hast du schon einmal versucht Aspekte der Lehren des Don Juan im alltäglichen Leben anzuwenden?

Nein.

Hast du dir etwas aus den Büchern (Inhalt) für dein Leben mitgenommen?

Also ich glaub, dass wird sich wenn noch zeigen.

Es ist vielleicht schwer, das so kurz nach dem Lesen zu sagen?

Ja.

Träumst du oft/viel?

Ich träume viel und oft, ja.

Wie gehst du mit deinen Träumen um (deuten, vergessen, nicht ernst nehmen)?

Teils – teils. Ich hab seit langer Zeit den Plan ein Traumtagebuch zu führen, das hab ich aber noch nicht konsequent umgesetzt. Einige Male ist es mir schon gelungen, meine Träume aufzuschreiben und ... irgendwann, an manchen Tagen gibt es so markante Träume. Also die sind bei mir immer am markantesten in der Früh, kurz vorm Aufwachen und wo das Traumthema sich dann eigentlich im Tagesgeschehen total offenbart hat. Das war eh auch diesen Sommer. Da bin ich mit offenen Mund am Abend da gestanden und hab mir gedacht „oarg“. Also, dass da Personen und Gefühle verarbeitet wurden in dem Traum, die dann unter Tags aufgetaucht sind, die ich seit Monaten nicht mehr gesehen habe und obwohl ich nicht damit gerechnet habe die zu sehen. Also wirklich durch ganz viele seltsame Zufälle, das da

plötzlich diese Personen auftauchen. Und ja, wie gesagt, dass ist ein Plan von mir, mir ein ordentliches Traumtagebuch zuzulegen. Weil man da sehr viel, glaub ich, lernen kann. Auch von der klassischen psychoanalytischen Herangehensweise her, dass viel Verdrängtes auch verarbeitet wird, und dass ist sehr spannend zu sehen – was aus welchen Gründen verdrängt wird und warum ich mir das unter Tags nicht so gern anschau und mich damit auseinander setzt.

Hast du schon einmal versucht einen Traum zu lenken?

Beim einschlafen hab ich mir das schon öfters gedacht und ich hab halt auch schon mal beim träumen das Gefühl gehabt, ... also diesen Bewusstseinsprung und so ... und eigentlich kann ich jetzt bestimmen wie es weiter geht. Aber so richtig mit luziden Träumen oder Ähnlichem hab ich noch keine persönliche Erfahrung gemacht.

Hast du da eine eigene Technik, um zu bestimmen wie der Traum gelenkt wird?

Nein, es ist keine Technik. Es ist eher von selbst passiert.

Wie siehst du den Tod (Angst, Teil vom Leben)?

Es ist einfach mal Transformation, denk ich mal. Er ist eigentlich genau so schön und genau so wichtig wie das Leben, da ja das Eine ohne das andere nicht funktioniert. Und es ist wahrscheinlich die größte Übung im Loslassen können. Und das Bewusstsein über die Endlichkeit ist auf jeden Fall etwas, was dem Leben einen Kick geben kann und Energie geben kann.

Hast du eine Vorstellung vom Leben nach dem Tod?

Leben konkret eigentlich nicht. Also es ist auf jeden Fall für mich klar, dass man wirkt – egal ob man lebendig oder tot ist, man wirkt auf jeden Fall.

Don Juan spricht vom Krieger und meint damit einen Menschen, für den Wissen zu erlangen eine Pflicht darstellt - Trifft diese Bezeichnung auf dich zu?

Eine Pflicht...hmm...in gewisser Weise vielleicht ja.

Oder man kann einen Krieger auch bezeichnen, als eine Menschen, der sich am Weg macht, Wissen zu erlangen – trifft das auf dich zu?

Also das auf jeden Fall schon.

Montagepunkt/ Sitz des Bewusstseins - Sagt dir der Begriff etwas?

Ja.

Was verstehst du darunter?

Ja, da hab ich mir eh schon einige Gedanken darüber gemacht beim Lesen, weil das eben eine Materie ist über die man sich Gedanken machen muss, weil man es sonst nicht versteht.

Es ist vielleicht ein bestimmter Wahrnehmungspunkt aus, von dem ich die Welt im Moment wahrnehme und je nach dem auf welche Ressourcen oder eben dann, im übertragenen Sinn, andere Welten ich zurückgreife, je nach dem schaut dieser Montagepunkt anders aus.

Also es ist für mich, so wie ich es versteh mit einer Brille vergleichbar, dass man je nach Montagepunkt und wo er sich grade befindet, eine andere Brille auf hat.

Bist du der Meinung, dass es mehrer Bewusstseinssebenen gibt?

Ja.

Versuchst du sie zu erreichen?

Ich glaub, dass passiert ohnehin aber ich versuch drauf zu schauen, dass ich das auch wirklich mitkriege, wenn das passiert.

Wie bemerkst du das? Wie kannst du darauf schauen?

Also zum Unterschied zu anderen Zuständen.

Hattest du schon einmal ein Erlebnis, das nicht der alltäglichen Wirklichkeit entspricht?

Ja schon.

Magst du darüber erzählen und fällt dir im Moment etwas ein?

Ich hab eine ganz spontane Assoziation mit einem Erlebnis wie ich 17 war. Aber ich könnt es jetzt nicht genau beschreiben. So etwas wie ein Extrem – Dejavu. Wo halt so die Grenzen verfließen sind zwischen Traum, Dejavu und normalem Alltagsleben, aber ich könnt's jetzt nicht genau beschreiben aber das ist sofort diese Erinnerung da. Moment – da fällt mir ein, eigentlich ein ganz konkretes Beispiel aus letzter Zeit. Vielleicht eine Reise in die Innenwelt und zwar eine emotionale Reise – und zwar so eine journey. Die hab ich eben gemacht bei einer journey-Therapeutin und das war eine Sitzung, die hat über fünf Stunden gedauert.

Obwohl ich mich nicht daran erinnern kann, dass wir jetzt wirklich eine gewisse Entspannungs- und Tiefenentspannungstechnik oder überhaupt bewusstseinsverändernde Technik angewandt haben hat das trotzdem so schnell und gut funktioniert, dass ich ersten war das Zeitgefühl nicht vorhanden, also irgendwann hab ich auf die Uhr geschaut und es war fünf Stunden später, also wo es dann mal Zeit war auf die Uhr zu schauen. Und es war eine Reise in Schichten, ich würd mal sagen in die Schichten der Seele, die sich zu Angesammelten aufgestaut haben und allen möglichen Emotionen die irgendwo geblockt sind. Und man lässt sich immer in einen ganz reinfallen bis die halt wirklich ergründet ist und dann lässt man sie ziehen und nimmt die nächste. Und das ganze Schicht für Schicht für Schicht bis man dann irgendwann bei einer Quelle ankommt. Und ja, da trifft man dann auf seine Weisheit, oder innere Wahrheit – nennen wirs so. Und das war eigentlich sehr interessant, weil ich hab mit ihr eine ganz eigene Art der Zwiesprache gehalten und sie hat auch mitgeschrieben. Und so eine wirklich lange Zeit später, habe ich versucht es zu lesen, was sie mitgeschrieben hat. Erstens hab ich das nicht lesen können, weil sie auch so schnell geschrieben hat, damit sie auch mitkommt, ja. Ja das war interessant, weil ich war schon da und hab mit ihr geredet – in ganz normaler Sprache und trotzdem hab ich auch eine Blick gehabt, den ich sonst nie gehabt hab. Ja, wirklich auf einer Reise im Inneren.

Hast du es dir im Endeffekt durchgelesen, was sie aufgeschrieben hat oder hat sie es dir erklärt?

A: Also ich hab für mich Erklärungen wenn etwas Irrationale spassiert ist – auch wenn ich jetzt einiges ausgelassen habe. Aber es war eigentlich ein Erlebnis, das jetzt noch stark wirkt. Vor allem weil das alles sehr bildhaft war und ich in lebhaften Bildern alles vor Augen hatte.

Wann war das?

Eigentlich ist das alles schon einendhalb Jahre her – ist mir grad eingefallen, aber es wirkt noch so als wenn es vorige Woche gewesen wär.

Informant B

Dieses transkribierte Interview lässt sich im Archiv der Autorin nachlesen.

Informant C (14.11.2010)

Wie und wann hast du Castaneda kennen gelernt?

Das erste Mal 1985 an einem Platz in Mexiko (in einem Haus in Mexiko), da wollte er einen Vortrag halten. Dann hab ich ihn wieder getroffen im Casa Amatlant (??), danach im Casa Tibet und danach hab ich ihn wieder getroffen in Santa Monica, in Kalifornien.

Was kann man sich unter diesen Häusern (span.: casas) vorstellen?

Diese Vorträge, die er dort gehalten hat, in diesen Häusern, das waren öffentliche Vorträge, da hat er seine Bücher vorgestellt. Und in Los Angeles, Kalifornien, da haben sie Kurse gegeben, also Seminare gehalten. Und dann ist Castaneda am unvorhersehbarsten Tag aufgetaucht, im Casa Alabartlan(??)und hat dort Unterricht gegeben in Tensegrity. Wenn du Glück gehabt hast, dann bist du mit ihm dort zufälliger weise zusammengetroffen. Es gab ein anderes Mal, wo Castaneda bescheid gegeben hat wenn es einen Vortrag gab.

Ich nehme an, du hast seine Bücher gelesen?

Ja.

Wie alt warst du, als du das erste Mal ein Buch von ihm gelesen hast?

16. Da hab ich mit den „Lehren des Don Juan“ angefangen. Am Anfang hab ich gedacht, es wären die Lehren des Don Juan Denoreo, und dass ich lerne wie man Freundinnen kriegt (lacht). Und da bin ich dann auf das Thema des Schamanismus getroffen. Damals, zu dem Zeitpunkt, hat Castaneda erst 4 Bücher herausgebracht. Und danach kam dann das Buch „Der zweite Ring der Kraft“ und danach „Die Kunst des Pirschens“. Ich sehe mich als einen Studierenden der Werke Castanedas.

Hab ich das nun richtig heraus gehört, dass du durch Castanedas Werke überhaupt auf das Thema Schamanismus gekommen bist?

Ja, ja. Als ich die Bücher von Castaneda gelesen hatte, habe ich angefangen Schamanen in Mexiko zu suchen. Ich fing an Don Juan zu suchen. Und Castaneda zu suchen und seine Gruppe zu suchen. Und ich habe einpaar Menschen getroffen, die sagten sie haben Don Juan persönlich gekannt. Ich glaub sogar, dass ich selber auch Don Juan als Kind kennen gelernt habe. Ich nehme es an. Ich ging nämlich als Kind in so bestimmte Stunden, wo man Kindern beibrachte, so telepathische Dinge, oder wie man die Aura sieht. Und da ist irgendwann bei diesem Unterricht ein Indio aufgetaucht, der mit sehr sehr viel Respekt behandelt wurde – dort und der Juan hieß. Aber ich weiß nicht genau, und hab es auch nie herausgefunden ob es Don Juan war oder ob es nur ein Zufall war, dass dieser Mann auch Juan hieß.

Würdest du behaupten, ein Schüler Castanedas gewesen zu sein?

(Ein zögerndes) Ja. Also zumindest die Marivi sagt ja, das stimmt. Aber ich habe nie so einen persönlichen Umgang, wie mit meinen Schülern gehabt. Meine Schüler sind meine Schüler, wenn sie meine Freunde sind. Und da gibt es schon eine persönliche Verbindung. Also in Kontakt bin ich mit Castaneda nie gekommen, auch wenn ich in seinen persönlichen Gruppen bin und auch bei ihm Unterricht genommen hab. Und wir saßen auch schon am gleichen Tisch zum Essen. Manchmal in Gruppen – auch ich und er alleine. Aber es ist nicht so, dass ich jetzt ein „Schüler-Schüler“, ein direkter, gewesen wäre. Ich habe schon ein Diplom bekommen. Und jetzt in der Gegenwart habe ich keinen Kontakt zu den Leuten von Castaneda. Nur mit der Marivi de Teresa. Und sie war schon direkte Schülerin von Castaneda.

Wie kann man sich einen Unterricht bei Castaneda vorstellen? Gab er Unterricht in Tensegrity?

Castaneda lehrte, was Castaneda lehrte. Und ich praktiziere das, was Don Juan lehrte. Castaneda lehrte nicht das, was Don Juan ansagte. Von Castaneda lehrten wir die Kunst des Träumen, die Rekapitulation, Tensegrity und in parallele Welten einzutreten. Einmal war es mehr Theorie und in den Büchern von Don Juan, also die ersten 4, da waren diese Techniken mit der Arbeit mit der Erde. Also Begräbnisse, Kraftwanderungen, die Anorganischen, die Lichtblasen zu sehen. 600 Leute gibt es von Castaneda, die in Los Angeles, Kalifornien, Tensegrity machen.

Hast du auch Kultur- und Sozialanthropologie studiert?

Ja, aber ich habe nicht mit Titel abgeschlossen.

Haben deine damaligen Professoren Castanedas Bücher tot geschwiegen oder hast du etwas über ihn gelernt?

Selbst wenn man die Lehrer nach Castaneda gefragt haben, haben sie darüber geschwiegen. Aber alle haben die Bücher gelesen. Das Thema war also ungefähr so, dass man sagt, hier in der Stunde können wir nicht über Castaneda sprechen, aber nach der Stunde können wir einen Kaffee trinken und da können wir darüber sprechen. Oktavio Paz sagt in seinem Vorwort, dass der Schamanismus über die Anthropologie siegt. Also, dass die Zauberei über die Anthropologie triumphiert. Er hat das Vorwort geschrieben in „Die Lehren des Don Juans“

(Anmerkung der Autorin: in der deutschen Ausgabe ist das Vorwort von Walter Goldschmidt. Möglicherweise ist das Vorwort der spanischen Ausgabe von Oktavio Paz).

Existiert heute noch die Tensegrity Gruppe?

Ja.

Nehmen sie auch neue Schüler auf?

Also, das letzte was ich weiß ist nur ein Gerücht. Das sie irgendwie mit dem Buddhismus gearbeitet haben.

Hast du nach dem Tod von Castaneda Intensi gegründet, oder hat das Castaneda noch mit bekommen?

Ja, das war nach seinem Tod. Aber da gab es einen Mann in Mexiko, den Fabrizio, und der hat gesagt, du kannst schon zu uns kommen und lernen aber du darfst das was du bei uns lernst nicht in deinen Seminaren verwenden. All die, die Schamanen und Lehrer waren, waren dort nicht gut gesehen, weil sie Egomane waren. Also ich bin Egomane.

Siehst du in deinem Schaffen und in deinem Tun eine Weiterführung von Castanedas Wissen?

Ich sehe mich als einen kulturellen Erben von Castaneda. Aber ich habe das Wissen an meine persönlichen Notwendigkeiten angepasst, so wie ich es brauch.

Das heißt du hast neue Elemente hinzugefügt?

Ja. Also ich hab nicht nur Castaneda gelesen, sondern auch viel über die Maoris. Ich habe viele Schamanen kennengelernt. Das ist etwas was die Gruppe oder die Leute aus Kalifornien nicht verstanden haben. Abgesehen von Don Juan und Castaneda gibt es viele Schamanen, mit anderen Linien. Vielleicht passt man besser zu Castaneda, aber es gibt Arten, die auch sehr gut sind. Also Castaneda sagte selber, „ich bin eine Schamane mit 3 Kammern, mit mir endet meine Linie“.

Abstract (deutsch)

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wird das Thema „Carlos Castanedas Wirkungsforschung“ behandelt. Der amerikanische Autor und Kulturanthropologe Carlos Castaneda (1925 – 1998) verfasste seit seiner Begegnung mit einem mexikanischen Schamanen im Jahr 1960, bis zu seinem Tod Bücher über die Bekanntschaft. Don Juan Matus, der Schamane, führte Carlos Castaneda in die Lehre des schamanischem Wissens ein, wodurch sich die Rolle Castanedas vom Anthropologen zu der des Schülers und Nachfolgers des Schamanen veränderte. Die Bücher erzählen von dieser Entwicklung und von Inhalten der Lehren des Don Juans. Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Leserschaft von Carlos Castanedas Werken und so wird innerhalb der Auseinandersetzung folgender Fragestellung nachgegangen: Welchen Impact haben Carlos Castanedas Werke auf das Leben und auf Lebenswerke bestimmter LeserInnen in Österreich? Und weiters: Wie setzen die LeserInnen das schamanische Wissen, das innerhalb der Bücher vermittelt wird, in ihrem alltäglichen Leben um? Im Zuge der Internet- und Literaturrecherche, sowie der Durchführung einer dreitägigen Feldforschung bei einem Schamanenseminar in Österreich ergaben sich zentrale Ergebnisse. Die Teilnahme an dem Schamanenseminar zeigte, dass der Leiter des Seminars namens Agustín Orea, welcher als Schamane unter anderem in Österreich tätig ist, als wichtiges Fallbeispiel im Bezug auf diese Forschung anzusehen ist. Durch die gegenwärtige schamanische Tätigkeit von Agustín wird die Tragweite des Einflusses Castanedas aufgezeigt, denn die schamanische Tätigkeit von Agustín kann als eine Weiterführung von Castanedas gelehrtem Wissen angesehen werden. Das Schaffen von Castaneda bewirkte die Entstehung des so genannten Schamanismus der blauen Familie, wie ihn Agustín lehrt. Weiters wurde deutlich, dass auch eine Wirkungskraft von dem Schamanen Agustín Orea ausgeht, die sich in der Bildung einer weiteren Gruppe manifestiert und die zu der blauen Familie zählt. Es bildete sich ein Netzwerk ausgehend von Agustín Orea. Das Leben der Personen des Netzwerks zeichnet sich dadurch aus, dass sie schamanische Methoden in den Alltag integrieren und sie als wichtige Bestandteile gelten. Weiters zeigte sich, dass einige Personen das schamanische Wissen nicht nur verinnerlichen sondern auch auf nebenberuflicher Ebene weitergeben. Eine Gemeinsamkeit der Personen des Netzwerks stellt auch das Interesse an Carlos Castanedas Büchern dar. Der Einfluss Castanedas im Leben der untersuchten Personen ergab sich daraus, dass Tensegrity, die praktische Lehre Carlos Castanedas, in das alltägliche Leben integriert wird. Der Einfluss Castanedas ließ sich auch durch den alltäglichen Gebrauch bestimmter Begrifflichkeiten nachweisen.

Abstract (english)

The theme of this work is „The Impact study of Carlos Castaneda”. The American author and Culture Anthropologist Carlos Castaneda (1929 – 1998) wrote since his meeting with a Mexican shaman in the year of 1960, until his death books about this meeting. Don Juan Matus, the shaman, introduced Carlos Castaneda in the teaching of the shamanic worldview, whereby the role of Castaneda changes from an Anthropologist to a scholar and successor of the shaman. The books tell about this changes and the content of the teaching of Don Juan. The focus of this work is the readership of the books of Carlos Castaneda and it follows this question: Which impact do the books of Carlos Castaneda have on the life and the lifework of specific readers in Austria? And furthermore: How do the readers implement the shamanic worldview in their life? In the course of internet- and literature research, as well as a fieldwork on a shamanic seminar in Austria, these are the central results. The fieldwork shows that the shaman who guided the seminar, Agustín Orea, is an important case study. The present shamanic activity of Agustín shows the reach of the influence of Castaneda because the shamanic activity of Agustín could be seen as continuation of the knowledge of Castaneda. Castaneda causes the development of the Shamanism of the blue family, how it Agustín teaches. The fieldwork also shows the impact of Agustín which is manifest in the formation of a further group – also part of the blue family. It is a formation of a network based on the activity of Agustín. The people of the network are characterised that they integrate shamanic methods in their everyday life and some of them teaches the shamanic methods part-time. A common ground of the actors of the network is the interest on the books of Carlos Castaneda. The influence of Castaneda on these peoples life is shown because they practice Tensegrity, the practical teaching of Carlos Castaneda, in their everyday life. The influence is also shown in the use of terms and definition in their everyday life, which are the main terms in the book of Castaneda to explain the shamanic worldview.

Lebenslauf

Name: Chetouani Sabrina
Geburtsdatum: 18.03.1986
Adresse: Dostojewskijgasse 26/3, 1130 Wien
E – Mail: jahjah_city@yahoo.de

Persönliche Laufbahn

1992 – 1996	Öffentliche Volksschule 1130 Wien, Auhofstraße 49
1996 – 2000	Gymnasium und Wirtschaftkundliches Realgymnasium der Dominikanerinnen 1130 Wien, Schloßberggasse 17
2000 – 2001	Höhere Bundeslehranstalt für Tourismus und Wirtschaftliche Berufe 1130 Wien, Bergheidengasse 5-19
2001 – 2005	Bundesrealgymnasium und Bundesoberstufenrealgymnasium 1150 Wien, Henriettenplatz 6
13.06.2005	Reifeprüfung am Henriettenplatz und anschließend Studentin an der Universität Wien